This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

4-
477080
1

MH
125.5
O+8
r2

Rosenzucht.

Provence oder französisch gestreifte Rose:
Oeillet flammand.

H

Otto's

Rosenzucht

im freien Lande und in Töpfen.

Zweite Auflage,

vollständig neu bearbeitet

von

C. P. Straßheim,

Geschäftsführer des Vereins Deutscher Rosenfreunde.

Mit eingedruckten Abbildungen und 10 Rosentafeln.

Berlin.

Verlag von Paul Parey.

Verlagshandlung für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen.

1890.

Jan. 1908
17295—

mh
126.5
Ot8
N_2

Vorwort.

Es dürfte wohl in der gesamten Gartenkunst kaum eine Pflanze zu nennen sein, über welche seit undenklicher Zeit so viel geschrieben und verhandelt wurde, als über die Rose. Um so schwieriger ist es für denjenigen, der trotzdem den Versuch wagt, abermals über die Kultur und Verwendung der Rose die Feder in die Hand zu nehmen. Dieser Versuch wäre auch meinerseits nicht unternommen worden, hätte mich nicht die Verlagsbuchhandlung von Paul Parey in Berlin gebeten, das in ihrem Verlage erschienene, aber vergriffene Otto'sche Buch: „Der Rosenzüchter" für die zweite Auflage umzuarbeiten.

Ich fand aber sehr bald, daß nicht allein die ganze darin enthaltene Kulturmethode nach dem heutigen Kulturverfahren, sondern auch die darin enthaltenen Rosensorten zu den verschiedenen Verwendungszwecken nach der heutigen Erfahrung veraltet sind; und so kam es, daß ich aus dem Otto'schen Werk ein fast ganz neues Buch gemacht habe.

Ich will jede Empfehlung für dasselbe dem Urteil des rosenliebenden Publikums selbst überlassen und nur so viel bemerken, daß die darin enthaltenen Kulturmethoden und Aufzeichnungen nicht vom grünen Tische, sondern aus der Praxis stammen und in sachlicher, leicht verständlicher Sprache aus eigener selbständiger Erfahrung, welche ich mir in einer Reihe von Jahren bei der Kultur dieser herrlichen Pflanze gesammelt und erworben habe, niedergeschrieben sind. Außerdem bin ich als Schriftführer resp. Geschäftsführer des Vereins Deutscher Rosenfreunde stets auf dem laufenden, indem mir alles, was sich neues in der Rosenkultur bietet, fortgesetzt zu Gesichte kommt. Trotzdem aber will ich diesen Versuch nicht als

absolut unfehlbar bezeichnen; im Gegenteil, es wäre mir sehr angenehm von Freunden und Collegen, welche über das eine oder andere hier Gesagte andere Meinungen und Erfahrungen haben, nicht hinter dem Berge zu halten, sondern es möge Jeder, der Gelegenheit hat das Buch zu Gesicht zu bekommen, frei und offen in sachlicher Weise seine Meinungen mitteilen, damit es event. bei späteren Gelegenheiten erwähnt werden kann. Ich schließe mit dem alten Sprichwort: „Viele können einem helfen, aber einer nicht vielen" und übergebe das Buch hiermit dem geneigten Wohlwollen des rosenliebenden Publikums.

Frankfurt a/M., Frühling 1890.

C. P. Straßheim.

Inhalt.

Erster Abschnitt.

Seite.

Die Kultur der Rose im freien Lande 1
1. Die klimatischen Verhältnisse 2
2. Beschaffenheit des Bodens. 6
3. Der Standort 10
4. Das Pflanzen der Rosen 15
5. Das Beschneiden der Rosen 17
6. Die Rosenstäbe 21
7. Die allgemeine Behandlung der Rose während des Sommers . 22
8. Etiquettierung der Rosen 23
9. Zweckmäßige und geschmackvolle Gruppierung der Rosen . . . 26
10. Einzelne Formen der Rosen 28
11. Winterschutz der Rosen 35
12. Die Feinde der Rosen 39

Zweiter Abschnitt.

Die Kultur der Rosen in Töpfen 43
1. Das Einpflanzen und Überwintern der Topfrosen 44
2. Die Behandlung der Topfrosen während des ganzen Sommers 47
3. Das Treiben der Rosen 49
4. Die Vermehrung und Veredlung der Rose 58

Dritter Abschnitt.

Eine Anzahl Rosensorten zu den verschiedensten Verwendungszwecken 78
1. Centifolien-Rosen 79
2. Panaschierte oder französische gestreifte Rosen 79
3. Schling- und Kletterrosen 80

Seite.

4. Kapuzinerrosen 82
5. Centifolien oder einmal blühende Moosrosen 82
6. Remontierende oder mehrmals blühende Moosrosen 83
7. Bengal- oder Monatrosen 83
8. Polyantha-Rosen 84
9. Theerosen 86
10. Theehybrid-Rosen 94
11. Noisette-Rosen 95
12. Bourbon-Rosen 97
13. Öfter blühende Hybrid- oder Remontant-Rosen 98
14. Treibrosen 105
15. Rosen zur Massenkultur fürs freie Land und als Schnittrose für die Binderei empfehlenswert 112
16. Eine Gattung Rosen zur Verwendung für niedere Gruppen, für Rasenpartien, in öffentlichen Anlagen 2c. 115
17. Pyramiden-Rosen 118
18. Großblumige Rosen 118
19. Rosen für Landschaftsgärtnerei vor Gehölzgruppen 119
20. Neue Rosen der letzten Jahre 120

I. Abschnitt.

Die Kultur der Rose im freien Lande.

Die Rose gilt bei allen Völkern für die schönste, edelste der Blumen. Sie wird deshalb von ihrer Urheimat Indien, Persien, Klein-Asien bis nach Spanien, Deutschland, England und Amerika mit Vorliebe gepflegt. In prächtigen Exemplaren schmückt sie die Gärten, die Schlösser der Könige und Fürsten, die Landhäuser der vornehmen Bürger, im bescheidenen Stöcklein auch die Hütte des Armen. Bei allen Festen ziert sie die Tafel der Reichen; zur Hochzeit gönnt sich selbst der Arme diesen Schmuck. Ihr Duft entzückt das Mädchen, den Jüngling wie den Mann. Durch Kunst sucht man diesen Duft selbst zu konservieren, zu steigern; in Gestalt von ätherischen Essenzen und Ölen verschafft sich die vornehme Welt ein dauerndes Mittel feinster Berauschung.

Bei dieser hohen Schätzung der Rose wird ihr aller Orten eine besondere Sorgfalt gewidmet. Alljährlich wird der Boden gelockert, die Rose beschnitten, gebunden; Wildlinge werden durch Pfropfen, Okulieren und andere Manipulationen veredelt; im Winter schützt man sie vor Frost, indem man sie umlegt, mit Erde oder Reisig bedeckt, oder man bringt sie in die Treibhäuser oder sonst frostfreien Ort. Man pflegt die Rose, wie man liebgewordene Tiere, selbst Kinder kaum pflegt und sucht dem Lieblinge alles Gute anzuthun, damit er mit aller Schönheit sich entfalte.

Trotz all dieser hohen Schätzung, trotz sorgsamer Pflege, gedeiht die Blume häufig nicht nach dem Wunsche des Besitzers. Wenn er dann nach der Ursache forscht, so kommt er nicht selten zu dem gleichen Ergebnis, wie bei der Pflege der Kinder: es wird oft zuviel, oft unrichtig erzogen. Man will, wo die Natur das Beste versagte, durch künstliche Mittel Ersatz schaffen, und diese bewirken, wenn sie nicht im Einklang mit der Natur stehen, oft das gerade Gegenteil. Daraus sind meistens die Mißerfolge,

zu erklären. Es sei ferne von mir, ein Universalmittel gegen diese Mißerfolge hier niederzulegen; doch seien einige Winke gestattet, die sich auf Jahre lang geübte Praxis gründen.

Es sind der Bedingungen mehrere, die zum Gedeihen der Rose unerläßlich sind; doch lassen sie sich in wenige Hauptsätze zusammenfassen. Die Rose muß, wie jede Pflanze, in einem möglichst gleichmäßigen Wechsel von Wärme und Feuchtigkeit stehen. Die Wärme ist von Indien bis nach Deutschland sehr ungleich verteilt; die Feuchtigkeit nicht minder. Bei uns sind Wärme und Feuchtigkeit verschieden im Frühling, im Sommer, im Winter. Sie sind verschieden auf der Sonnen- und auf der Schattenseite; sie sind anders auf dichtem schweren Thonboden, der dem Regen, wie der Sonne Widerstand leistet; sie sind anders im Sande, der den Regen und die Sonne leicht durchläßt. Die Auflockerung des Bodens läßt die Feuchtigkeit mehr eindringen; die Düngung vermehrt die Wärme. Es kommt also inbetracht: in welchem allgemeinen Klima steht die Rose; auf welchen Boden ist sie gepflanzt; wie steht sie gegen Sonne und Wind. Dann kann der Gärtner sich fragen: wie viel hat hier die Natur gegeben; wie viel darf ich durch Kunst hier zuthun. Diese Fragen zur Erörterung zu bringen sei der Zweck dieser Blätter.

---

1. Die klimatischen Verhältnisse.

Wenn wir an jenem Satze festhalten, daß der gleichmäßige Wechsel von Wärme und Feuchtigkeit für das Gedeihen der Rose unerläßlich sei, dann müssen wir zunächst bedenken, daß die Rose in unserem Lande nur ein Fremdling ist. Sie ist zwar bei uns seit langer Zeit heimisch geworden, aber nur in dem Grade, in dem ein fremder Mensch bei uns heimisch wird, aber mit stiller Sehnsucht nach dem Lande der Väter schaut.

Die Rose stammt aus Indien, Persien, Klein-Asien, also aus Ländern, die zwischen 30—40° N. Br. liegen. Hier steht die Sonne nicht mehr senkrecht; sie bringt aber eine Wärme von fünfzig und mehr Grad (Celsius) hervor. Die Schattenwärme steigt auf 35—40° C. und sinkt nicht unter 15° C. hinab. Der Regen wird hier sofort in feuchten Dampf verwandelt; in der niederen Ebene wird er verzehrt, in den Gebirgen haftet er länger und befeuchtet die im Sonnen-

brand stehenden Pflanzen. Die Rose wächst deshalb vorzüglich in den Hochthälern.

Schiraz, einst die persische Hauptstadt, war schon im Alterthum als Kulturstätte der Rose berühmt; desgleichen Damaskus. Schiraz liegt 13 bis 1400 Meter über dem Meere, Damaskus 700. Dort entwickelt die Rose eine hier nicht gesehene Farben-Pracht, einen berauschenden Duft, das feinste Öl, das berühmte Rosenwasser.

Zum Vergleich diene: Schiraz liegt so hoch wie die höchsten Berge der Vogesen, des Schwarzwaldes, die Vorgebirge der Alpen; Damaskus so hoch wie der Taunus, Thüringer Wald und unsere deutschen Mittelgebirge, auf denen nur Haide-Kraut und Heidelbeeren wachsen.

Von dort kam die Rose mit der Wanderung der Völker nach Europa.

Constantinopel und das Rhodope-Gebirg im Westen von dieser Stadt sind berühmt wegen der ausgiebigen Rosenzucht, der reichen Erzeugung von Rosen-Wasser und Oel. Darnach ward Italien und Spanien eine neue Heimat. Palermo in Sizilien, Valencia, Granada u. a. Städte in Spanien sind ihrer Rosenfeste wegen, zu hohem Ansehen gekommen. Dann ist noch die Provence und ein großer Teil vom südlichen Frankreich als zweite Heimat zu nennen, in welcher die Rose in ähnlicher Weise, wie in der Urheimat gedeiht.

Nach den Ländern im Norden der Alpen kam die Rose durch die Pilgerfahrten. Man hat sie hier wie ein Heiligtum geschätzt und bewahrt. Durch viele Jahrhunderte hat man sich bemüht, die edle Pflanze vor den Unbilden der rauhen Witterung zu schützen.

Wenn wir diese Wanderung der Rose stets im Auge behalten, dann müssen wir uns sagen: das Klima der Urheimat erlangt die Rose bei uns nur vom Juni bis August.

In dieser Zeit kommt die Rose zur Blüte. In der rauhen Jahreszeit müssen wir sie schützen. Wir müssen also für diese Zeit Vorsorge treffen; ein einziger Mißgriff läßt das wieder zerstören, was die heißen Sommer-Monate unserer Kultur Gutes brachten.

Wir haben in Deutschland ein Klima, das zwar gegen das in Italien unbedingt kälter, in den einzelnen Gegenden aber wieder sehr verschieden ist. Deutschland liegt zwischen dem 45—55° N. Br. Die

Entfernung von der Linie beträgt im Norden 10 Grad, d. h. 300 Stunden mehr, wie im Süden. Der Unterschied wird aber zum Teil aufgewogen durch die Tages-Länge. Zu Hamburg scheint die Sonne im Hochsommer anderthalb Stunden länger, wie am Fuße der Alpen. Dann haben wir ein Ober- und ein Niederland. Jenes erhebt sich in der Ebene schon zu 5—600 Meter über das Meer. München, im flachen Donau-Becken, liegt in einer Höhe von 500 Metern, das ist soviel wie die Kämme vom Odenwald, Spessart und den Mittel-Gebirgen; Hamburg dagegen wird von der Meeresflut noch bestrichen.

Zu diesem Unterschiede kommen die Wetterströme. Die feuchten, warmen Westwinde ziehen mit Regen längs der Alpen und breiten sich über das obere Deutschland aus. An den Alpen gießen sie aber 2—3 mal so viel Regen, wie im Mainthal. Ein anderer Regen-Strom zieht im Norden vom Harz, dem Erz- und Riesengebirg. Weil er von der Nordsee stets genährt wird, gießt er im Norden dieser Gebirge viel mehr Regen, wie auf den Mittel-Gebirgen. Die trockenen, kalten Ostwinde bestreichen zunächst das deutsche Niederland. Sie trocknen wieder aus, was die Westwinde zu viel an Feuchtigkeit gebracht haben. Die Gebirge von Oberdeutschland stehen diesen Winden schon als Wall entgegen. Sie schützen vor der größten Kälte; das feste Gestein sichert vor der stärkeren Austrocknung. Diese widerstreitenden Kräfte bringen Jahr aus, Jahr ein, Tag für Tag einen großen Gegensatz von Wärme und Kälte, Feuchte und Trockenheit hervor. So ist die mittlere Jahres-Wärme in München, das im hohen Flachland liegt, nur 7,5° C., während Hamburg und Berlin, im tiefen Flachland, 9° C. genießen. Leipzig, im Norden des oberdeutschen Gebirgs-Walles, vor den Nordostwinden offen, hat nur 8° C., während Dresden, durch niedere Berge geschützt, 10° C. aufweist. Das Mainthal, Würzburg, Frankfurt a. M., sowie das Rheinthal, Karlsruhe, Mainz, nur 1—200 Meter über dem Meere, gegen die warmen Regenwinde offen, gegen die kalten Nord-Ostwinde durch Bergkämme geschützt, erfreuen sich einer Wärme von 10,5 bis 11° C., der höchsten mittleren Temperatur, die Deutschland erlangt.

Die Kontraste werden im Winter noch größer. München in der Nähe der Eisgletscher, wird fast in jedem Jahr mit 15—20 Grad Kälte bedacht, also soviel, wie die Gestade der Ostsee bei Memel, Königsberg und Danzig aufweisen.

Hamburg dankt dem Golfstrom eine größere Wärme; die Kälte sinkt selten über 10—12 Grad hinab. Leipzig und Berlin erlangen 15 und mehr Grad Kälte. In der gleichen Zeit wird das Main- und Rheinthal nur von 5—10 Grad betroffen. Gesteigert werden diese Unterschiede noch durch die Schneewasser. Bei München fällt der Schnee bis zu 1 Meter hoch. Im Winter 1887/88 fiel er in ganz Norddeutschland mehrmals bis zu 1 Meter. Das Main- und Rheinthal erhalten selten mehr wie $^1/_4$ Meter. Dieser wird von der Luft bald aufgezehrt; nach der Schneeschmelze wird der Boden rasch trocken und von der Sonne durchwärmt.

Alle diese Erscheinungen wirken zusammen, um das Klima in Deutschland als ein für die feinere Pflanzenzucht sehr ungünstiges, verschiedenartiges, zu bezeichnen. Der Landwirt, der Gärtner, steht deshalb im steten Kampf mit Wind und Wetter, mit dem ganzen Klima, dem seine Pfleglinge ausgesetzt sind. Er hat deshalb fort und fort zu prüfen, unter welchen allgemeinen klimatischen Verhältnissen seine Kulturen stehen, außerdem aber noch die Bodenart zu untersuchen, ob sie mehr Feuchtigkeit, mehr Wärme, mehr Trockenheit oder mehr Kälte besitzt. Dann hat er den rechten Standort zu wählen, der den Pflanzen Regen und Sonne gewährt und vor den kalten Winden schützt. Er muß bei den Sorten unterscheiden, welche in dem strengeren oder milderen Klima aushalten. Er muß den Dünger prüfen, ob er die Feuchtigkeit hält, oder austrocknet. Er hat beim Auflockern des Bodens, beim Begießen der Pflanzen darauf zu achten, wie dies die Wärme oder Kälte befördert. Kurz, er muß Tag für Tag darauf sinnen, wie er seine Lieblinge vor ungünstigen klimatischen Verhältnissen schützt; er muß sich täglich in das Gedächtnis rufen, daß die Rose bei uns ursprünglich ein Fremdling war und auch noch jetzt bei uns nur vorzüglich gedeiht, wenn ihr die nötige Sorgfalt zugewendet wird.

Je nachdem nun das Klima beschaffen, ist in erster Linie Rücksicht auf die Unterlage der Rose zu nehmen; denn was für südliches Klima sich gut eignet, kann in nördlicher Gegend schädlich werden.

Desgleichen ist auch auf die Sortenwahl Rücksicht zu nehmen; nicht jede Sorte eignet sich für das freie Land zugleich im Süden und Norden. Auch die Art und Weise, wie die Rose gepflegt wird, hat Einfluß auf deren Gedeihen. Im Süden bleibt die Rose zum größten Teil ohne alle Bedeckung den ganzen Winter über stehen, sie erfreut den Besitzer schon mit ihren Blüten, während sie im Norden noch unter

der Schneedecke schlummert. In manchen Gegenden wird die Rose alljährlich aus dem Boden herausgenommen und im Frühjahr von neuem eingepflanzt, oder sie wird nur in Töpfen kultiviert, damit sie vor dem strengen Winter geschützt werde.

---

2. Beschaffenheit des Bodens.

Trotz obiger Schilderung über klimatische Verhältnisse giebt es keine Pflanze, die doch wieder genügsamer und anspruchloser in der Wahl des Bodens wäre, als die Rose. Wir finden sie im schweren Thon, im sandigen Lehm, im Kalkboden, im leichtesten Sand; überall, wo ihr die genügende Nahrung zugeführt und die nötige Pflege zu teil wird, sieht man sie in ihrer größten Vollkommenheit. Beispielweise befinden sich erfolgreiche Kulturen zu Hamburg im durchlässigen Lehm, zu Dresden in schwerem Lehmboden, zu Berlin in reinem Sand, zu Augsburg in rotem thonhaltigen Boden, zu Steinfurth in der Wetterau in nassem Letten, zu Weilburg in schieferhaltigem Boden, ähnlich wie in den Weinbergen am Rhein und an der Mosel; bei Trier im sandigen Lehm, bei Luxemburg im schweren Lehm, bei Gent in durchlässigem Lehm, in Frankreich zum Teil auf Kalk, in der Nähe von Paris auf Kreide und Lehm, häufig auch in sumpfigem Boden. Trotz der verschiedenartigen Bodenarten wird die Rose an genannten Orten mit Erfolg kultiviert; jedoch soll hiermit nicht gesagt sein, daß auf die Zubereitung und Verbesserung des Bodens keinen Wert zu legen sei; im Gegenteil, die Bodenverbesserung ist mit eine der Hauptbedingungen bei der Rosenkultur.

Das erste Erfordernis ist bei Rosenpflanzungen einen Boden zu wählen, auf dem nicht schon Rosen gestanden haben. Letzterer ist, wie man zu sagen pflegt „*rosenmüde*“. Hier tritt dasselbe Verhältnis ein, wie in der übrigen Landwirtschaft, in der die sogenannte *Wechselwirtschaft* eine Notwendigkeit ist. Auch hier hat man schon längst herausgefunden, daß ein jährlicher Wechsel bei den Saat- und Hackfrüchten, überhaupt bei allen Erzeugnissen der Landwirtschaft ein unbedingtes Erfordernis ist. Das Gleiche gilt bei der Obst-Kultur. Es wäre jedenfalls ein törichtes Verfahren, wenn auf einem Baumstück ein Baum zu Grunde geht und man wollte, ohne die Erde an dem alten Stand entfernt zu haben, wieder einen jungen Baum an dieselbe Stelle pflanzen. Genau so verhält es sich mit unseren Rosen. Dieses ist häufig die Ursache, daß alte Rosenpflanzungen immer

mehr und mehr dem Siechtum verfallen, indem sie keinen richtigen Trieb mehr zeigen; trotz allem Düngen und aller Pflege, trotz allen Ausbesserungen und Neupflanzungen kommt man bei solchem Verfahren zu keinem günstigen Resultate. Es giebt hier nur ein Radikalmittel und dieses ist die teilweise Entfernung der alten und Ersatz durch neue jungfräuliche Erde. $^1/_2$ Meter neuer Aufschutt, dann ca. 75 Centimeter tiefe Rajolung genügt schon, um wieder Rosen zu pflanzen. Die Rose findet mit ihren Wurzeln wieder die Stoffe, die sie zu ihrer Ernährung braucht, von welchen aber die entfernte Erde, in der sie schon Jahre lang vorher gestanden, keine mehr besaß. Hier findet sich das Verfahren erklärt, auf welches in den Rosenschulen hoher Wert gelegt wird, daß diejenigen Quartiere, die von Rosen im Herbste abgeräumt, mindestens zwei Jahre mit einer anderen Frucht bestellt werden. Aus demselben Grunde wächst eine Rose auf einer Rabatte im Garten längs des Weges stärker und üppiger, als in einem Rosarium, in welchem ausschließlich Rosen stehen. Auf der Rabatte im Garten werden alle denkbaren Pflanzen kultiviert, Florblumen, Beerenobst, Gemüse. Infolgedessen werden die dem Boden zugeführten Dungstoffe gleichmäßig verbraucht, es lagern sich keine Stoffe in dem Boden ab, welche die Rose nicht beansprucht, diese werden von den übrigen Pflanzen absorbiert. Im Rosarium dagegen, in dem ausschließlich Rosen kultiviert werden, bleiben die Stoffe, welche die Rose nicht verbraucht, in der Erde, aber solche, die zu ihrer Ernährung unbedingt notwendig, sind nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Dadurch entsteht das allmähliche Zurückgehen und Siechtum.

Die Verbesserung des Bodens kann auf verschiedene Art geschehen. Schweren, feuchten Lettenboden sucht man durch Beimischung leichterer Erdmassen, als Kompost, Torf, Asche, überhaupt sandige, leichte, durchlässige Erde zu verbessern. Zu schwerer undurchlässiger Boden sagt der Rose auch nicht immer zu; denn die Feuchtigkeit der Niederschläge muß abziehen; ebenso müssen die feuchten Dünste bei trockener Witterung durch Auflockerung der Oberfläche aus der Erde emporsteigen können. Letzteres ist namentlich bei trockener Witterung nötig; denn es ist nicht jeder in der Lage zu gießen. Oft fehlt es an Wasser, oft sind die Kulturen zu umfangreich, besonders in den Rosenschulen. Wenn im Frühjahr das Erdreich durch die Ostwinde austrocknet, bleibt als einziges Hilfsmittel zur Erhaltung dieser Pflanzungen das fortgesetzte Behacken und Auflockern des Bodens. Dieses ist unbedingt bei allen

Pflanzungen Erfordernis, um der Luft freien Zutritt zu den Wurzeln zu gestatten, gleichviel, in welcher Bodenart die Rose steht. Dadurch kommen wenigstens nachts die feuchten Dünste den Pflanzen zu Gute.

Wenn der Boden aus zähem Thon oder Letten besteht, dann sind oben erwähnte Materialien ebenfalls zur Verbesserung vorzüglich. Außerdem kann auch hier noch mit gebranntem Kalk oder Mergel nachgeholfen werden. Ein vorzüglicher Dungstoff ist auch Malzstaub, sowie Malzkeime, wenn sie nicht zu kostspielig sind. Den Kalkboden verbessert man am wirksamsten durch Torf, Torferde, Torfstaub; überhaupt wirkt jede humusreiche Erde hier vorzüglich.

Torf oder Moorboden bedarf einer umfangreicheren Verbesserung, indem hier einigermaßen auf Entwässerung Rücksicht zu nehmen ist. Diese kann nun auf verschiedene Weise ausgeführt werden, entweder durch Drainröhren oder Steinverpackung (Sickerdohlen), Einbringung von Reisig und dgl. Nach dem tiefsten Punkte des Grundstücks wirft man strahlenförmig etwa 1 Meter tiefe Gräben auf und bringt die Röhren- oder Steine auf die Sohle des Grabens. Dadurch fließt die ganze Feuchtigkeit nach diesem Abzugskanal, der Untergrund wird 1 Meter tief entwässert und entsäuert. Auch die Einbringung von grobem Kies auf 1 Meter Tiefe in einer Höhe von mindestens 20 Centimeter erfüllt diesen Zweck.

Sandigen Boden verbessert man in umgekehrter Weise, indem man demselben fetten Lehm zusetzt, einerlei, ob Ackerlehm oder alter Baulehm. Letzterer muß ein Jahr zuvor im Freien gelagert haben, damit er verrostet (sich zersetzt). Dem Baulehm wird eigentlich mehr Wert als Dungstoff beigemessen, als er besitzt. Die obere Schicht eines Ackerlandes oder einer Rasenfläche, welche aus Lehmboden besteht, würde stets vorzuziehen sein. Auch Chaussee-Abraum, in vielen Gegenden Chausseeschlick genannt, welcher auf den Landstraßen bei nasser Witterung zusammengekratzt wird, ist, nachdem er eine Zeit lang gelagert und durchgefroren, zur Verbesserung leichten Bodens vorzüglich geeignet. Er besteht aus zermahlenem Basalt, aus Abgängen von Tieren ꝛc., besitzt infolgedessen eine nicht unbedeutende Dungkraft. Durchlässiger, sogenannter sandiger Lehm, bedarf am wenigsten der Bodenverbesserung. Im übrigen müssen allen vorgenannten Bodenarten, außer der beschriebenen Verbesserung auch die nötigen Dungstoffe zugeführt werden. Der beste Dungstoff für Rosen ist der Dünger aus dem Kuhstall, der im Herbste untergegraben, im Frühjahr, nachdem

die Rose aufgebunden und geschnitten, nochmals umgegraben wird. Am besten geschieht die Düngung im flüssigen Zustande bei feuchter Witterung. Man zieht einen Kreis um die Pflanzen, bringt den Dünger mit Wasser verdünnt in den Kreis und deckt ihn zu. Diese Dungart ist die beste; alle übrigen Dungstoffe befördern nicht in gleichem Maße das Wachstum und Blühen der Pflanzen.

Der Pferde-, Hühner- und Taubenmist, der Kloakendünger sind scharf und brandig, der Kuhdünger dagegen wirkt kühlend. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß jene Dungstoffe zu verwerfen sind, sie können ebenfalls zur Verwendung kommen, aber nur in bescheidenem Maße und zur geeigneten Zeit. In welcher Weise sich die Schärfe genannter Dungmittel zeigt, kann man am besten im Frühjahr beobachten, wenn die Rosen mit ihren Kronen den Winter über in der Erde gelegen haben und im Frühjahr aufgehoben werden. Wo solche Dungmittel ausschließlich Verwendung fanden, werden sich dann an den Kronen häufig schwarze Flecke zeigen, ganz besonders an den weichen Thee- und Noisetterosen. Die Ursache ist in der ätzenden Wirkung jener scharfen Dungstoffe zu suchen. Wird dagegen den Rosen im Frühjahr, nachdem sie aufgebunden sind und der Boden umgegraben und zubereitet ist, der Dungstoff im flüssigen Zustande zugeführt, dann hat derselbe im nächsten Winter keine so starke Wirkung mehr.

Eine empfehlenswerte Bodenverbesserung will ich nicht unerwähnt lassen, nämlich das Bedecken des Bodens. Nachdem die Rosen im Frühjahr aufgerichtet, beschnitten, und das Erdreich geebnet ist, empfiehlt es sich, die Erdoberfläche mit irgend einem Deckmaterial zu decken; die Bedeckung hält die Erdoberfläche feucht, locker und porös. Die Luft hat besseren Zutritt, indem sich die Oberfläche nicht schließt, keine Krusten bildet; auch kann das Unkraut nicht aufkommen. Man wählt ein Deckmaterial, das bei Niederschlägen durch Auslaugen den Pflanzen zugleich Nahrung zuführt. Hier ist der Torfstreudünger, wenn er genügende Zeit lagerte, zu empfehlen, auch die unteren verrotteten Lagen aus Mistbeetkästen. Gut ist auch Gerberlohe, jedoch ohne besondere Dungkraft. Nicht zu empfehlen ist das Einsäen mit Rasen, namentlich bei Rosarien und Rosengruppen, denn eine jede Unterpflanzung entzieht den Rosen die Nahrung. Die Rose schön aufgebunden, von Unkraut sauber gehalten, von Zeit zu Zeit aufgelockert, die Gruppen und Beete von den Wegkanten durch eine geschmackvollen Einfassung abgegrenzt, ist schöner und besser wie jede Unter-

pflanzung. Anders steht die Sache, wenn die Rosenpflanzung auf einem größeren Rasen verteilt, also mehr landschaftlich angelegt ist, wie es beispielsweise das herrliche Besitztum des Freiherrn von Gremp zu Homburg v. d. Höhe zeigt. Hier ist der grüne Teppich am Platze; hier sind die Rosen in einzelnen Gruppen über den Rasen verteilt. Ein solcher Rasen dagegen, der um die Rosen gesäet ist, wird im Frühjahr stets plaggig und stellenweise beschädigt sein. Dabei ist das Beschneiden sehr umständlich, das Auflockern des Bodens ist vollständig ausgeschlossen. Bei trockenem Wetter absorbiert das Gras noch das bischen Feuchtigkeit. Kurz, der Rasen gehört in den landschaftlichen Teil des Gartens und nicht in den Rosengarten als Untergrund.

---

3. Der Standort.

Die Wahl des Standortes bei Rosenpflanzungen ist ein Hauptfaktor, besonders für den Besitzer, der so glücklich ist, in einem größeren Terrain den passenden Standort für die Rosen auszuwählen. Anders jedoch steht es für solche Liebhaber, denen nur ein kleines Plätzchen zur Verfügung steht, die aber doch auch Rosen kultivieren möchten. Steht nun größeres unbeschränktes Land zur Verfügung, dann wollen einige Rosenkundige eine nach Süden geneigte Lage vorziehen. Der Verfasser würde einer südöstlichen Lage den Vorzug geben, damit die Rose die volle Morgensonne genießen kann. Wenn morgens der erfrischende Tau gleich Tausenden von Perlen auf den Pflanzen steht und die Morgensonne ihre ersten erwärmenden Strahlen sendet, dann steht die Rose in ihrer vollen Üppigkeit und Pracht. Wer in solchem Momente eine halb aufgeblühte La France, eine Duchess of Edinburgh oder eine Jean Liabaud, eine Pierre Notting mit ihren Tausenden von duftigen Perlen beschaut, der wird mit Staunen erfüllt ob der wirklichen Herrlichkeit der Königin der Blumen.

Die Rose braucht nicht den ganzen Tag der vollen Sonne ausgesetzt zu sein; im Gegenteil, die volle Morgensonne genügt; in dieser Lage können alle Sorten mit Erfolg kultiviert werden. Bei einer direkt südlichen Lage würde ich in der Sortenwahl schon etwas wählerischer sein; z. B. Prince noir, Baron Bonstetten, Prince Camille de Rohan, Eugène Appert ꝛc. leiden ganz besonders durch die grelle Mittagssonne. Dagegen sind andere dunklen Sorten, als Pierre

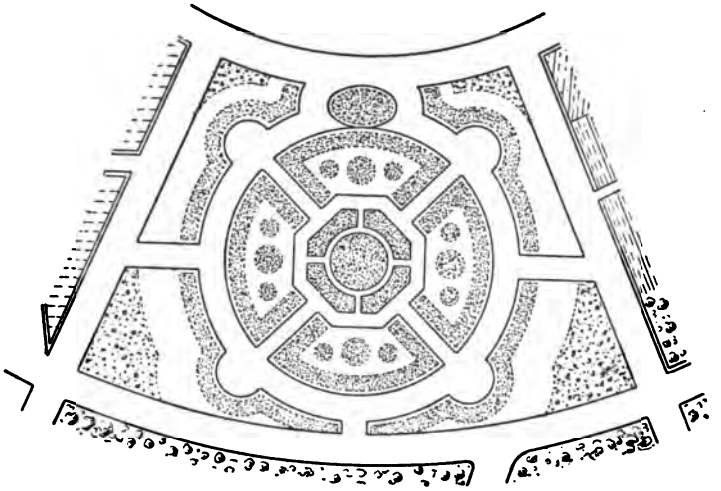
Notting, Abel Carrière, Jean Liabaud, van Houtte, Prefet Limbourg, Alsace-Lorraine gegen die direkte Einwirkung der Sonne wohl auch empfindlich, aber doch nicht in dem Maße, wie die erstgenannten. Das gleiche ist bei leicht gefüllten Theerosen als Safrano, Ma Capucine, Madame Chédane Guinoisseau, Madame Falcot, Vallée de Chamounix der Fall; die Noisette-Rose Joseph Bernacchi ꝛc. sind als Knospen morgens in der Frühe prachtvoll, in der vollen Mitttagssonne verlieren sie im Aussehen. Dagegen eignen sich für solche Lage die ganze Gloire de Dijon-Sippe, auch einige schwer aufblühende Noisette-Rosen, als Lamarque, Amerika, ebenso unsere altbekannte Souvenir de la Malmaison, Auguste Mie u. s. w. Kurz, alle leicht gefüllten Sorten eignen sich besser für schattige und halbschattige, dagegen stark gefüllte und schwer aufblühende Sorten besser für sonnige Lagen.

Außer dem Zutritt des Lichtes übt auch die Luft einen wesentlichen Einfluß auf das Gedeihen der Pflanzen. Steht die Rose in einem Garten, zu dem die Luft wenig Zutritt hat, sei es, daß Gebäude oder Pflanzungen im Wege stehen, dann ist das Wachstum und das Gedeihen kein freudiges. Man hat auch hier viel mehr mit Ungeziefer zu kämpfen als in freien Lagen. Am allerschlimmsten und am wenigsten geeignet ist die Rose als Unterpflanzung zu benutzen; das heißt in unmittelbarer Nähe oder gar unter Bäumen. Hier darf man auf ein allmähliches Siechtum und Zurückgehen der Pflanzen gefaßt sein. Die Rose, eine morgenländische „Sonnenblume", verträgt es nicht, daß eine andere Pflanze, ein Baum, oder das vorspringende Dach eines Gebäudes sich über sie ausbreitet; die Wurzel bedarf des Zutrittes der Luft, die Krone des erquickenden Taues und Regen und vor allem des freien Luftzuges. Die schlimmsten Feinde sind die Steinobstbäume. Unter diesen überziehen sich die Blätter mit einer schwarzen, schleimigen Masse, welche die Poren der Blätter vollständig verschließt; der Sauerstoff hat keinen Zutritt mehr, das Wachstum der Pflanze steht still. Die alleinige Ausnahme macht wohl die Kletterrose. Diese kann an einen Baum oder eine Mauer gepflanzt werden; der Baum muß aber mindestens 3 Meter und noch mehr freie Stammhöhe haben. An Gebäuden darf das Dach nicht zuweit vorspringen; außerdem muß Licht und Luft freien Zutritt haben, dann kann eine Kletterrose einigermaßen gedeihen.

Hier an dieser Stelle sei auch besonders der Rosarien gedacht.

Unter einem Rosarium versteht man ein Terrain, das vorzugsweise mit Rosen bepflanzt ist. Solche Rosarien können nun in verschiedenartigem Styl angelegt sein. Am besten eignet sich dafür der leider immer mehr verschwindende französische Styl. In diesem kann man eine größere Mannigfaltigkeit, eine mehr systematische Bepflanzungsart herstellen, eine Menge kleiner Gruppen und Beete bilden und dadurch die verschiedenen Klassen und Arten, sowie auch Formen separieren.

Die beistehende Figur Nr. 1 möge den Plan eines solchen Rosariums zeigen. Dieses war durch den Verfasser im Jahre 1881 in



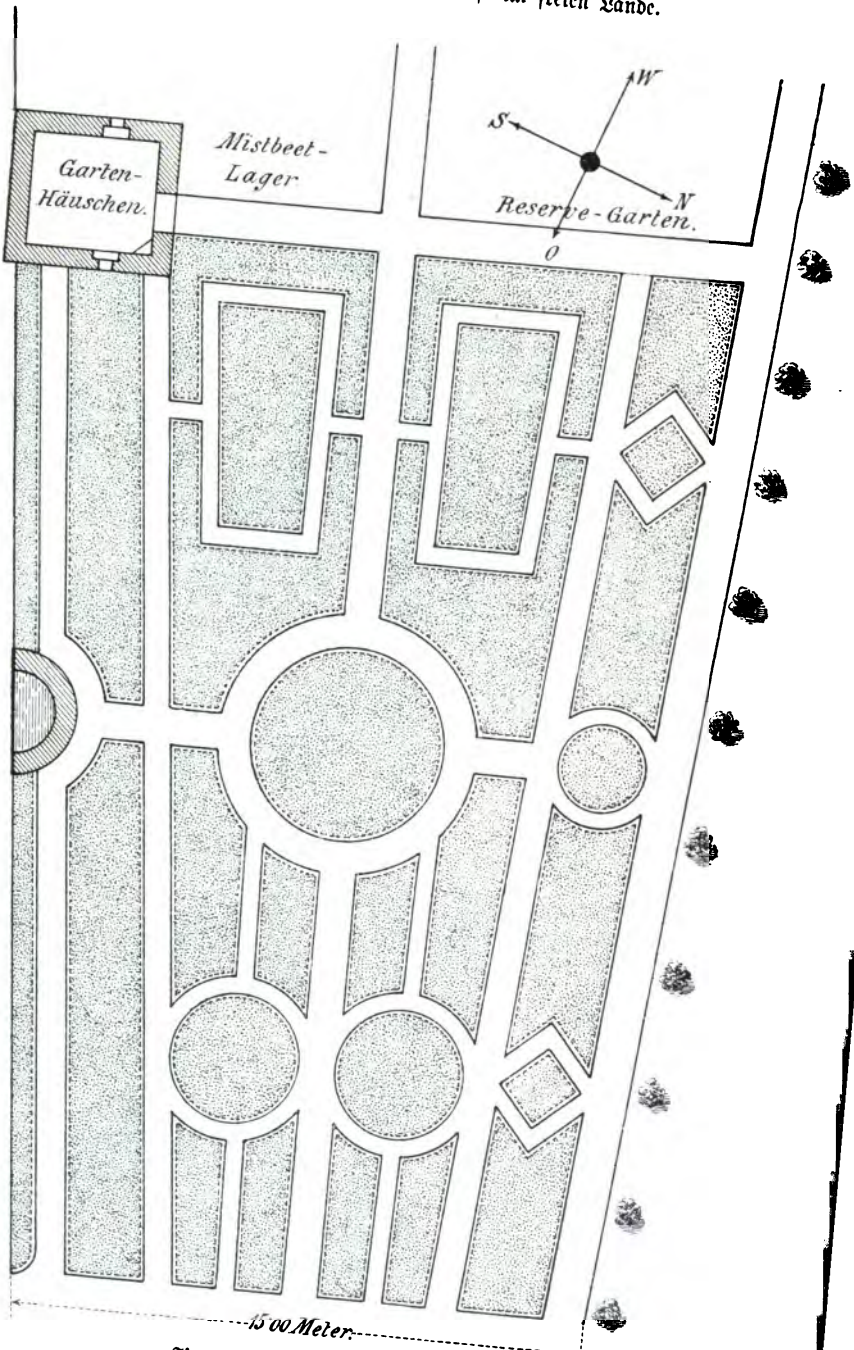
Figur 1. Plan eines Rosarium.

Frankfurt a. M. in der allgemeinen deutschen Patent- und Musterschutz-Ausstellung ausgepflanzt. Die Rosen waren vorher alle in Töpfen kultiviert, der Boden sehr gut präpariert, im Frühjahr 1881 mit Ballen in's freie Land gepflanzt worden. Der Erfolg war ein überraschender, mancher Leser dürfte sich dessen wohl noch erinnern. Die ganze Pflanzung bestand aus 700 Hochstämmen, 48 Trauerrosen, 2100 niederen Rosen und ca. 60 Kletterrosen. Die Einfassung des Rosariums war aus Rasen gebildet, desgleichen die Zwischenräume der einzelnen Beete. Die große Mittelgruppe mit einem hohen Schirme in der Mitte, an demselben eine starke Clematis Jacquemannis, dessen herrliches Blau sich sehr gut abhob. Die übrige Bepflanzung bestand

ausschließlich aus hochstämmigen Theerosen; die zunächst gelegenen kleineren Gruppen aus Bengalrosen, die eine aus Hermosa, die andere aus der weißen Ducher, die dritte aus Cramoisi supérieur, die vierte aus Nemesis. Die ferneren 4 kreisförmigen, Rabatten ähnlichen Streifen, enthielten niedere Theerosen, die spitzen Winkel nach der Mitte laufend, jede eine andere Klasse; die eine die Thee-Hybriden (damals die ersten Bennett'schen), die andere die Moos- und panachierten Sorten, die Bourbon, die Neuheiten des Jahres 1881 u. s. w.; die vier runden Gruppen, von den vorgenannten eingeschlossen, waren Hochstämme aus allen Klassen.

Die 8 kleinen runden Gruppen rechts und links von vorgenannten, bestanden aus Pyramiden, von Kletterrosen gebildet. Die ovale Gruppe nördlich bestand ausschließlich aus niederen Souvenir de la Malmaison, welche früher schon an derselben Stelle vorhanden waren, weshalb auch dieser Gruppe die ganze Anlage angepaßt werden mußte. Die äußeren Eckgruppen waren Hochstämme aus allen Klassen, in den äußersten Ecken am höchsten und so nach der Mitte abfallend. Die Einfassung bestand in einer 20 Centimeter breiten Rasenkante. Solche vielfache Bepflanzungsweise ist nur in einem in französischem Styl angelegten Rosarium möglich. Ein Rosarium in englischem Styl hat ebenfalls seinen Reiz und bietet viel Schönes. Es sind aber solche strenge Abgrenzungen der einzelnen Klassen nicht durchführbar.

Ein zweites Rosarium, Fig. 2, ist gegenwärtig in meinem Garten ausgepflanzt. Hier besteht die Einfassung nicht, wie bei Fig. 1, aus Rasen, sondern aus Buchsbaum. Letzterer bedarf weniger Pflege; wenn er einigermaßen unterhalten wird, macht er immer einen guten Eindruck. Hier ist auch die Bepflanzungsweise wieder ganz anders. In der Mittelgruppe befindet sich in deren Mitte ebenfalls ein Schirm. Dieser ist auf einem Rohr angebracht, welches mit einer Wasserleitung in Verbindung steht. Hierdurch ist es möglich; die ganze Gruppe zu jeder Zeit zu begießen. Die Gruppe besteht durchweg aus sehr stark rankenden Sorten. Die gelbe Farbe ist dabei vorherrschend, insbesondere Maréchal Niel, Solfatare, Beauté de l'Europe, Madame Bérard, Céline Forestier (Belle Lyonnaise) Madame Eugène Verdier, Stephanie und Rudolphe, Joseph Bernacchi ꝛc. Eine andere Gruppe besteht aus lauter Paul Neyron, eine aus La France, eine dritte aus dunklen Sorten, zwei Gruppen aus Polyantha-Rosen. Im übrigen sind die Rosen als Sortiment, teils hoch, teils



Figur 2. Plan eines Rosarium.

niedrig, weiter ausgepflanzt. Die Kletterrosen stehen an Säulen, am südlich gelegenen Eisenbahndamm. In der Mitte befindet sich ein halbkreisförmiges Wasserbassin mit einem künstlichen Felsen und einem kleinen Wasserfall, welcher ebenfalls durch die Wasserleitung gespeist wird. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß an der Mittelgruppe die vielfach empfohlene Eicheneinfassung versuchsweise ausgeführt ist. Die Eiche scheint mir indessen zur Einfassung schon deshalb nicht geeignet, weil sie viel später als die Rose selbst grün wird. In großen Dimensionen mag sie wohl verwendbar sein. Ich sah z. B. eine solche Eicheneinfassung zu Paris auf dem Friedhofe Père la chaise. Um das Grab von Casemir Pereire sind Eichen in großem Kreise gepflanzt; sie sind etwa 80 Centimeter hoch. Die Einfassung ist prachtvoll; sie imponiert durch ihre Größe und Schönheit. In solchem Maßstab können wir sie aber für Rosenbeete nicht gebrauchen, sie gliche einer Hecke. Bei kleinerer Zustutzung verliert aber die Eiche ihren Charakter und damit den Wert einer Zierpflanze.

---

4. Das Pflanzen der Rosen.

Die beste Zeit zum Pflanzen der Rose scheint mir immer der Herbst zu sein. Die Rose kann im Laufe des Winters ihre Faserwurzeln bilden; diese werden dann im Frühjahr nicht mehr gestört. Hochstämmige Pflanzen müssen, nachdem das Erdreich sich einige Tage gesetzt hat, umgelegt und den Winter über gut geschützt werden, weil sie den Einflüssen der Witterung nicht so widerstandsfähig sind, wie angewachsene Pflanzen. Niedere Pflanzen häufelt man mit der umliegenden Erde genügend ein. Bei der Frühjahrs-Pflanzung hat man zu beobachten, ob die Rosen im Herbst ausgehoben wurden, oder ob sie unmittelbar vor der Einpflanzung ausgegraben sind. Im ersteren Falle soll man die Pflanzen nicht zusammengebunden einschlagen, sondern jede einzeln, die Kronen gut mit Fichtenreisig oder sonst geeignetem Deckmaterial bedecken. Im Frühjahr soll man sie nicht eher aus dem Einschlag herausnehmen, bis sie unmittelbar darauf gepflanzt werden, damit die jungen frisch geblideten Faserwurzeln nicht an der Luft zu Grunde gehen.

Überhaupt, ob Herbst oder Frühjahr, stets muß man vermeiden, die Wurzeln lange der Luft oder der Sonne auszusetzen.

Der Boden soll bei der Herbstpflanzung einige Zeit vorher gut zubereitet werden, und zwar durch 60—80 Centimeter tiefes Rajolen mit Unterarbeitung von verrottetem Dünger. Ungeeignet ist frischer Dünger.

Die Zubereitung des Bodens für eine Frühjahrspflanzung sollte notwendigerweise im Herbste geschehen, damit der Boden den Winter über durchfrieren kann. Dann wählt man zur Pflanzung einen Tag, an dem der Himmel bedeckt ist, damit die Sonne die Pflanzung nicht austrocknet. Soll ein Rosarium angelegt werden, dann sind die Wege zuerst auszuheben, die Gruppen oder Beete abzustecken, dann die Stäbe aufzustellen. Diese können, wenn sie vorher aufgestellt werden, viel leichter und bequemer nach Höhen und Linien gesteckt, auch die Pflanzen dem vorher aufgestellten Stab viel besser und leichter angepaßt werden, als umgekehrt. Nachdem die Rosen in Rücksicht auf Höhe und Farbe ausgewählt, werden von den Wurzeln mit einem scharfen Messer die Bruchstücke abgeschnitten, die Schnittfläche nach unten. Ein allgemeines Zurückschneiden der Wurzeln erscheint nicht ratsam; vielmehr sollen nur die gebrochenen und schwarz gewordenen beschnitten werden. Dann wird mit einem Spaten die Pflanzengrube bei dem Stab gemacht und zwar so groß, daß die Wurzeln frei auseinander gelegt werden können. Man bringt einige Spaten voll feine Erde darauf, zieht die Rose an dem Stamm etwas in die Höhe, damit die feine Erde durchläuft und bewirkt, daß die Wurzelenden etwas tiefer zu liegen kommen als die Wurzelkronen. Dann füllt man die übrige Erde bei und läßt eine kleine Vertiefung frei, damit das Gießwasser nicht abläuft. Tüchtiges Angießen ist unter allen Umständen unbedingt Erfordernis, damit das Erdreich sich fest an die Wurzel anschließt und sich keine hohlen Stellen bilden können.

Das Antreten dagegen ist zu vermeiden. Manche pflegen beim Pflanzen der Rosen eine Schippe voll Dünger um die Wurzel zu schütten. Dies ist nichts weniger als nützlich. Wenn der Boden rajolt und mit genügendem Dünger gemischt ist, dann sucht sich die Wurzel die Nahrung, welcher sie bedarf; gleich anfangs, zum Anwachsen bedarf sie derselben nicht. Dagegen kann bei feuchter Witterung, wenn die Rose genügend angewachsen ist, mit verdünntem, flüssigem Dünger nachgeholfen werden.

Wird nun die Pflanzung im Frühjahr bei feuchter Witterung ausgeführt, dann wird die Rose nicht sogleich an den Stab festgebunden,

sondern erst nach einigen Tagen, wenn sich die Erde genügend gesetzt hat. Würde man sie beim Pflanzen gleich anbinden, dann würde beim Einsinken der Erde unter der Wurzel ein hohler Raum entstehen. Tritt dagegen unmittelbar nach der Pflanzung trockener Ostwind ein, dann wird man gut thun, die Rosen umzulegen, mit etwas Erde zu bedecken und feucht zu halten. Erst an einem regnerischen Tage werden sie wieder aufgehoben.

---

5. Das Beschneiden der Rosen.

Der Hauptschnitt der Rosen ist der Frühjahrsschnitt, nachdem die Rosen aufgerichtet, von ihrer Winterdecke befreit und je nach dem Deckungsmaterial, durch Regen oder auf eine sonstige Weise von Erde oder dergl. gereinigt, an den Stab aufgebunden sind. Dieses geschieht am besten mit Bindeweide; weniger geeignet ist Bast, weil dieser bei feuchter Witterung oder windigem Wetter reißt.

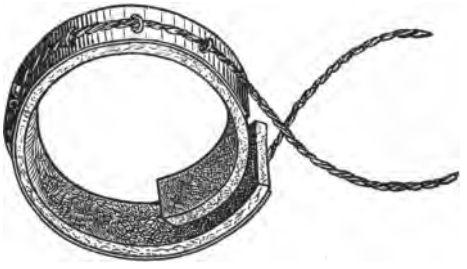


Fig. 3. Baumbinde.

Neuerdings hat man ein vorzügliches Bindematerial gefunden; Baumbänder (siehe Fig. 3), welche durch das Geschäftsamt für deutsche Gärtnerei in Erfurt empfohlen werden. Dieselben sind preiswürdig und praktisch; ganz besonders für Trauerrosen und Hochstämme mit starken Kronen sind sie zu empfehlen. Die Rinde der Pflanze leidet nicht durch Druck, da der innere Ring aus Kautschuk besteht, die äußere Hülle ist verzinktes Eisenblech, welches nochmals mit einem dünnen biegsamen Drahtseilchen umgeben ist. Letzteres kann je nach Umfang und Erfordernis mit Kupferdraht verstärkt werden. Vor einigen Jahren war mir infolge ungenügenden Verbandes (der oberste Verband hatte sich im Laufe des Sommers infolge

der starken Krone durch den Wind durchgerieben) eine Félicitée Perpetue, die ich als Trauerrose gezogen hatte, bei einem plötzlichen starken Schneefall im Oktober an dem mittelsten Verband abgebrochen. Es war an einem Kreuzweg ein Pendant zu einer gegenüberstehenden Rose derselben Sorte, die ich sehr ungern verlor.

Nachdem nun die Rose aufgebunden ist, beginnt der Schnitt, womöglich mit einer scharfen Rosenschere. Eine gute Schere habe ich bei Kunde & Sohn in Dresden gefunden, (siehe Fig. 4.) Die Schere hat den Vorzug vor anderen mir jetzt bekannten, daß man durch ihre schlanke, gebogene Spitze in das Innere der Krone dringen kann; sie ist doppelschneidig. Stets scharf gehalten, wird das Zerquetschen der Triebe ziemlich vermieden; der Kautschuküberzug am Griff schützt auch die Hand.

Fig. 4 Rosenschere.

Beim Beschneiden suche man etwa folgendes zu beachten: Eine jede stark rankende Sorte, ob sie Theerose oder Noisette ist, darf nicht kurz geschnitten werden; sonst schneidet man das Blütenholz weg und sie treibt, anstatt zu blühen, nur neues Holz. Dagegen alle schwach- und kurzwüchsigen Rosen werden kurz geschnitten, weil diese am frischen Holze blühen. Wächst die Rose sehr stark, dann dürfen bloß die erfrorenen oder schwarz gewordenen Spitzen, sowie das dünne Holz, das nicht fähig ist, eine Blüte zu tragen, herausgeschnitten werden. Hierbei ist einige Rücksicht auf die Form der Krone zu nehmen, zuweilen mancher Trieb bogenförmig nach unten zu binden, wodurch derselbe noch mehr zum Blühen gereizt wird.

Bei einer schwach- und kurzwüchsigen Rose muß kräftig zurückgeschnitten werden, die Moos-, panachierten- und Centifolien-Rosen dürfen nicht kurzgeschnitten werden, indem sie am alten Holze blühen; der eigentliche Schnitt dieser Rosen ist nach der Blüte auszuführen, damit die Pflanze für die nächstjährige Blüte wieder kräftiges Holz bilden kann. Im Frühjahr wird hier nur das schadhafte und dünne Holz entfernt, sowie die Spitzen etwas gekürzt. Bengal- oder Monat-Rosen können kürzer geschnitten werden. Die Polyantha-Sorten, Bour-

bons- und Thee-Hybriden erfahren dieselbe Behandlung wie Thee- und Remontantrosen.

Eine Souvenir de la Malmaison kann im Frühjahr auf 3 Augen zurückgeschnitten werden; dann treibt sie kräftig aus und jeder Trieb bringt seine Blumen; eine Maréchal Niel dagegen wird armlange Triebe schießen und keine Blumen bringen. Werden diese Triebe aber geschont, den Winter über gut verwahrt, dann werden sie im nächsten Frühjahr aus jedem Auge fingerslange Triebe entwickeln und an jedem Triebe eine Blume.

Bei Kletterrosen wird man ebenfalls nach der Blüte den eigentlichen Schritt ausführen und im Frühjahr nur das dünne und schadhafte Holz entfernen. Selbstverständlich giebt es bei manchen Sorten auch Ausnahmen; z. B. die Remontantrose Gloire de Lyonnaise wird, kurz geschnitten, selten blühen; aber ganz prachtvoll blüht sie, wenn man ihr genügend Holz läßt.

Bei normal wachsenden Rosensorten kann man folgendes beachten:

Zuerst ist das dürre und schadhafte Holz herauszuschneiden; sodann ist die Krone zu untersuchen, ob sie in der Mitte nicht zu dicht ist, ob keine Triebe nach unten gewachsen sind; denn diese sollen möglichst entfernt werden. Ist dieses geschehen, dann erst schneidet man die normalen Triebe auf ihre bestimmte Länge. Man suche, wenn es die Form verträgt, auf ein nach außen stehendes Auge zu schneiden und zwar dicht über dem Auge. In der Regel bleiben von dem vorjährigen Trieb 3—4 Augen stehen. Bei solchem Schnitt verlängert und verbreitert man alljährlich die Krone.

Hat man nun besondere Formen im Auge, als Pyramiden, Säulen, Bogengänge, Bekleidung von Veranden, Zäunen ꝛc., so ist auf diese Formen in erster Linie Rücksicht zu nehmen, vorausgesetzt, daß die richtigen Sorten dazu gewählt sind. Bei Pyramiden z. B., wenn sie regelrecht gezogen, läßt sich nicht immer sagen, man will auf 2 oder 3 Augen schneiden; hier geht zuweilen ein Zweig ein und da muß in dessen Nähe Bedacht darauf genommen werden, die Lücken wieder auszufüllen und durch Beibinden und Schnitt den zurückgegangenen zu ergänzen.

Bei einer regelrechten Pyramide darf auch nicht aus dem Auge gelassen werden, daß die Blüten möglichst nach außen zu stehen kommen.

Bei Säulenrosen, oder mit Rosen bekleideten Wänden, Guirlanden, Hecken ꝛc. sind Kletterrosen am verwendbarsten, schon deshalb, weil die meisten zum Teil ziemlich widerstandsfähig gegen den Winter sind und weil sie sich durch ihre langen Ranken für jene Formen am besten qualifizieren. Hier ist nur das dünne und im Winter zu Grunde gegangene Holz zu entfernen und mehr Sorgfalt auf das An- oder Aufbinden während des Sommers zu verwenden. Schlecht gewordene und unschöne Triebe entfernt man nach der ersten Blüte im Frühling, weil die Sorten nur einmal blühen. Es wird sich dann für das kommende Jahr wieder genügend junges Holz bilden, was dann zu schonen und zu schützen ist.

Der sogenannte Sommerschnitt bei den Rosen wird unmittelbar nach der ersten Blüte ausgeführt; dadurch kann man der Pflanze, besonders den Theerosen, eine zweite Blüte entlocken. Derselbe beschränkt sich auf die abgeblühten Blütenstengel mit geringer Einkürzung der übrigen Triebe. Auch die sogenannten Wasserschossen sind im Laufe des Sommers zu unterdrücken; diese leben nur auf Kosten der übrigen Zweige. Entsteht aber ein solcher Wasserschoß an einer Stelle, an der sich schlechte und unschöne Triebe befinden, so soll man denselben nicht unterdrücken, sondern zur Verschönerung der Krone zu erhalten suchen.

Der Sommerschnitt wird dann den ganzen Sommer hindurch fortgesetzt. Ganz besonders sind Zweige und Triebe, die sich immer quer durch die Krone schieben, möglichst zu beseitigen. Wenn zwei eine gleiche Richtung einnehmen, zu eng zusammenstehen, oder sich reiben, muß der eine entfernt werden. Bei einigen Sorten, wie z. B. Auguste Mie und ähnliche, ist es unbedingt erforderlich, aus der Mitte die zu dicht stehenden Zweige zu entfernen, um die Krone auszulichten. Dagegen soll man den Sommerschnitt nicht bis in den späten Herbst hinein ausdehnen, sonst wird die Pflanze zu spät zum Austreiben veranlaßt. Es entsteht dann noch junges Holz, was nicht mehr ausreift, und dieses geht nachher im Winter durch Frost oder Fäulnis zu Grunde.

Bei dem Schnitt der Rosen, vor allem, wenn starke Triebe weggenommen werden, ist es ratsam, diese Stellen mit einem scharfen Messer nachzuschneiden und mit etwas kaltflüssigem Baumwachs zu verstreichen, damit sich die Schnittfläche besser vernarbt.

Endlich ist noch das Beschneiden der Rosen unmittelbar vor der Einwinterung zu beachten. Es wird gewiß jeder Rosenfreund die Beobachtung gemacht haben, wenn er seine Rosen im Frühjahr aus der Winterdecke herausnimmt, daß diese schon mehr oder weniger ausgetrieben sind. Man findet oftmals unmittelbar nach dem Aufheben die genügende Zeit nicht, die Rosen sogleich zu schneiden; man wartet auch gerne einen Regen ab, damit sie rein werden; sie treiben dann weiter aus und immer am stärksten in den Spitzen. Nun kommt man mit der Schere und man muß die Triebe mit ihren ausgetriebenen Augen erbarmungslos wegschneiden. Hier muß man sich sofort sagen: die Säfte, welche das Austreiben der jetzt abgeschnittenen Augen veranlassen, könnten in der Pflanze reserviert bleiben und dann den unteren Augen zu gute kommen. Diesen Saft kann man der Pflanze erhalten, wenn man im Herbst vor dem Einlegen etwas zurückschneidet. Der Herbstschnitt hat noch einen anderen Vorteil. Wenn man die Rose etwa 8 Tage vor dem Umlegen schneidet, so tritt in der ganzen Pflanze eine Stockung ein. Der Saft tritt zurück, das Holz reift rascher aus und widersteht besser den Einflüssen des Winters, der Kälte und der Nässe. Im Frühjahr ist die Pflanze dann nur noch sehr wenig zurückzuschneiden. Dieses kann auch auf einige Tage hinausgeschoben werden, indem die Pflanze durch die wenigen Augen, die sie noch durch den Schnitt verliert, sehr wenig Säfte einbüßt.

6. Die Rosenstäbe.

Rosenstäbe sind in Deutschland fast unentbehrlich. In Frankreich, Belgien, richtet man sein Augenmerk mehr auf stärkere Unterlagen für die hochstämmigen Rosen, damit sie sich möglichst selbständig tragen und weniger Unterstützung bedürfen. Im südlichen Frankreich braucht die Rose nicht umgelegt zu werden; es wird deshalb auf biegsamere Stämme weniger Wert gelegt. Bei uns in Deutschland sieht man mehr auf biegsame Stämme; besonders in letzterer Zeit, wo die Sämlingsunterlage allmählich Boden zu fassen beginnt, ist eine Unterstützung für die hochstämmige Rose unbedingtes Erfordernis.

Diese Stäbe kann man aus den thüringischen Holzwarenhandlungen fertig beziehen. Man kann sie auch auf anderem, billigerem Wege beschaffen.

Man kauft im Frühjahr eine Anzahl Bohnenstangen von Fichten, wie sie hier in der ganzen Maingegend durch Schiffer vom Obermain angefahren werden. Diese lassen sich frisch sehr leicht schälen und dann auf die passende Länge schneiden und zuspitzen. Um sie gegen das frühzeitige Abfaulen einigermaßen zu schützen, nimmt man eine Bütte, füllt dieselbe dreiviertel Meter hoch mit Wasser, bringt Kupfer-Vitriol hinein, auf eine Gießkanne voll Wasser $^1/_2$ Pfund, läßt es einige Tage stehen, bis sich das Vitriol aufgelöst hat, stellt dann die Stäbe mit den Spitzen in die Flüssigkeit und läßt sie 2 bis 3 Wochen stehen. Solche imprägnierte Stäbe halten doppelt so lange, wie die nicht imprägnierten. Dann streicht man die Stäbe an. Die leuchtend grünen Farben wirken hier weniger gut, wie eine braune mit etwas grün ververmischte, die mehr der Farbe des Rosenstammes entspricht. Häufig werden solche Stäbe von den Samenhandlungen offeriert, leuchtend grün, die Spitze mit schwarzer Ölfarbe gestrichen. Solche sind nicht zu empfehlen, weil durch die Ölfarbe die Poren des Holzes geschlossen werden; das Holz wird stockig, weil es nie austrocknet; es bricht schon oft nach Jahresfrist über der Erde ab und noch ganz besonders sind Stäbe mit weißen Knöpfen und Glaskugeln zu verwerfen.

---

7. Die allgemeine Behandlung der Rose während des Sommers.

Nachdem nun die Rose aufgerichtet, an den Stab geheftet und beschnitten ist, beginnt die Instandsetzung des Bodens. Gut verrotteter Dünger (Kuhdünger kann man frisch verwenden) wird auf die Beete, Gruppen oder Rabatten gebracht. Dann werden die Beete umgegraben, die Einfassungen (aus Buchsbaum oder anderem Material) ausgebessert. Sind Ausbesserungen resp. Neupflanzungen von Rosen vorgenommen, und herrscht trockenes Wetter, dann müssen die Stöcke der Länge nach umgelegt und mit Erde eingehäufelt werden. Desgleichen ist jetzt auf die Wickler zu achten. Man erkennt dieselben sofort, wenn an den jungen Trieben sich die Blättchen rollen. Werden solche übersehen, so ist die Blume an diesen Spitzen verloren. Ich komme noch auf diese Feinde der Rosen zurück.

Es entstehen jetzt auch die Ausläufer, die aus der Wurzel und am Stamm herausschießen. Diese müssen entfernt werden, denn die ganzen Kräfte, welche selbige absorbieren, gehen der Pflanze verloren.

Bei Eintritt feuchter Witterung kann jetzt ein Dungguß angewendet werden. Der beste ist immer der von Kuhdünger. Wird anderer flüssiger Dünger, Jauche aus Pferdeställen, Kloaken oder ähnlichen Stoffen verwendet, so muß derselbe gehörig verdünnt werden. Desgleichen auch bei eingeweichtem Hühner- oder Taubenmist, Hornspähnen, Klauenmehl 2c. Die Knospen werden jetzt allmählich heraustreten und sich ausbilden.

Will man an einer oder mehreren Pflanzen recht große und vollkommene Blumen erzielen, vielleicht zu Ausstellungszwecken, dann kann man durch Ausbrechen von Knospen nachhelfen. Auch das Unkraut ist zu entfernen. Herrscht vorwiegend trockene Witterung, oder Abwechslung von trockener und feuchter Witterung, so ist die Oberfläche der Beete mit einem Stoßeisen zu lockern.

Nachdem die Rose nun allmählich in Blüte gekommen, ist bei ausgeführter Neupflanzung vor allem erforderlich, eine Kontrolle vorzunehmen, ob die Sorten richtig sind. Nach der Blüte sind die abgeblühten Blumenstengel zu entfernen; dann beginnt der in Abschnitt 5 beschriebene Sommerschnitt.

---

8. Etiquettierung der Rosen.

Neben der sorgfältigen Kultur wird auch von einem Rosenfreund Wert auf die richtige Etiquettierung der Rose gelegt.

Wer auf Sortenächtheit Anspruch macht, wird klug thun, seine Rosen nicht von den, häufig billig annoncierenden Firmen, bei Auktionen oder von herumziehenden Händlern zu kaufen. Dieses mag wohl für Gärtner, deren Geschäft für Markt- oder Friedhofsgärtnerei eingerichtet ist, von Vorteil sein. Wenn die Rose zur Blüte gelangt, die für Marie Baumann gekauft war, sich aber als Duke of Edinburgh entpuppt, oder die für Madame Bérard gekaufte, als eine Gloire de Dijon sich herausstellt, so ist für viele Käufer der Tausch gleichgültig. Der Gärtner setzt seine Ware ab, dem Käufer gefällt sie. Dagegen

bei dem Liebhaber ist dies anders. Wenn er eine Madame Victor Verdier auswählt und bekommt eine Charles Verdier, oder er bestellt Madame Lacharme und erhält Captain Christy, so ist dieses unangenehm. Deshalb ist jedem Rosenfreund zu raten, bei seiner Bestellung auf Firmen zu achten, die ein reines Sortiment besitzen. Solche Firmen verkaufen wohl etwas teurer, sie sind aber dazu vollständig berechtigt; denn die gewissenhafte Reinhaltung eines Rosensortiments in größerem Umfange ist mit Mühe, Fleiß und Kosten verknüpft. Auch ist zu raten, aus dem Katalog $^1/_3$ mehr, als man bedarf, auszuwählen; denn selbst das umfangreichste Geschäft wird nicht immer in der Lage sein, jede Bestellung genau nach Wunsch in Bezug auf Sorten, Höhe u. s. w. auszuführen, zumal wenn die Bestellung spät in der Jahreszeit erfolgt.

Kommen nun die Rosen aus der Schule, dann sind sie zumeist nach dem Katalog mit einer Bleinummer versehen, auch zuweilen mit einem Holzetiquett und vollem Namen. Bleibt diese Bleinummer, welche bei niederen Rosen um den Wurzelhals, bei Hochstämmen um den Stamm gewunden ist, längere Zeit an der Pflanze und die Pflanze wird stärker, dann berstet das Blei und geht verloren; die Holzetiquetten dagegen werden mit der Zeit unleserlich, der Bindfaden oder Draht bricht ab, die Etiquette fällt ab und die Pflanze ist ohne Namen. Deshalb ist es ratsam, der Pflanze, nachdem sie im Frühjahr aufgerichtet, gebunden und geschnitten ist, eine neue Etiquette zu geben. Diese ist so zu fertigen, daß sie ziemlich lange dauert. Um sicher zu sein, legt man einen Plan und Register an, in das man die Sorten einträgt und bei Änderungen einschreibt.

Die Etiquetten kommen nun in manigfaltigster Weise zur Verwendung, teils in Porzellan, teils in Glashülsen mit Papier eingelegt, teils in einer Komposition, ähnlich den Schrifttypen hergestellt, auf der die Schrift erhaben steht. Das Ganze ist mit einem Lack überzogen, die erhabene Schrift abgeschliffen, wodurch dieselbe glänzend hervortritt. Diese Formen sind mehr oder weniger umständlich und kostspielig. Eine sauber beschriebenes Zinketiquett erfüllt denselben Zweck; dasselbe ist verhältnismäßig sehr billig. Solche werden von Carl Brandes in Hannover, Fausel in Cannstadt und von einer Offenbacher Firma in allen Dimensionen hergestellt. Letztere sind von eigens hierzu präpariertem Zink fabriziert, auf welchem sich die schwarze Schrift, mit unauslöschlicher Tinte geschrieben, sehr schön abhebt. Diese Etiquetten sind von

Kletterrose: Félicité Perpétue.

langer Dauer; sie müssen aber durch die Öse ein gelbes Nestelringchen haben, welches verhütet, daß das Etiquett bei dem immerwährenden Spielen des Windes nicht durchreißt (s. Fig. 5 u. 6). Der Draht, womit die Etiquetten aufgehängt sein sollen, ist Kupferdraht. Alle übrigen Drahtsorten sind ungenügend. Zink bricht, Eisen rostet, Messing

Fig. 5 Zinketiquett.

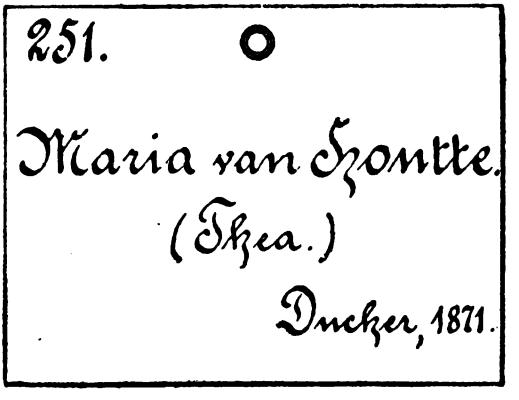


Fig. 6 Zinketiquett.

bildet Grünspahn; selbst verzinkter Eisendraht hält nicht so lange wie Kupferdraht. Angebunden werden diese Etiquetten am vorteilhaftesten an den Stab. Sie schneiden dann an der Pflanze nicht ein und brauchen im Winter nicht in die Erde gelegt zu werden; auch ist man so in der Lage, selbst im Winter jede Pflanze leicht aufzusuchen.

Auf der Etiquette sollte außer dem Namen der Rose, welcher stets in Originalbenennung des Züchters zu halten ist, die Klasse, der Name des Züchters und das Jahr der Einführung, sowie die Nummer des eigenen Verzeichnisses oder die Nummer, welche die Rose in dem obenerwähnten Plan oder Register führt, enthalten sein. Dasselbe ist natürlich bei großer Sortenzahl mit vieler Mühe verknüpft, auch gehören umfangreiche Nachschlagewerke dazu.

Ein praktisches Etiquett sah ich für niedere Rosen in Trier bei Lambert u. Reiter, in Belgien, Luxemburg u. s. w. Dasselbe bestand aus einem etwa 1 Fuß langen, $^1/_2$ Centimeter starken, vierkantigen Eisenstäbchen mit einer Platte aus Schwarzblech daran genietet, ähnlich denen in botanischen Gärten. Das Ganze war mit weißer oder hellgrauer Ölfarbe gestrichen, die Schrift mit schwarzer Ölfarbe. Es sieht sehr elegant aus und ist dauerhaft.

---

9. Zweckmäßige und geschmackvolle Gruppierung der Rosen.

Da ich unter 3 der Rosarien oder Rosengärten Erwähnung gethan, beschränke ich mich auf die Verwendung der Rose in landschaftlichen Anlagen.

Bei einer solchen Anlage in einem Park oder größeren Garten setze ich größeren Raum voraus, indem die Rose in verschiedenen Formen Verwendung finden kann. Bei Gruppen in der Nähe von Wegen kann eine größere Sortenzahl Verwendung finden; dagegen in Gruppen, welche in größerer Entfernung von Wegen, in Durchsichten, als Abschluß für niedere Gehölzgruppen sich befinden, wird man, um einen Effekt zu erzielen, nur *eine* Sorte für eine Gruppe wählen. Hierzu eignen sich vorzüglich unsere Bengalrosen: Fellenberg, Hermosa, Gramoisi supérieur, Louis Philippe, eine neuere Sorte Sanglant; von Bourbon-Rosen unsere bekannte Souvenir de la Malmaison, die neue gelbe Malmaison, Kronprinzessin Victoria, Reine des Jles Bourbon; von Theerosen: Gloire de Dijon, Madame Bérard, Adam ꝛc.; von Remontantrosen ganz besonders Crimson bedder, Queen of Bedders; Prefet Limbourg, Général Jacqueminot, Marie Baumann, Hans Mackart, Duchesse Antoine d'Ursel,

Duchesse de Bragance Edgar Jolibois, Regierungsrat Stockert, Ferdinand Jamain, Général Washington, Madame Julie Weidmann, Mary Bennett, Orgueil de Lyon, Sénateur Vaïsse, Triomphe d'Angers, Alphonse Soupert, Clémentine Ribault, Bijou de Couasnon, Duchess of Counaught, Etendart de Lyon, Florent-Pauwels, Duchess of Edinburgh ꝛc.; von Theehybriden: La France und noch andere. Langtriebige Sorten kann man durch Niederhaken der langen Triebe dicht am Erdboden zu gesteigertem Blühen bringen. Ungeeignet zu solchen Gruppen sind sämtliche Sorten mit hängenden Blumen.

In einer größeren Anlage sind ferner Solitärhochstämme, Rosenbäumchen als Einzelpflanzen, nebst Trauerrosen, mit Geschick zu verwenden. Auch ganze Sortimente können in landschaftlichem Styl auf dem Rasen gruppiert werden; man muß nur darauf Bedacht nehmen, diese Rasenflächen stets kurz zu halten. Eine solche Anlage befindet sich, wie schon im Abschnitt 2 angeführt, in Homburg v. d. Höhe auf dem Besitztum des Freiherrn v. Gremp. Hier ist in geschmackvollster Weise ein großes Sortiment, teils hoch, teils niedrig, in alten kräftigen Pflanzen arrangiert. Ganz besonders sind hier noch die besseren alten Sorten vertreten, zu drei, zu fünf und mehreren zusammen gruppiert. Die Rose hebt sich von diesem grünen Teppich vorteilhaft ab. Man dürfte auch selten Exemplar von solchem Umfang und solcher Vollkommenheit finden, wie dort. Es lohnt sich für jeden Rosenfreund, der in die Nähe kommt, sich jene Anlage anzusehen.

Es bliebe nun noch eins zu erwähnen, der ungenügende Hinweis unserer Rosenkataloge inbezug auf den Wuchs der Rosen; die Farben sind häufig so bis in's Detail bezeichnet, daß selbst die Normal-Farbenskala nicht mehr ausreicht. Würden letztere etwas reduziert und an dessen Stelle der Charakter des Wuchses der einzelnen Pflanzen etwas näher bezeichnet, so wäre dem minder kundigen Rosenliebhaber ein größerer Dienst erwiesen. Man würde dann in Gruppen, die nur nach Farben ausgewählt wurden, kein so ungleiches Wachstum finden. Wer sagt dem Neuling in der Rosenkultur, daß die Krone einer Belle de Bordeaux, Belle Lyonnaise, einer Monplaisir, Madame Bérard ꝛc. in 3 Jahren den vierfachen Raum einnimmt, als eine Shirley Hibberd, eine Le Nankin, Le Pactole, Coquette de Lyon, Chamois ꝛc. Es bedürfte hierzu keiner längeren Beschreibung einer jeden einzelnen Sorte; es genügten die kurzen Worte, z. B. bei Belle Lyonnaise: „Wuchs sehr stark"; bei Catherine Mermet: „Wuchs

mittelmäßig", bei Ma Capuzine, „Wuchs schwach". Le Bignonia: hängend. Dann könnte sich auch der minder Erfahrene aus den Katalogen einigermaßen zurecht finden.

10. Einzelne Formen der Rosen.

Es giebt einzelne Rosensorten, aus denen sich ganz abnorme Formen herstellen lassen. Diese sind teilweise mit mehr oder weniger Geschick zu erzielen, teilweise aber auch auf die einfachste und leichteste Weise. So lassen sich z. B. mit unsern Kletterrosen die imposantesten Formen, sogenannte Pyramiden (siehe Fig. 7) herstellen.

Man stellt von Bohnenstangen oder von Eisenstäben (wozu sich vorzüglich Gasröhren eignen) eine Pyramide zusammen und pflanzt an jeden Stab eine Kletterrose. Sollen es verschiedene Sorten sein, so dürfen nur solche von gleichmäßigem Wuchs gewählt werden. Schöner ist es, wenn nur eine Sorte zur Verwendung kommt.

Ferner lassen sich Einfriedigungen, die Wände von Lauben, Säulen und Gitterwerk von Altanen, Verandas, alte Baumstämme, Mauern, Ruinen (siehe Tafel I), sogenannte Felspartien und dergl. vorteilhaft bekleiden.

Wenn die Wand nicht zu hoch, dann ist als eine vorzügliche Sorte mit leuchtend roten Blumen die alte Malton zu empfehlen. Diese sah ich in Bessungen bei Darmstadt bei Herrn Hofgärtner Noak in Heckenform in der größten Vollkommenheit, etwa 1 $^1/_2$ Meter hoch.

Wünscht man eine stark rankende Sorte für höhere Gegenstände, so eignet sich vorzüglich Virginian Rambler mit seinen langhängenden, 3 Meter langen Trieben, Madame Sancy de Parabère, Beauté des Prairies, De la Grifferaie, Belle de Baltimore, Madame Lauriol de Barny, die neuerdings empfohlene Polyantha grandiflora. Bei dieser letzteren bin ich von der Winterhärte noch nicht genügend überzeugt; auch die alte Kletterrose Polyantha hat bei mir schon mehrmals durch Frost gelitten.

Außer dieser sind noch andere Sorten für höhere Gegenstände gut verwendbar.

Hat man z. B. einen hoch gelegenen Garten und daneben eine tiefer gelegene Straße oder Nachbargrundstück und einige dieser genann-

Fig. 7. Roſenpyramide.

ten Sorten werden auf die höher gelegene Stelle des Gartens an die Mauer gepflanzt und über dieselbe gezogen; dann werden sich die langen Triebe 2—3 Meter lang senkrecht herunterhängen und den Besitzer mit Tausenden von Blüten erfreuen, wie man es bei Felicité Perpetue ersehen kann, welche (Tafel I) in natürlichem Wuchs und auch in der natürlichen Größe ihrer Blumen dargestellt ist.

Von genannten Kletterrosen lassen sich auch die herrlichsten Trauerrosen herstellen (siehe Tafel II) (Madame Sancy de Parabère). Diese Abbildung entstammt einem Original, welches von Fräulein Lina Michel in meinem Garten gemalt wurde. Die Abbildung, so schön sie auch ist, vermag kaum eine Vorstellung von der Wirklichkeit zu geben; die Malerin war nicht imstande, die Blütenfülle auf das Papier zu bringen. Der Stamm hat über 2 Meter Höhe; er verteilt sich in 42 verschiedene Äste, die in dem Moment, in dem sie gemalt wurden, über 500 Blüten trugen. Eine solche Pflanze giebt ein feenhaftes Bild. Gerade diese Sorte mit ihren leuchtenden, kirschroten großen Blüten, wenngleich nur halb gefüllt, ist von großem Effekt. Dagegen bei Virginian Rambler werden, wenn der Stamm selbst 3 Meter hoch ist, die Triebe aus der Veredlung nur einen kurzen Bogen bilden; die Spitzen hängen dann auf die Erde. Ähnliche starke Trauerrosen sah ich s. Zt. in Hamburg und Umgegend. Im Bauer'schen Garten in Blankenese die oben erwähnte Kletterrose Polyantha mit ihren Hunderten von Blütenrispen (siehe Fig. 8), welche nur einen einzelnen Zweig dieser imposanten Blütenfülle darstellt.

Die vorbeschriebenen Kletterrosensorten bedürfen, wenn kein Winter wie im Jahre 1879/80 eintritt, nur eines leichten Schutzes. An der Sonnenseite genügt schon das Überhängen und Anheften einiger Fichtenreiser.

Eine weitere Form sind die Rosenpyramiden (siehe Fig. 9). Diese, sowie die Kletterrosenpyramide (Fig. 7) sind aus dem Garten des Herrn Wilhelm Kölle in Augsburg nach der Natur photographisch aufgenommen. Diese Kultur ist vorwiegend in England zu Hause. Eine solche Pyramide, wie man sie an genannten Stellen findet, zu ziehen, ist keine leichte Aufgabe. Denn würde (bei Topfkultur) nur einmal das Gießen vergessen, dann könnte die ganze Pflanze an Form und Gestalt verlieren, indem sie halbseitig wüchse oder einzelne Triebe eingingen. Im freien Lande dagegen sind

sie leichter zu kultivieren, wenn man nicht gerade auf eine ganz bestimmte und exakte Form Ansprüche macht. Hier hat man aber die Schwierigkeiten der Überwinterung.

Auch ist ganz besonders Aufmerksamkeit auf den Schnitt zu verwenden und fortgesetzte Beobachtungen und Nachhülfe während des

Fig. 8 Zweig der Kletterrose Polyantha.

ganzen Sommers nötig, damit die Pflanze in ihrer Form erhalten bleibt; ebenso ist Bedacht auf die Blühbarkeit zu nehmen.

Indessen wurde mir doch mitgeteilt, daß ein Handelsgärtner in Karlsbad, Herr Schmoll, trotz der angeführten Schwierigkeiten,

Fig. 9. Rosenpyramide.

die prachtvollsten Resultate erzielt haben soll, desgleichen Herr Kölle in Augsburg, wie aus der Abbildung zu ersehen ist.

Ich möchte an dieser Stelle noch auf eine irrige Auffassung von Seiten der Rosenfreunde aufmerksam machen. Man findet häufig in Katalogen und Offerten Rosen-Pyramiden empfohlen. Unter diesen sind lediglich Pflanzen zu verstehen, aus denen man Pyramiden ziehen kann. Man soll nicht glauben, diese seien formiert, wie die Formobstbäume. Es giebt wohl Rosen, welche zu Pyramiden vorgebildet sind; dieselben kosten aber einen viel höheren Preis. Auch bei diesen darf man sich keine regelrecht gezogene Pyramide denken; es ist vielmehr nur eine, zu einer Pyramide geeignete mehrjährige Veredelung. Als Beispiel führe ich an, was mir selbst widerfuhr. Ich wollte bei der Frankfurter Ausstellung im Frühjahr 1881 in dem Rosarium (Fig. 1) auf die 8 kleinen Gruppen in den Rasenflächen Pyramiden pflanzen und fragte deshalb in England an. Es wurde mir für das Stück 200 Mark ohne Fracht abverlangt. Dieses Vergnügen erschien mir doch zu teuer. Ich verwandte deshalb die oben beschriebenen Kletterrosen zu den Pyramiden. Als weitere Form sind unsere beliebten hochstämmigen Rosen, sogen. Rosenbäumchen zu erwähnen (siehe Fig. 10). Diese stellt man her, indem eine Wildrose als Unterlage in einer gewissen Höhe veredelt wird. Auf die Veredlungsarten komme ich später zurück.

Diese hochstämmigen Rosen sind in den Rosenschulen in den verschiedenen Höhen vorhanden, sog. Halbstämme, was unter 80 cm Höhe, von 80 cm aufwärts nennt man sie Hochstämme. Der Rosenschulbesitzer, vielmehr der Veredler, soll mit der Sortenkenntnis vertraut sein, damit er nicht in der Wahl der Hoch- und Halbstämme inbezug auf hängend- und aufrechtwachsenden Sorten einen Mißgriff begeht. Alle aufrechtwachsende Sorten z. B. die ganze Klasse der Rothschild, Captain Christy, Eugène Appert-Abkömmlinge sollten nie auf einer Unterlage über 1,30 m bis 1,50 m veredelt sein, weil man deren Blumen sonst nie sehen kann; dagegen alle hängende, stark rankende Sorten, wie z. B. Maréchal Niel, William Allen Richardson, Ophirie und dgl. sollten auf Unterlagen über 1,50 m und mehr veredelt werden, weil sich durch die langen Ranken und das verhältnismäßig dünne Holz die Blüten durch ihre Schwere nach abwärts neigen. Dagegen giebt es auch einige Sorten, wie Niphetos, Souvenir d'un ami, die alte wohlriechende und fast verschwundene Theerose Buret,

Mlle. Lazarine Poizeau, Le Bignonia, welche keinen so starken Holzwuchs haben, aber doch ihre Blüten hängen lassen. Hieraus ist also wohl ersichtlich, daß der Veredler mit etwas Sortenkenntnis vertraut sein muß, sonst können hier gerade aus dieser Unkenntnis die verkehrtesten Formen entstehen.

Für die Treibrosenkultur werden etwa 50 cm hohe, halbstämmige Rosen von vielen bevorzugt, besonders in Norddeutschland, Berlin, Lübeck, Hamburg ꝛc. (siehe Fig. 10), welche aus Stecklingen der Rosa

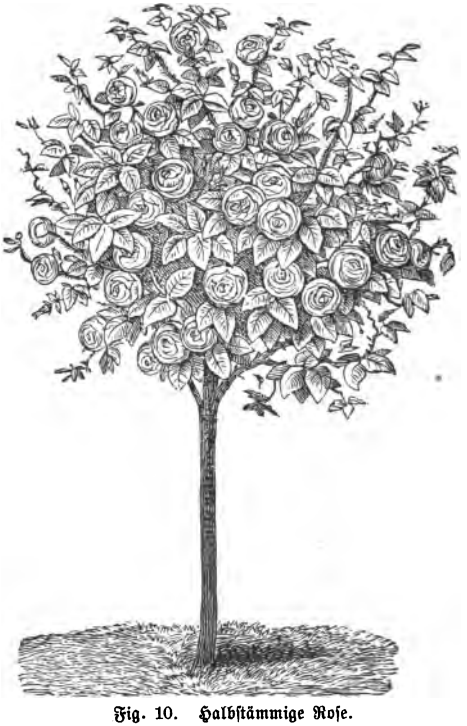


Fig. 10. Halbstämmige Rose.

canina, oder wie im südlichen Frankreich, Belgien und Holland aus der Rosa Manetti, Rosa indica erzeugt werden. Davon später. Die Rose als Buschform (siehe Fig. 11), welche man auch als kleine Pyramide ansehen kann, stellt man jetzt aus den meisten Klassen vermittelst der sog. Wurzelhals-Veredlungen her. Von den Centifolien, Kapuziener-, panachierten und Moosrosensorten lassen sich in den seltensten Fällen einigermaßen regelrechte Formen herstellen; dagegen aber sind die Rosen auf dem Wurzelhals irgend einer Unterlage veredelt, so ge-

lingt diese Pyramidenform oder regelrechte Buschform viel leichter, was schon die Sortenwahl mit sich bringt; denn die Centifolien, Moosrosen, der größte Teil der Bengal- oder Monatsrosen werden aus Wurzelausläufern oder Stecklingen erzogen, dagegen aber die Thee-, Remontant-, Bourbon-, Polyantha-Sorten, in den größeren Geschäften fast ausschließlich auf den Wurzelhals veredelt.

Fig. 11. Rose in Buschform.

Die Rose ist infolgedessen viel wüchsiger und viel blühbarer als aus Stecklingen gezogen und läßt sich deshalb viel leichter durch den Schnitt in einer gewissen Form halten.

11. Winterschutz der Rosen.

Schon in einem früheren Abschnitt wurde erwähnt, daß wir in Deutschland nicht solche Gunst des Wetters genießen, wie die Bewohner von Süd-Europa. Wir müssen, wollen wir die Freude, welche die Rose im Sommer uns bot, für das nächste Jahr nicht verscherzen, auf den Winter-Schutz die größte Sorgfalt verwenden.

Es wurde schon gesagt, daß man den Rosen gegen Frost oder Nässe einigermaßen zu Hülfe kommen kann, indem man bei trockenem Herbstwetter jedes Begießen vermeidet, etwa 8 Tage vor der Ein-

winterung die Rosen etwas einkürzt. Hierdurch tritt der Saft zurück und das Holz reift besser aus. Ein noch probateres Mittel ist das vollständige Entblättern der Rosen einige Tage vor dem Einlegen. Mit einer Schere oder einem scharfen Messer durchschneidet man die Blattstiele. Es tritt alsbald ein Stillstand in der Pflanze ein. Die stehengebliebenen Blattstiele fallen nach wenigen Tagen ab und liefern den Beweis, daß der Saft zurückgetreten ist.

Durch die Entfernung der Blätter sind der Krone alle Stoffe benommen, welche am leichtesten Fäulnis erzeugen und dem Ungeziefer Schutz zur Überwinterung gewähren. Man bindet dann die Krone zusammen, um sie leichter und bequemer überwintern zu können.

Was nun das Schutzmaterial anlangt, so ist kein bestimmtes Deckmaterial zu bezeichnen, unter welchem die Rosen gegen alle Unbilden der Witterung geschützt sind. Dieses richtet sich vielmehr nach dem Klima, nach dem nördlichen oder südlichen Punkt, nach der Höhenlage der Gegend, dann auch nach dem Vorhandensein der verschiedenen Materialien.

Bei uns in der Main- und Rheingegend dürfte das folgende Verfahren sich am besten empfehlen. Nachdem die Rose auf die Erde niedergebunden, wird die Krone mit Fichten- oder Tannennadeln ausgefüllt und das Ganze mit Tannenreiser überdeckt. Anstatt der Tannenreiser kann man auch irgend einen andern Gegenstand, der die Krone vor Schnee und Regen schützt, nehmen z. B. hohle Dachziegel, ein Stück altes Wachstuch, das man an der Erde beschwert, damit es der Wind nicht fortjagt, oder was man sonst ähnliches zur Hand hat.

Die Fichtennadeln schützen die Krone vor Ungeziefer, besonders Mäusen; sie lassen bei nassem Wetter die Feuchtigkeit durch; es kann sich kein Wasser in der Krone sammeln; außerdem schützen sie die Krone bei kaltem Wetter vor Frost. In ähnlicher Weise haben sich Flachsschaben (der Stengel des Flachses, nachdem derselbe ausgeschlagen ist) sowie auch Sägespähne bewährt, ebenso reine Steinkohlenasche, ohne Beimischung von Holzasche, oder reiner Flußsand. Bei letzteren Materialien, besonders bei Sägespähnen muß man auf die Mäuse Acht haben. Deckt man über die Krone die Fichtenreiser, dann ist dieser Schutz ebenfalls gut; die Decke darf aber nicht zu dünn hergestellt werden. Freilich sind Fichtenreiser an manchen Orten sehr kostspielig; sie bieten aber den Vorteil, die Rosen im Frühjahr allmählich aufdecken zu können, um sie wieder an die Luft zu gewöhnen.

Die bereits ausgetriebenen Augen werden geschont und der Pflanze erhalten. Die Pflanzen werden auch nicht schmutzig, die Luft hat während des ganzen Winters besseren Zutritt zu der Krone und bewahrt die Pflanze vor dem Ersticken.

Allerdings können auch die Rosen ganz in die Erde gelegt werden. Diese Methode hat sich ganz besonders in dem strengen Winter von 1879 und 1880 bewährt; in nassen Wintern dagegen ist dieses Verfahren nachteilig. Besonders hüte man sich die Krone in eine Vertiefung zu legen und mit Erde zu überdecken, weil sich dann noch mehr das Wasser sammelt und die Pflanze in der feuchten Erde erstickt. Ist man wegen Mangel an geeignetem Material unbedingt gezwungen seine Rosen mit Erde zu decken, so soll die Krone eher etwas höher, als tiefer, wie das nebenliegende Terrain, eingebettet werden. Die erforderliche Erde sticht man in der Nähe neben der Krone heraus. In diese Vertiefung kann sich dann auch das Wasser sammeln; die Krone liegt dann einigermaßen trocken.

Bei all' den bis jetzt beschriebenen Methoden sollte man Rücksicht darauf nehmen, daß auch die Stämme der Rosen gegen die direkte Einwirkung der Sonnenstrahlen geschützt werden, denn durch das Umbiegen ist an dem äußersten Bogen der Stamm ohnehin schon gegen die Witterung empfindlich. Ist nun helles Wetter, mittags heller Sonnenschein, dann taut der gebogene Stamm auf, nachts gefriert er aber wieder. Durch diese Ausdehnung und Zusammenziehung der Zellen wird der Bast bersten; im Frühjahr geht die Pflanze dann allmählich zu Grunde.

Am wenigsten zu empfehlen ist das Aufrechtstehenlassen und Einbinden der Rosen mit Stroh oder Fichtenreiser.

Fassen wir die erfahrungsmäßig besten Überwinterungsmethoden zusammen, so sagen wir: die Rosen sind im Herbst etwas einzukürzen, vollständig zu entblättern, auf die Erde niederzubinden, die Krone mit einem Material auszufüllen, welches Insekten keinen Schlupfwinkel zur Einnistung gestattet, auch bei nassem Wetter trocken hält und bei strengem Winter vor Kälte schützt. Die so eingedeckte Rose ist durch Überdecken mit einem solchen Material zu schützen, daß der Wind die Krone nicht bloßlegen kann. Die Stämme sind ebenfalls mäßig zu bedecken und möglichst dicht auf die Erde zu legen. Man bringe sie jedes Jahr nach derselben Seite hin, damit sie nicht abbrechen. Solche eingedeckten Rosen können mit Zuversicht den Unbilden

des Winters übergeben werden. Je nach dem Klima, sowie dem zu Gebote stehenden Deckmaterial wird man hier ab- und zugeben müssen.

Die Eindeckung mit Laub oder Mist ist gänzlich zu verwerfen. Das Laub setzt sich um die Triebe, erzeugt Fäulnis und die Triebe erhalten schwarze Flecke. Ähnliches ist auch der Fall, wenn Rosen mit Erde gedeckt werden, welche kurz vorher mit scharfem Dünger gemischt wurde. Hier giebt es ebenfalls schwarze Flecke. Stehen nun die Rosen auf Rasen, dann ist am wenigsten ratsam, die Krone in die Erde zu legen; hier ist ausschließlich Fichtenreisig das geeignete Material.

Eine genaue Zeit, wann die Einwinterung zu erfolgen hat, ist nicht anzugeben; solche wechselt in verschiedenen Gegenden, je nachdem die Witterung im Herbste beschaffen ist. Hier in Mitteldeutschland wäre bei normaler Witterung das Ende des Oktober oder der Anfang des November der ungefähre Zeitpunkt. Das Aufnehmen aus der Winterruhe geschieht in hiesiger Gegend in der Regel Mitte März, je nach der Witterung auch etwas früher oder später.

12. Die Feinde der Rosen.

Deren giebt es viele; sie treten in mannigfachster Gestalt auf, teils aus dem Tier-, teils aus dem Pflanzenreich. Ich will nur der hauptsächlichsten gedenken.

1. Der schlimmste Feind aus dem Tierreich, der schwer zu entdecken ist, der sich aber im Laufe des Frühjahrs um so sicherer fühlbar macht, ist der Engerling, die Larve des Maikäfers. Tritt derselbe stark auf, dann sind ganze Pflanzungen gefährdet, indem er die Wurzeln der Rosen bis auf den Stumpf abnagt und die Pflanzen zu Grunde richtet.

2. Der zweite, aber sichtbare Feind, welcher sich im Frühjahr zuerst zeigt, ist der Rosenwickler, Tortrix rosana L. und Tortrix bergmanniana L., zwei verschiedene Raupen, welche aus den an den Rosentrieben überwinterten Eiern zweier Schmetterlinge entstehen. Die Weibchen dieser Schmetterlinge legen ihre Eier am liebsten an trockene, eingegangene Triebe. Deshalb ist es ratsam, diese frühzeitig zu entfernen, ehe die Räupchen ausschlüpfen; denn die ersten Blättchen,

welche sich zeigen, bilden denselben ihre Schlupfwinkel. Die Räupchen, die grün, grau, bis in's braune gefärbt sind, spinnen das Blatt ganz ein, es rollt zusammen, daher der Name Rosenwickler. Aus dem zusammengewickelten Blatt überspinnt die Raupe die Spitze des jungen Triebes. Dieser kann nicht mehr in die Höhe streben; er nimmt eine gebogene Form an, die Knospe, die sich an diesem Triebe bildet, ist das Opfer der Raupe.

3. Die Ringelraupe, Ringelspinner, Bombyx neustria. Das Weibchen dieses Schmetterlings legt seine Eier in Form eines Ringes um die Triebe. Die Eier sind stahlblau, glänzenden Perlchen gleich, zu einer Masse sehr fest zusammengeklebt. An Obstbäumen kommen diese Ringe noch häufiger vor. Im Mai schlüpfen aus diesen Perlchen die Räupchen heraus und spinnen sich in die Blätter ein. Sie sind sehr gefräßig, die Blätter einer Krone werden in Zeit von 8 Tagen abgefressen. Findet man beim Schneiden im Frühjahr einen solchen Ring, so muß er am sichersten im Feuer vertilgt werden. Außerdem giebt es noch eine Menge anderer Raupen, die den Rosen alle gefährlich sind. Eine jede muß sofort vertilgt werden.

4) Unter den Käfern ist zunächst der Rosenkäfer, der die Gewohnheit hat, sich in die halbaufgeblühte Rose einzufressen. Auch der Junikäfer hat dieselbe Gewohnheit. Beide sind aber im ganzen nicht sehr gefährlich.

5. Ein gefährlicher Feind ist die Rosenblattwespe, Emphytus cinctus. Diese bohrt in die Unterseite der Triebe, legt hier 40—50 Eier in jeden Stich. Die Triebe krümmen sich infolge dessen nach unten und erhalten an jedem Stich einen schwarzen Fleck. Die Triebe müssen entfernt und durch Feuer zerstört werden, sonst entschlüpfen denselben eine große Menge gefräßiger Raupen.

6. Der bekannteste und lästigste Feind aus dem Tierreich ist die Blattlaus. Diese tritt schon früh auf. Aus den überwinterten Eiern, welche die Weibchen im Herbste unter die Rinde oder an Vertiefungen an der Veredluugsstelle, am meisten aber in zusammengerollte Blätter legten, schlüpfen die Tiere schon bei den ersten Sonnenstrahlen aus. Wenn man die Rose im Herbste von ihren Blättern befreit, werden Millionen von Blattläusen für das nächste Frühjahr zerstört. Das Weibchen von einer Blattlaus ist imstande, in einem Zeitraum von 20—25 Tagen viele Tausende von Eiern zu legen. Die Tiere befallen die jungen Spitzen und Knospen der Rose, stechen diese an

und leben von dem Saft der Pflanze. Zur Vertilgung derselben wird abgekochter Taback, Quassiaholz mit grüner Seife verwendet. Dieses Mittel wirkt, wenn man die Pflanze vom Stab losbindet und die Krone etwa 5 Minuten in solche Lösung taucht. Will man die Pflanzen bloß mit dieser Lösung bespritzen, so ist dieses nicht allein mühselig, man erreicht auch nie den Zweck. Am besten vertreibt man sie durch Abstreifen mit Handschuhen, worauf alsdann die Pflanze abgießt. Steht eine Wasserleitung mit einigermaßen starkem Druck zur Verfügung, so kann man auch das Strahlrohr unter die Pflanze halten und die Blattläuse mit dem Wasser wegfegen. Werden damit auch nicht alle getötet, so schwindet doch der größte Teil. Ein geeignetes Strahlrohr auf den Gummischlauch, welcher an die vorhandene Wasserleitung angeschraubt ist, wird von J. G. Houben Sohn, Carl, in Aachen, unter der Bezeichnung Houben's Strahlrohr, welches patentiert, empfohlen; siehe Fig. 12, 13, 14, 15. Ich habe dasselbe im Gebrauch und kann es jedem, der im Besitz von Wasserleitung ist, aufs wärmste empfehlen. Es ist leicht handlich; ohne etwas zu schrauben oder zu drehen, kann der Wasserstrahl in jeder beliebigen Weise der Pflanze zugeführt werden. Die ganze Handhabe besteht nur in einem einfachen Zusammen- oder Auseinanderschieben. Ein leichter Druck genügt. Selbst ganz abgestellt kann die Leitung vermittelst dieses Strahlrohrs werden.

Will man nun mit der Wasserleitung durch dieses Rohr eine Rose von den Blattläusen reinigen, so hält man dasselbe mit der breitgehenden Brause, wie schon oben erwähnt, unter die Pflanze, der Wasserdruck nimmt sie sämtlich mit. Wenn sie auch nicht alle zu Grunde gehen, so werden viele aber doch durch andere Insekten vertilgt; überhaupt die junge Brut geht sicher zu Grunde.

Die Blattlaus hat auch Feinde in dem Tierreiche selbst. Hier sind es alle Insekten fressende Vögel, ausgenommen der Sperling. Dieser freche Gesell zerstört mehr, als er gut macht, indem er sich oben auf die jungen Triebe setzt, auch häufig auf junge Veredlungen, die dann abbrechen. Mit dem Vertilgen von Insekten ist es ihm nicht ernst; das Rotschwänzchen und die Meise dagegen haben die Gewohnheit, sich seitlich an die Triebe zu setzen und von dieser Stelle die Blattläuse abzusuchen. Schon dadurch, daß sie nicht so schwer wie der Sperling und sich nicht direkt oben aufsetzen, brechen sie nur wenig Triebe ab. Sie vertilgen aber viel Ungeziefer, weshalb man für Nistkasten solcher Vögel sorgen sollte.

Unter den Insekten, welche den Blattläusen zu Leibe gehen, ist am nützlichsten die Larve des Johannis- oder Marienkäfers. Dieses kleine Tierchen, welches den meisten Rosenfreunden noch unbe-

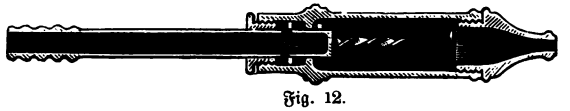


Fig. 12.

Fig. 13.

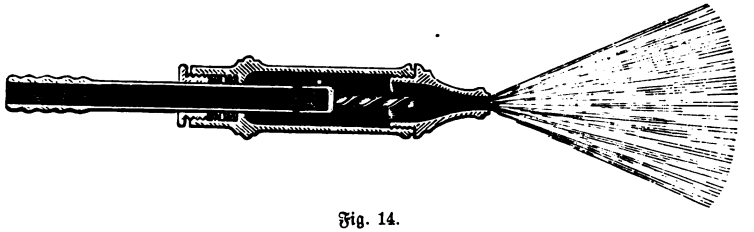


Fig. 14.

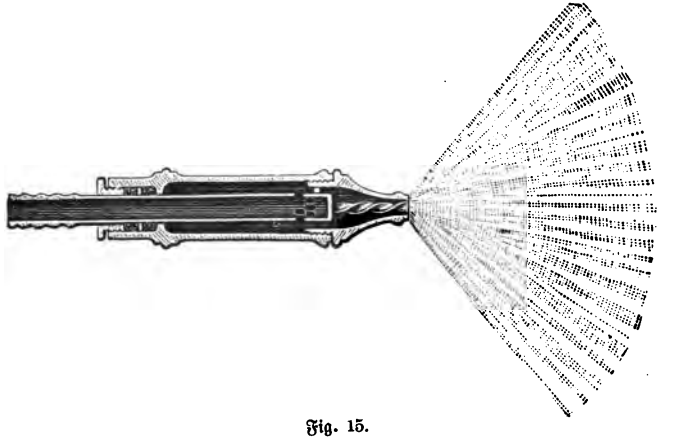


Fig. 15.

kannt ist, vertilgt eine große Menge von Blattläusen. Die Larve hat ungefähr die Form einer Eidechse, ist aber nur höchstens 0,5 mm lang. Die Farbe ist in der Regel grau mit braun und ganz feinen roten und gelben Pünktchen. Das Tierchen ist sehr flink, läuft von Blatt zu Blatt und jede Blattlaus die ihm in den Weg kommt, fällt ihm zum Opfer; es saugt die Blattlaus, aus und der Balg fällt zur Erde. Jeder, der sich mit Rosen beschäftigt, sollte bemüht sein, dieses

kleine Tierchen kennen zu lernen, damit dasselbe nicht der Unkenntnis zum Opfer fällt. Natürlich muß auch das Käferchen dieser Larve, das Marienkäferchen (Coccinella septempunctata), ein sehr liebliches Tierchen, geschont werden.

Aus dem Pflanzenreich ist der schädlichste Feind der sog. Meltau. Dies ist ein Pilz, welcher auftritt, wenn recht warmes Wetter vorherrscht und darauf plötzlich kalte Niederschläge kommen, sowie überhaupt bei raschem Temperaturwechsel, bei naßkaltem Wind, besonders wenn die Pflanze stark der Zugluft ausgesetzt ist.

Durch Abschneiden der Spitzen kann man die Weiterverbreitung des Meltau's einigermaßen verhindern. Mit einer Tinktur, von Kanngießer in Frankfurt a. M. empfohlen, habe ich Versuche gemacht. Diese bewährte sich, wenn man die Krone der ganzen Pflanze in ein Gefäß mit Wasser, in das ein geringes Quantum von dieser Tinktur gebracht ist, steckt und einige Minuten darin läßt. Bei mehrmaliger Wiederholung dieser Prozedur läßt sich der Meltau, wenn er noch nicht zu stark verbreitet ist, beseitigen; dagegen hat das Bespritzen mit einer Lösung von dieser Tinktur weniger Erfolg, indem das Blatt diese Flüssigkeit wenig annimmt. Desgleichen eine Lösung von Kupfervitriol und Schwefelblüte sah ich kürzlich in Frankreich angewendet und auch, wie mir mitgeteilt wurde, mit Erfolg.

Außer dem Meltau wäre noch der Rosenrost zu erwähnen. Dieser ist bei uns noch nie der Art aufgetreten, daß wir ihn zu den gefährlichen rechnen müßten. Dagegen in Frankreich, besonders in der Nähe von Paris und Orleans, ist er sehr stark verbreitet.

Noch eine Menge anderer Schädlinge aus dem Tier- und Pflanzenreich wären aufzuführen; es würde aber den Rahmen dieser Schrift überschreiten. Ich beschränkte mich deshalb auf die hauptsächlichsten.

Der geehrte Leser wird aus diesen Andeutungen schon entnehmen, wie viel der Pflege die Rose bedarf. Tag für Tag und Stunde für Stunde ist sie vor den Unbilden der Witterung zu wahren, gegen ihre Feinde zu schützen, damit sie in den wenigen Wochen der Blüte — der schönen „Rosen-Zeit" — uns die edle Freude bereiten kann.

II. Abschnitt.

Die Kultur der Rosen in Töpfen.

Diese Kultur unterscheidet sich von der Kultur im freien Lande in einigen Punkten, im großen Ganzen aber ist sie derselben gleich. Der Handelsgärtner, dessen Geschäft für den Markt, für die Friedhofsgärtnerei, auch Landschaftsgärtnerei eingerichtet ist, muß Rosen in Töpfen kultivieren. Die eigentlichen Rosengärtner haben zumeist größere Kulturen in Töpfen stehen; ganz besonders solche, bei denen Winterveredlungen gemacht werden. Bei diesen werden nicht allein die Neuheiten des letzten Jahrganges, sondern auch Theerosensorten, welche sich im freien Lande schwer vermehren lassen, die aber für Treibzwecke verlangt werden, in steter Bereitschaft gehalten, damit sie den ganzen Sommer über versandt werden können. Die hauptsächlichste Topfkultur findet in den Rosentreibereien statt. Hier muß fast alles in Töpfen kultiviert werden.

Außer bei den Gärtnern findet man auch bei Liebhabern größere Sortimente in Töpfen kultiviert vor. Ich selbst unterhielt bis jetzt das gesamte Theerosen-Sortiment, soweit es aufzutreiben war, neben der Freilandkultur auch nochmals in Töpfen und zwar vorwiegend hochstämmig. Ich habe dasselbe aber im Frühjahr 1889 zum größten Teil ausgepflanzt.

Die Topfkulturen können auch dem Liebhaber zu verschiedenen Zwecken dienen. Der Eine verfügt nicht über den genügenden, vielleicht auch nicht über den passenden Raum, oder wohnt vielleicht nicht in seinem Eigentum. Ein Anderer unterhält ein Rosen-Sortiment zu Ausstellungszwecken, für Treibzwecke u. dgl. Ein Dritter hat Liebhaberei an der Zimmerkultur. Diese letztere ist natürlich die schwierigste. Hat aber der Rosenliebhaber nicht soviel Raum, um einige Rosen aufstellen zu können, er möchte dieselben aber nicht gerne missen, weil ihm die Rosen zur Lieblingspflanze geworden sind, dann bleibt ihm keine andere Wahl, als dieselben auf der Fensterbank, auf dem

Balkon oder an einem anderen ähnlichen Raum aufzustellen. Für alle diese Fälle ist besondere Aufmerksamkeit nötig. Es möchte deshalb nicht überflüssig erscheinen, auch hier die einzelnen Fälle kurz zu besprechen.

---

1. Das Einpflanzen und Überwintern der Topfrosen.

Um Rosen mit Erfolg in Töpfen kultivieren zu können, ist zunächst die geeignete Erde erforderlich. Ich hatte selber Gelegenheit, bei Rosen, die ich von anderen Orten in Töpfen bezog, verschiedene Erdmischungen zu beobachten. Dabei kam ich zu der Überzeugung, daß die Rose in Töpfen nicht die hohen Anforderungen stellt, die ihr oft zugemessen werden. Im Gegenteil, wie ich schon Eingangs bei der Freilandkultur erwähnte, ist die Rose eine der Pflanzen, die mit dem Boden nicht wählerisch ist, d. h. sie verlangt nicht eine bestimmte Bodenart, wie z. B. Azaleen und Rhododendron, welche ohne Heideerde fast nicht zu kultivieren sind. Die verschiedenen Bestandteile, aus welcher die Erdmischung zusammengesetzt sein soll, brauchen nicht mit der Goldwage gewogen zu sein.

Ich halte eine Mischung von einem Teil Mistbeet- oder Lauberde, einem Teil Rasen- oder humusreicher Erde, einem Teil Lehm (verrotteten alten Baulehm, oder von einem Kulturland entstammenden) für völlig ausreichend. Anstatt der Mistbeet- oder Lauberde kann auch Komposterde verwendet werden. Ist die Rasenerde sehr schwer, dann nimmt man etwas weniger Lehm; man kann auch etwas reinen Flußsand zusetzen.

Diesen Erdarten, wenn sie auf einen Haufen zusammengemischt, kann etwas Dünger, auch Jauche oder ähnliche Bestandteile zugesetzt werden, jedoch nur dann, wenn die Erde noch einige Zeit liegen bleiben und mehrmals umgewendet werden kann. Wird die Erde gleich nach der Mischung zur Einpflanzung verwandt, dann ist jede Beimischung von Dünger zu vermeiden; denn die frisch eingepflanzte Rose, sei es nun im Herbst oder im Frühjahr, hat nicht sogleich das Bedürfnis zur Düngeraufnahme. Die Mistbeet- und Rasenerde enthält dessen in genügendem Maße. Die Pflanze muß zuerst Wurzeln bilden, damit sie den Dünger auch verbrauchen kann. Letzteres ist aber, so lange sie noch

keine Faserwurzeln gebildet hat, nicht möglich. Solche mit Dünger stark durchsetzte Erde hat dann eher die Neigung sauer zu werden. Dies ist den Wurzeln mehr schädlich als nützlich. Auch bildet die Erde in den Töpfen und die Töpfe selbst zu rasch Moos, was fortgesetzt entfernt werden muß.

Ist die Erde, wie oben beschrieben, bereitet, hat man seine Pflanzen ausgewählt und die beschädigten Wurzeln etwas eingestutzt, dann kann mit dem Einpflanzen begonnen werden. Die Töpfe werden bei Neueinpflanzung von Rosen so klein als möglich gewählt und bei jedesmaligem Versetzen etwas größer genommen. Die Form der Töpfe soll eher etwas höher als breit sein. Werden alte, schon gebrauchte Töpfe verwendet, so müssen dieselben innen und außen gut gereinigt und abgewaschen werden. Dadurch werden die Pilzsporen entfernt und die Poren der Töpfe geöffnet. Dies ist bei jeder Topfpflanze unbedingt erforderlich, um der Luft Zutritt zu den Wurzeln zu verschaffen. Glasierte oder Porzellantöpfe sind dem Leben der Pflanze schädlich. Der Topfboden ist mit Holzkohlen oder Topfscherben zu belegen. Dann wird die Wurzel der Pflanze in einer etwas drehenden Bewegung in den Topf gebracht; die Zwischenräume läßt man mit Erde auslaufen (weshalb die Erde beim Einpflanzen nicht zu naß sein darf). Die Erde ist in dem Topf dann etwas anzudrücken und genügend anzugießen.

Findet das Einpflanzen im Herbst statt, dann können die Pflanzen samt den Töpfen in ihr Winterquartier gebracht werden. Hier ist ebenfalls, wie bei der Freilandkultur die Krone zu entblättern, etwas zurückzuschneiden, das unreife Holz, welches zu leicht fault, zu entfernen, dann die Krone mit Bast oder einer Bindweide etwas zusammenzubinden, damit sie nicht zu viel Platz einnimmt.

Mein Überwinterungs-Behälter für Topfpflanzen besteht in einem langen, 1 Meter tief ausgegrabenen, ausgemauerten Mistbeetkasten. Hier wird mit den niedrigsten Pflanzen angefangen, dann Topf hinter Topf gelegt, sodaß stets die Kronen wieder auf die Töpfe zu liegen kommen. Auf diese Weise geht eine große Anzahl Pflanzen in einen solchen Kasten. Nachdem sie alle untergebracht, wird der Kasten mit Läden, je nach Notwendigkeit, zugedeckt. Ein Begießen während des ganzen Winters ist nicht nötig. Die Pflanzen überwintern auf diese Weise vorzüglich. Man hat es stets in der Hand, bei gelindem Wetter hier und da einen Laden aufzudecken, damit frische Luft hinzutreten kann.

Bei strenger Kälte kann man mit anderem Deckmaterial nachhelfen. Liegt nur $^1/_2$ Fuß Schnee auf den Läden, so ist jede weitere Bedeckung überflüssig. Im Frühjahr können solch überwinterte Rosen auch einige Tage länger liegen bleiben, wenn es an Zeit mangelt, die Pflanzen sind nicht schmutzig und die ausgetriebenen Augen bleiben unbeschädigt.

Außerdem giebt es noch eine Menge anderer Überwinterungslokale, als Keller, Schuppen u. dergl.; nur muß darauf Bedacht genommen werden, daß in dem Lokal die Wärme nicht über 2—3 Grad steigt (was durch öfteres Lüften verhütet werden kann), sonst fangen die Pflanzen an zu treiben. Auch eine Kälte von 2—3 Grad schadet weniger den Pflanzen, als den Töpfen; denn diese, wenn sie nicht eingesenkt oder anderweit geschützt sind, zerspringen, sobald die Erde gefriert.

Sind nun die Rosen aus dem Überwinterungslokal im Frühjahr herausgenommen, dann müssen sie allmählich an die Luft gewöhnt werden, was in dem oben beschriebenen Kasten sehr gut ausführbar ist, indem man denselben bei geeigneter Witterung ganz oder teilweise aufdeckt.

Im Herbste frisch eingepflanzte Rosen müssen vor trockenem Ostwinde geschützt werden. Giebt es anhaltend helles Wetter, dann soll man die Pflanzen etwas beschatten, um sie vor der direkten Einwirkung der Sonne zu schützen. Es darf aber der Raum nicht von oben gedeckt sein, damit die Pflanzen den Tau nicht entbehren. Bei den im Frühjahr eingepflanzten Rosen ist das Beschatten noch mehr erforderlich. Die im Herbste eingepflanzten machen bei günstiger Überwinterung im Winter und Frühjahr schon etwas Faserwurzeln, was bei den im Frühjahr eingepflanzten nicht so rasch der Fall ist. Deshalb ist auch hier die Herbstpflanzung wieder vorzuziehen. Der Bezug von Rosen im Herbste hat noch den Vorteil, daß man nach erster Wahl die Pflanzen erhält, und auch die gewünschten Sorten noch besser vertreten findet.

Sind nun die Rosen auf vorbeschriebene Weise einigermaßen an die Luft gewöhnt und abgehärtet, mögen sie einem Zweck dienen, welchem sie wollen, dann ist das Einsenken der Töpfe in die Erde vorzunehmen. Man sticht auf dem Lande, auf das sie zu stehen kommen, einen Schüppenstich tiefen Graben aus und ebnet die Sohle des Grabens. Dann bohrt man mit einem zugespitzten Pfahl, der oben

eine Krücke hat, an jeder Stelle, an der ein Topf zu stehen kommt, ein rundes Loch (siehe Fig. 16) oder man sticht den Graben an dieser Stelle etwas tiefer aus und stülpt darauf einen Topf um.

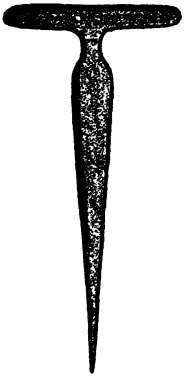


Fig. 16.

In diese Vertiefungen werden die Töpfe mit Rosen gestellt; bis oben hin wird Erde beigefüllt und dann die ganze Lage mit kurzem Dünger gedeckt. Dieses hält bei trockenem Wetter die Erde in den Töpfen feucht; der Dünger laugt sich während des Sommers durch Regen und Gießwasser aus; die Pflanze erhält fortgesetzt Nahrung. Der umgestülpte Topf oder das Loch unter der eingesenkten Rose hat den Zweck, das Sauerwerden der Erde in den Töpfen zu verhüten; hält auch die Regenwürmer etwas ab.

Das Gießen der Topfrosen darf nicht vernachlässigt werden; es soll aber nicht mit der Brause, sondern direkt mit dem Rohr geschehen, am sichersten bei solch eingesenkten und mit Dünger zugedeckten Töpfen stets bei dem Stamm der Pflanze. Würde das Gießen versäumt, dann welken die Rosen, es tritt Störung im Wachstum ein. Auch bedürfen solche eingesenkte Pflanzen, besonders Hochstämme, eine Unterstützung gegen den Wind. Stellt man einen Stab dabei, der in einem Topfe nicht genügend fest steht, dann würde die Pflanze bei stürmischem Wetter samt dem Stab aus dem Topfe gerissen. Dies kann man aber verhüten, wenn man am Anfang und Ende der Reihe je einen Pfahl einschlägt, einen Draht oder Latte darüber herzieht und jede Pflanze samt Stab an den Draht oder die Latte bindet.

2. Die Behandlung der Topfrosen während des ganzen Sommers.

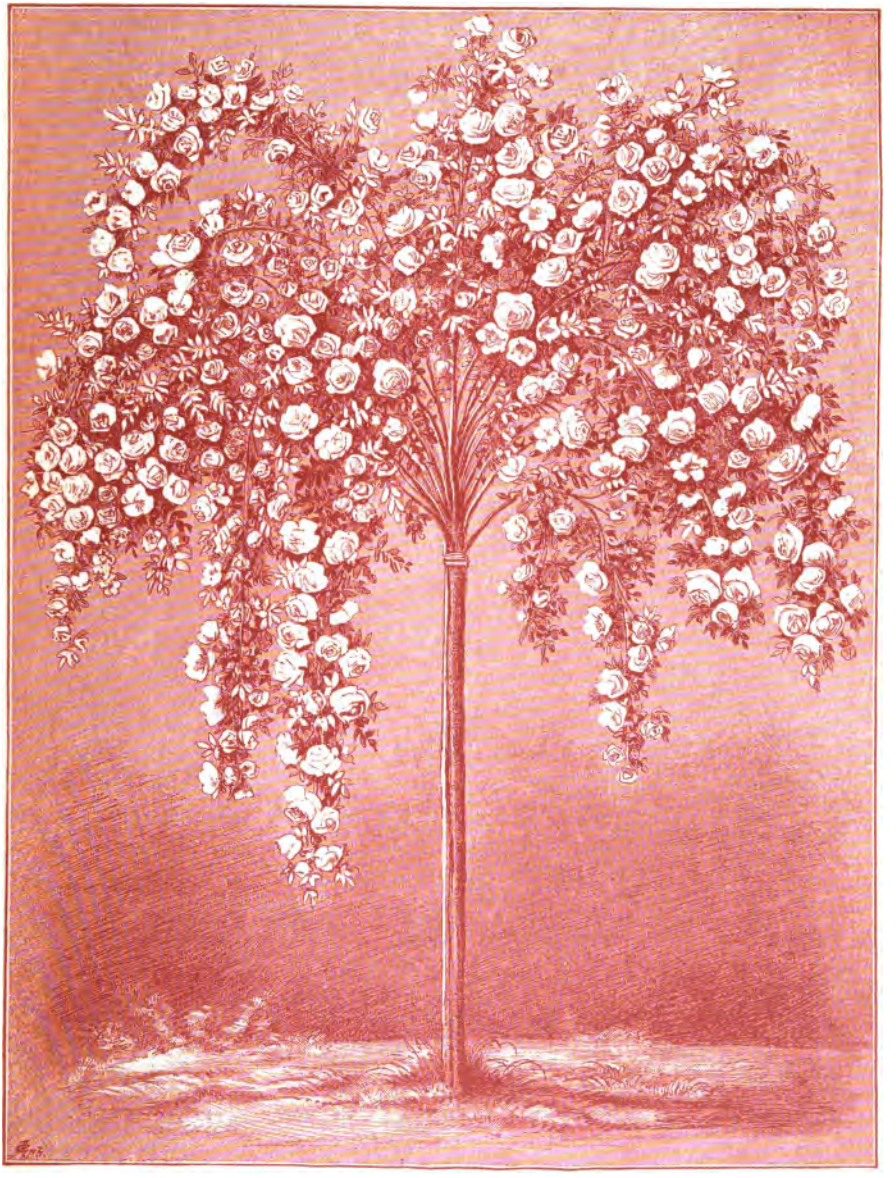
Hier ist etwas Unterschied in der Behandlung zu machen, weil es darauf ankommt, welchem Zweck die Rosen dienen sollen, ob zum Treiben oder nicht zum Treiben.

Die nicht zu Treibzwecken bestimmten bedürfen keiner anderen Pflege, wie die im freien Lande kultivierten. Nur darf das unausgesetzte

Gießen nicht versäumt werden; selbst wenn regnerisches Wetter eintritt, darf man dies nicht unterlassen; nur bei anhaltendem Regen kann man im Gießen sparsam sein. Ein vorübergehender Regen erfrischt bloß die Blätter und den Stamm; die Wurzel erhält wenig oder gar keine Feuchtigkeit. Die Pflanze wird sich zwar bald selbst melden, indem sie ihr Köpfchen hängen läßt und zu trauern anfängt; der stete Wechsel von Trockenheit und Feuchtigkeit ist aber den Pflanzen sehr nachteilig.

Sind nun die Topfrosen zu Treibzwecken bestimmt, aber bis dahin noch nicht getrieben worden, so ist deren Kultur im wesentlichen, wie bei den Rosen im freien Lande, bis zu den Monaten September, Oktober dieselbe. Schon Ende August anfangend, wird den Pflanzen, welche im nächsten Winter getrieben werden sollen, etwas weniger feuchte Nahrung zugeführt und das Gießen von Zeit zu Zeit immer mehr beschränkt. Ist feuchte Witterung vorherrschend, dann hilft man sich, indem man die Töpfe aus ihrem Standort herausnimmt und umlegt, damit sie nur noch so viel Feuchtigkeit erhalten, als zum Leben nötig ist. Das Beschränken der Feuchtigkeit hat den Zweck, das Holz rascher ausreifen zu lassen, das Wachstum in den allmählichen Stillstand zu bringen. Die Rose in ihrem natürlichen Wachstum beansprucht den ganzen Winter zu ihrer Ruhe. Verlangt man von der Treibrose, daß sie zu einer ungewöhnlichen Zeit im Winter im Gewächshaus blühen soll, dann muß ihr diese Ruhezeit künstlich verschafft werden. Dies geschieht durch Trockenhalten im Nachsommer und Herbst bis zum Eintritt des Frostes.

Hat die Rose nun schon im vergangenen Winter Treibzwecken gedient, so ist deren Weiterbehandlung von derjenigen der frisch eingepflanzten etwas verschieden. Kommt die Treibrose im Frühjahr aus dem Gewächshaus, dann wird sie beschnitten und verpflanzt. Der Topfballen wird an der Außenseite etwas aufgelockert, der filzige Überzug entfernt, dann die Pflanze in einen etwas größeren Topf gebracht und der Raum zwischen Ballen und Topfrand mit Erde ausgefüllt. Nunmehr wird der Topf an seinem Standort eingesenkt, von Zeit zu Zeit mit flüssigem Dünger nachgeholfen, um der Pflanze allmählich die Kräfte, die sie durch das Treiben verlor, wieder zu ersetzen. Zwei, drei, auch viermal läßt sich diese Manipulation wiederholen, dann aber soll man die Rose in das freie Land setzen, damit sie sich allmählich erholt, sonst siecht sie dahin und geht verloren.



Trauer-Rose: Madame Sancy de Parabère.

3. Das Treiben der Rosen.

Nachdem die Rose nun, wie vorstehend beschrieben, den Sommer über behandelt wurde, wird sie bei Eintritt des Frostes in einen Raum gebracht, sei es nun ein kalter Mistbeetkasten oder ein Schuppen; auch ein Keller, der luftig, trocken und nicht zu warm ist, genügt, um die Rosen einstweilen für Treibzwecke aufzubewahren. Selbstverständlich müssen die Pflanzen, wenn das Laub noch nicht ganz abgefallen, jetzt von demselben befreit werden.*) Vor der Einlagerung sind die Pflanzen zu beschneiden und von etwaigem Ungeziefer zu säubern; desgleichen sind die Töpfe zu reinigen. Dann werden sie auf die Tabletten des Gewächshauses gebracht. Ich setze dabei voraus, daß ein Gewächshaus für Rosentreiberei vorhanden ist und daß in dem Hause keine anderen Pflanzen aufgestellt werden.

Über die Einrichtung eines Rosenhauses sind heute die Spezialisten in der Rosentreiberei noch nicht ganz einig. Ich sah z. B. in einem großen Geschäfte in der Nähe von Hamburg eine größere Anzahl Sattelhäuser und zwar bei dem Nestor der deutschen Rosenzucht, Herrn Friedrich Harms. Bei meinem Besuche waren fast ausschließlich William Francis Bennett ausgepflanzt, von denen sich Herr Harms auf diese Weise getrieben, große Versprechungen machte. Die nachstehende Skizze (siehe Fig. 17) stellt so die ungefähre Anlage dar, ob sie bis in's kleinste Detail richtig, vermag ich heute nicht mehr genau festzustellen; im Allgemeinen aber giebt sie ein richtiges Bild von jenen Anlagen. Herr Harms legte damals bei seiner Erklärung großen Wert auf das unter den Fenstern herziehenden Taurohr, welches die allzugroßen Niederschläge, besonders aber das Gefrieren der Scheiben im Allgemeinen verhüten und vermeiden soll. Die Pflanzen werden im Frühjahr in frisch gewechseltem Boden ausgepflanzt; wenn sie angewachsen, werden den Sommer über die Fenster entfernt. Im Nachsommer hat man es auf diese Weise in der Hand, den Pflanzen eine allgemeine Ruhepause zu gönnen, nämlich durch Auflegen der Fenster, um den Regen abzuhalten und das Erdreich etwas austrocknen zu lassen. Natürlich darf den Pflanzen die genügende Luft nicht entzogen werden, es tritt aber in Folge dessen eine allmähliche Ruhepause ein, aus welcher man die Pflanzen, je nach der Absicht früh oder spät zum Blumenschnitt vorzu-

*) Geeignete Sorten für das Früh- und Spättreiben siehe später bei Treibrosen.

bereiten, aufweckt. Dieses geschieht nun durch allmähliches Bespritzen bei Eintritt kühlerer Witterung, allmähliches Heizen und dgl.

Die Gänge in der Mitte der Häuser waren vertieft angelegt, siehe Querschnitt Fig. 17. Die Rosen waren auf den beiden Beeten rechts und links in den freien Grund ausgepflanzt. Der Besitzer versicherte, er erziele auf diese Weise die besten Resultate. In ähnlicher Weise, aber den Weg nicht so tief ausgehoben, fand ich die Häuser in Bornheim bei Frankfurt a. M. bei Andreas Hoß, wo ein großer Teil des gesamten Bindematerials, was Frankfurt gebraucht, produziert wird. Genannter Besitzer hat in den

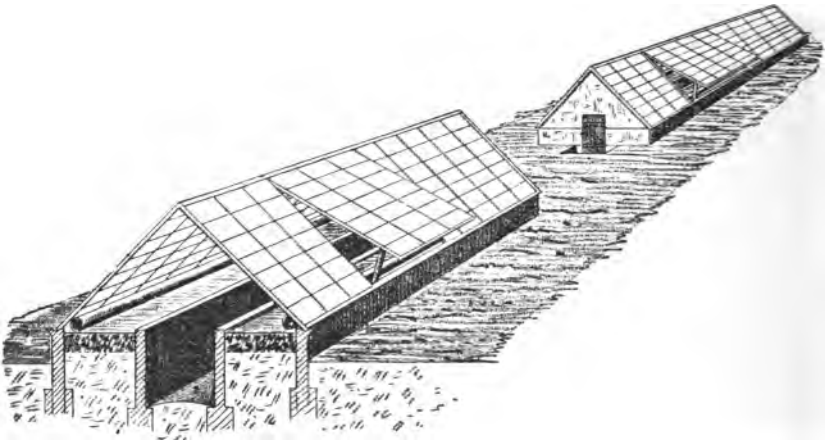


Fig. 17. Rosenhaus mit Satteldach.

letzten Jahren seine Gärtnerei bedeutend erweitert und ist auf alle Pflanzenkulturen, welche die Binderei das ganze Jahr erfordert, eingerichtet. In den Wintermonaten findet hier ausgedehnte Maiblumen-, Hyazinthen- und Fliedertreiberei statt. Geht dieses zu Ende, so beginnt die Rosentreiberei und zwar letztere in ausgedehntem Maßstabe. Die Rosenhäuser sind, wie schon erwähnt, hier in ähnlicher Weise angelegt, aber mit weniger vertieftem Gang. Die Heizrohre (Wasserheizung) liegen etwa einen Fuß über dem Erdboden, die übrige Konstruktion der Häuser ist ausschließlich Holz. Der Besitzer geht von der Ansicht aus, der ich vollständig beipflichte, daß das Holz dem Temperaturwechsel bei Wärme und Kälte mehr Widerstand bietet, auch die feuchten Dünste durch dasselbe mehr aufgenommen werden, wodurch die Pflanzen

viel weniger durch Niederschläge zu leiden haben. Die Pflanzen selbst sind im freien Grunde in schwerem Lehm ausgepflanzt, und werden den Sommer über durch Abnehmen der Fenster der freien Natur ausgesetzt. Im Nachsommer wird durch Auflegen der Fenster Bedacht auf die Holzreife genommen und so zum Treiben für das nächste Frühjahr vorbereitet. Die Rosen für den Vorwinter, d. h. vor Weihnachten, in Blüte zu bringen, hat man als unrentabel aufgegeben, indem man zur Überzeugung gekommen ist, daß wir hier in unserem deutschen Klima weder mit der Ware noch mit dem Preis südlicher Klimate wie Nizza, Italien ꝛc. konkurrieren können. Tritt hier in Frankfurt um gedachte Zeit ein plötzlicher Blumenbedarf ein, so hat man auf eine Depesche von Nizza in Zeit von 24 Stunden die schönsten Rosen. Selbst wenn ein Zoll auf diese Artikel gelegt würde und zwar von beträchtlicher Höhe, würde der deutsche Gärtner doch nicht in Stand gesetzt werden, das Material so vollkommen und so prompt und namentlich nicht zu den Preise liefern können, als wie es dort fast ohne Umsicht, ohne Kosten und ohne Mühe produziert wird. Der südliche Sonnenhimmel läßt sich nun einmal nicht hierher transportieren, sondern bloß die Produkte, die unter demselben gezogen werden und diese würden selbst mit jedem Zoll ernstlich in Konkurrenz zu treten im Stande sein. Außer dem Vorgenannten wird in obigem Geschäfte der Kultur der Hydrangea paniculata und neuerdings auch der Chrysanthemum-Kultur besondere Sorgfalt gewidmet, was vielen Lesern vielleicht auch von den Frankfurter Gartenbau-Ausstellungen her bekannt sein dürfte. Der geschätzte Leser wird verzeihen, wenn ich hier etwas abgeschweift bin, ich hielt dasselbe aber, um ein einigermaßen genaues Bild eines Geschäftes, in dem der Rosentreiberei besondere Sorgfalt gewidmet wird, wiederzugeben, für erforderlich und komme ich nun wieder auf unsere Rosentreibhäuser zurück.

Bei den vorbeschriebenen Anlagen ist die Topfkultur überflüssig, weil die Pflanzen im freien Grunde stehen. Solche Häuser sind, wie schon erwähnt, auch fast durchweg alle so eingerichtet, daß die Fenster abgehoben werden können. Mithin steht die Pflanze den ganzen Sommer über, wie im freien Lande, nur mit dem Unterschied, daß man es noch besser in der Hand hat, die Pflanzen im Herbste ausreifen zu lassen, indem man die Fenster bei Regen im Herbste auflegt und die Pflanzen nur spärlich begießt. In einer renommierten Treiberei bei Berlin sind die Häuser etwas höher gebaut und die

Pflanzen stehen auf Tabletten in Töpfen, z. B. bei A. Drawiel in Lichtenberg werden die Treibrosen sämtlich in Töpfen kultiviert und herrscht in diesem Geschäfte noch die Meinung vor, es eignen sich diejenigen Treibrosen am besten, die auf Manetti veredelt sind, weshalb dort die Pflanzen mit genannter Unterlage fast ausschließlich zur Verwendung gelangen. Wir müssen es dem Besitzer genannter Gärtnerei oder vielmehr seiner altbewährten Praxis, mit welcher er ebenfalls die günstigsten Resultate erzielt, anheim stellen, auch durch seine Methode den richtigen Weg gefunden zu haben.

Ich könnte den geschätzten Leser im Geiste nach in eine Menge ähnliche Rosentreibereien führen, von denen jede durch ihre besondere Art und Einrichtung glaubt, im richtigen Fahrwasser zu dem Ziele zu sein, wohin schließlich alle steuern, nämlich die Rose auf die leichteste, billigste und bequemste Weise im Winter ebenso zur Blüte zu bringen als im Sommer. Zur Erreichung dieses Endzieles ist aber, trotzdem sich die Treiberei von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag verbessert, noch manche Klippe zu übersteigen, und wenn ich dazu beigetragen haben sollte, hier manchem einen kleinen Wink gegeben zu haben, so wäre der Zweck dieser Zeilen erfüllt, weshalb es auch willkommen sein dürfte, wenn ich weiter unten noch zwei andere Rosentreibereien mit ganz eigenartigen Einrichtungen erwähne, zumal das dort angewandte Verfahren noch nicht allgemein bekannt ist, zuvor aber möge man mir gestatten, noch einige Worte über die sog. alte Kanal-Heizung hier einzufügen.

Zur Erwärmung des Treibhauses ist am geeignetsten die Wasser- oder Dampfheizung; die alten Luft- und Kanalheizungen, mit denen man sich früher beholfen, entsprechen nicht mehr den heutigen Anforderungen. Die Temperatur bleibt nie so gleichmäßig, als bei Dampf- oder Wasserheizung; auch leiden die Pflanzen häufig durch Rauch. Man ist genötigt, bei strenger Kälte des Nachts mehrmals das Feuer zu schüren. Dies wird bei Dampf- oder Wasserheizung überflüssig. Durch Füllvorrichtungen brennt das Feuer die ganze Nacht, die Temperatur wird im Hause ziemlich gleichmäßig erhalten. Solche Häuser können durch eine Zentralheizung, sowie auch durch eine eigene Heizung im Hause selbst bedient werden. Hiermit soll indessen nicht gesagt sein, daß man bei richtigem Verständnis, Mühe und Sorgfalt bei der Kanalheizung keine Rosen mehr treiben könne.

Die Fenster, sowie das ganze Gerippe des Hauses, aus Holz hergestellt, werden jetzt wieder der Eisenkonstruktion im Allgemeinen vorgezogen und zwar deshalb, weil das Holz, wie schon erwähnt, die feuchten Dünste im Hause anzieht und auffaugt, während beim Eisen die Feuchtigkeit sich sammelt und das Tropfen verursacht. Zur Verhütung des Meltaues ist dies von großer Wichtigkeit.

Eine neue, noch wenig in Anwendung befindliche Methode ist die Errichtung von Gewächshäusern nach amerikanischem System.

Eine neue Treiberei solcher Art ist vor 2 Jahren in Heddernheim bei Frankfurt a. M. durch Herrn Caspar Henkel entstanden.

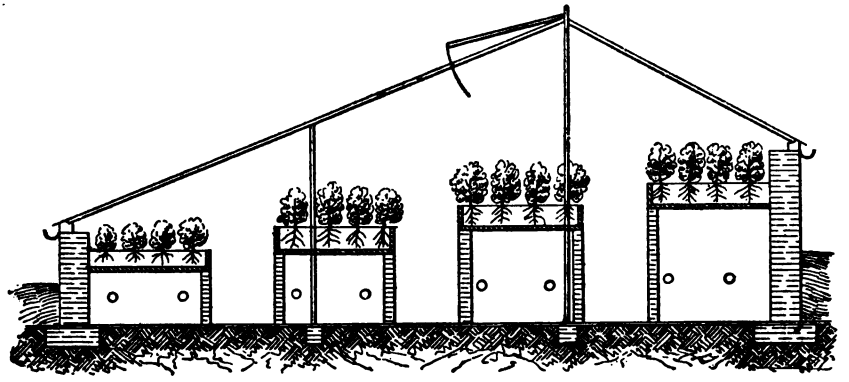


Fig. 18. Rosenhaus nach amerikanischem System.

Der Besitzer war längere Zeit in Amerika; er hat sich jetzt hier ein Geschäft nach dortiger Methode eingerichtet. Seine sämtlichen Häuser sind Sattelhäuser mit Tabletten in der Mitte und an den Seiten, (s. Querschnitt Fig. 18); die Tabletten sind sehr einfach hergestellt. Auf leicht gemauerten Pfeilern von etwa 1,00 Meter Höhe ruht eine Pritsche mit einer Dieleinfassung von 20 Centimeter Höhe. Auf diese Pritsche ist in der Dielhöhe Erde aufgeschüttet und in diese werden die Rosen gepflanzt.

Mit den sämtlichen ausgepflanzten Rosen wird jedes Jahr gewechselt, desgleichen mit der Erde. Diese wird nach der Treibperiode

herausgebracht und durch neue abgelagerte Erde ersetzt. In diese werden die in Reserve gehaltenen frischen Pflanzen für den nächsten Winter eingepflanzt. Es sind nur wenige Sorten, als: Perle des jardins W. F. Bennett, Grossherzogin Mathilde von Hessen und La France in Verwendung. Die Heizrohre gehen durch die Häuser dicht am Erdboden her, ziemlich gleichmäßig unter den Tabletten verteilt. Gedeckt werden die Häuser im Winter nicht. — Da die ganze Anlage noch neu ist, so bin ich bis jetzt noch außer Stande, weitere Mitteilungen über die erzielten Resultate zu machen. Dagegen sind mir einige weitere Rosentreibereien in Cronberg am Taunus bekannt. Dieselben verdienen ganz besondere Erwähnung, da sie ganz eigenartiger Einrichtung sind. Hier werden vorherrschend Maréchal Niel getrieben und zwar mit einem Erfolg, welchen man kaum zu schildern vermag. Die erste Idee, den Maréchal Niel auf nachstehende Weise zu treiben, entstand in dem ältesten Geschäfte von Cronberg, von Herrn Huttenlehner, durch Zufall. Es waren dort einige Mistbeetkasten kalt, mit Maréchal Niel ausgepflanzt, um sie im Frühjahr mit Hülfe der Sonnenstrahlen einige Wochen früher in Blüte zu haben. Die Pflanzen in diesen Kästen erreichten in wenigen Jahren eine solche Stärke, daß sie den Rahmen der Kasten vollständig überwucherten. — Da tauchte bei dem Besitzer der Gedanke auf, über die gesamten Kästen ein Haus zu bauen. Das Haus wurde in der einfachsten Weise aus Holz konstruiert; das Glas in Form von Mistbeetfenstern zum Abnehmen des ganzen Hauses eingerichtet. Die Heizung erhält das Haus durch einige Warmwasserröhren, die neben den Wegen auf niederen Pfeilern angebracht sind. Hier war den Rosen nun wieder Gelegenheit gegeben sich weiter auszudehnen. Die sämtlichen Triebe wurden an Lattengestellen aufgebunden, ähnlich wie man in Rheinhessen den Weinstock behandelt. Die erzielten Resultate von dieser Einrichtung waren ganz überraschend.

Durch den Erfolg angefeuert, wurden noch eine große Anzahl Häuser erbaut, dabei auch einige ohne Heizung, um fortgesetzt vom Februar bis Mai Rosen schneiden zu können. In den zuletzt erbauten Häusern sind die Pflanzen jetzt systematischer angelegt. Die Rosen sind in einem Meter Entfernung an Bohnenstangen aufgebunden, wodurch Luft und Licht an jede Pflanze kann. Die Pflanzen selbst sind Wurzelhalsveredlungen und gewähren durch gleichmäßiges Aneinanderbinden zur Zeit der Blüte einen bezaubernden Anblick.

Die älteste und größte genannte Treiberei, welche in der Nähe des Schlosses Friedrichshof gelegen, ist nun auch in den Besitz Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich übergegangen. Bei meinem letzten dortsein wurde mir die Mitteilung, daß sich Ihre Majestät die Kaiserin entschlossen hat, das zuletzt gebaute Haus stehen zu lassen. Die übrigen werden von dem früheren Besitzer an anderer Stelle wieder aufgebaut.

Außer genannter Treiberei befinden sich in Cronberg im Taunus eine ähnliche von Eichenauer und eine dritte von Hauptmann Becker in Königstein.

Nun will ich auch den Liebhaber auf einen Raum aufmerksam machen, wo er das Vergnügen der Rosentreiberei ohne große Kosten und Mühe genießen kann. Dieses weitere Treiblokal ist der sogenannte kalte Kasten. Solchen kann sich im kleinen Maßstabe auch jeder Nichtgärtner, dem einigermaßen Raum zur Verfügung steht, leicht einrichten. Die Kasten können aus verschiedenem Material hergestellt sein, aus Mauerwerk, aus Cementbeton oder aus Holz.

Man gräbt den Kasten, dessen Breite die Fenster bestimmen, auf einen halben Meter tief aus, stellt jetzt die Wände, gleichviel, aus welchem Material sie bestehen, her. Ist der Boden unter einem halben Meter Tiefe für Rosen nicht geeignet, dann muß derselbe ebenfalls noch auf entsprechende Tiefe ausgehoben und durch bessere Erde ersetzt werden. Hier hinein werden nun die Rosen, einerlei, im Herbst oder Frühjahr, gepflanzt, wobei vor allem darauf zu achten ist, daß die Pflanzen nicht zu eng stehen. Dieses richtet sich auch besonders nach den verwendeten Sorten. Werden starkwüchsige oder rankende Sorten verwendet, dann stelle man höchstens zwei Pflanzen unter ein Fenster. Hierher gehören: Maréchal Niel, Rêve d'or, Solfatare, William Allen Richardson, Glorie de Dijon, Madame Bérard, Reine Marie Henriette ꝛc. Werden weniger starkwüchsige Sorten, als: La France, Souv. de la Malmaison, Perle des jardins, Madame Falcot, Adam oder dgl. verwendet, so können auch vier Pflanzen unter einem Fenster zu stehen kommen.

Die Behandlung solcher Rosen ist eine sehr einfache. Sind es rankende Sorten, so spannt man sich innerhalb des Kastens, etwa 10 bis 15 Centimeter unter der Glasfläche in einer Entfernung von etwa 30 Centimeter der Länge des Kastens nach Drähte; an diese werden die Ranken angeheftet. Den Sommer über bleiben die Rosen ohne Bedeckung, damit sie sich frei entwickeln können. Im Herbste werden

die in die Höhe gewachsenen Triebe an die Drähte niedergebunden und die Kasten gedeckt. Im Frühjahr, Anfang Februar, je nachdem es die Witterung erlaubt, werden die Rosen gereinigt, der Erdboden aufgelockert, alles dünne Holz entfernt, bei Tage die Fenster etwas gelüftet, dagegen abends geschlossen und nochmals mit Strohdecken oder Läden bedeckt. So wird fortgefahren bis im März und April. Dann können die Strohmatten wegbleiben und nur noch nachts die Fenster geschlossen werden. Beim Höhersteigen der Sonne muß mittags etwas Schatten gelegt, oder die Scheiben mit Kalkmilch bestrichen werden, wodurch die direkte Einwirkung der Sonnenstrahlen gedämpft wird; dabei ist stets Luft zu geben. Während des Knospenansatzes kann mit flüssigem Dünger (Kuhdünger) nachgeholfen werden.

Rücksicht hat man darauf zu nehmen, daß bei naßkalter Witterung nicht viel aufgedeckt wird; denn der kalte Wind verursacht Meltau. Die eine Sorte hat mehr darunter zu leiden, die andere weniger. Von rankenden Sorten ist ganz besonders Reine Marie Henriette bedroht, wie überhaupt die dunklen Sorten. Auch La France bleibt nicht immer davon verschont. Auf diese Weise kultivierte Rosen werden, je nach der Witterung, Ende April oder Anfang Mai in voller Blüte stehen und zwar in der Regel schöner, als im freien Lande. Z. B. Perle des jardins, Perle de Lyon, Maréchal Niel, Souvenir de la Malmaison, werden unter Glas häufig schöner, wie im Freien. Für den Gärtner hat diese Treibmethode außer der Blumenverwertung noch den Vorteil, früh reifes Veredlungsholz zu erhalten.

Ist nun die Blütezeit zu Ende, dann werden die lang getriebenen Sorten beschnitten und zunächst alles dünne Holz entfernt. Bei dem Schnitt ist Bedacht darauf zu nehmen fürs nächste Jahr wieder kräftiges Blütenholz zu erhalten; dies ist deshalb zu schonen und wie oben erwähnt, niederzubinden. Auf diese Weise kann man sich ohne besondere und kostspielige Einrichtung das Vergnügen der Rosentreiberei verschaffen.

Von Treibräumen bleiben jetzt nur noch die allgemeinen Gewächshäuser zu erwähnen übrig, die früher schon anderen Zwecken gedient und nicht eigens auf Rosentreiberei eingerichtet sind. Bei solchen Häusern empfiehlt es sich zunächst, je nachdem die Innenwände der Häuser verputzt sind, Vorsorge gegen Pilze und Ungeziefer zu treffen.

Man nimmt jedes Frühjahr gelöschten Kalk und etwas Kupfer-Vitriollösung und läßt die Wände damit bestreichen. Der Kalk macht

die Wände schön hell, das Kupfervitriol, welches ganz unschädlich, vernichtet die Pilzsporen, sowie die Brutstätten von Tausenden von Insekten. Auch die Tabletten sind mit Kupfer-Vitriollösung zu bestreichen. Die Fäulnis wird dadurch ferngehalten. Beide Materialien schaden den Pflanzen keineswegs.

Obgleich schon häufig vor Anwendung des Carbolineum in allen Fachschriften gewarnt wurde, so halte ich es doch für erforderlich, auch hier nochmals davor zu warnen. Denn es kommt doch hier und da immer wieder zur Anwendung, in der irrigen Voraussetzung, wenn man es im Sommer anwende, sei es bis zum Winter verflüchtigt. Die Täuschung wird sich zeigen. Sobald mit dem Heizen begonnen wird, fängt das Carbolineum sein Zerstörungswerk an. Alle in ein solches Haus oder in die Kästen gebrachten Pflanzen verfallen dem sicheren Tode.

Bei Treibereien im Kleinen oder bei Liebhabereien zum Privatgebrauch sucht man eine fortgesetzte Blütezeit zu erzielen, indem man die Pflanzen zu verschiedenen Zeitpunkten einstellt.

Fig. 19. Schwefelmaschine.

Hiermit wird das Hauptsächlichste über die Rosentreiberei gesagt sein. Es sind nun den früheren Bemerkungen über die Parasiten des Tier- und Pflanzenreiches noch einige hinzuzufügen. Hier wäre zunächst der Meltau zu erwähnen. Vor diesem schützt man sich einigermaßen, indem man die Pflanzen vor kaltem Luftzug, sowie vor übermäßigen Niederschlägen bewahrt. Letzteres hat man durch das Decken der Häuser mehr oder weniger in der Hand; auch soll zeitig mit Schwefelblüte Vorkehrung getroffen werden, indem man die Pflanzen, sobald man das Geringste merkt, mit Schwefelblüte bestäubt. Letzteres ist mit der Schwefelmaschine (siehe Fig. 19), welche in dem Geschäftsamt für deutsche Gärtnerei in Erfurt erhältlich, sehr leicht zu bewirken. Die Schwefelmaschine hat die Form eines gewöhnlichen Blasebalges, wie man ihn früher in den Küchen in Anwendung fand. Auf der Oberseite befindet sich ein Blechbehälter mit

einer ziemlich großen Oeffnung. In diese bringt man die gestoßene Schwefelblüte, schließt die Oeffnung mit einem Kork und der Apparat ist zum Bestäuben fertig. Bewegt man denselben alsdann auf und nieder, so entströmt der vorderen Mündung mit ziemlich starkem Druck ein Staubstrahl von Schwefelblüte, vermittelst dessen man die Pflanze gleichmäßig bestäuben kann. Auch kann man in einem Blechgefäß, welches genau auf die Heizrohre paßt, Schwefel aufbewahren. Durch die Wärme verdunstet der Schwefel und tötet die Pilzsporen; auch in einem Brei von Lehm kann Schwefelblüte gemischt werden. Er wird naß auf die Rohre gestrichen, wodurch der Schwefel ebenfalls verdunstet. Dieses Verfahren ist eines von den wenigen, mit welchem man dem Mehltau entgegenwirken kann.

Gegen die Blattlaus wende man ebenfalls den Tabak an, doch nicht als Tinktur, sondern als Rauch. Das Räuchern muß mit Vorsicht geschehen, jedoch soll der dazu verwendete Tabak keiner von dem schlechtesten sein. Neuerdings wird Schmidt's Nikotina sehr empfohlen. Prospekte darüber sind von Schmidt u. Co. in Bremen-Burgdam, Post Lessum gratis zu beziehen.

Das Räuchern darf nur abends geschehen. Es müssen alle Luft-, Ein- und Ausgänge gut verschlossen sein, damit der Tabaksrauch möglichst lange in dem Gewächshause verbleibt. Ältere Tiere von den Blattläusen fallen von den Pflanzen herunter, gehen aber nicht immer alle zu Grunde, die junge Brut dagegen wird vernichtet.

---

4. Die Vermehrung und Veredlung der Rose.

Die Vermehrung der Rose ist für den Liebhaber die interessanteste und anziehendste, für den Gärtner und Spezialisten aber die wichtigste Handlung in der ganzen Rosenzucht. Das Vermehren kann auf mannigfache Weise ausgeführt werden: durch Stecklinge, durch Wurzelausläufer, durch Veredlung, nämlich durch Okulieren, Pfropfen, Anplattieren, Kopulieren, Triangulieren u. a. m. Auch durch Samen läßt sich die Rose vermehren u. s. w. Betrachten wir hier nun zunächst die Vermehrung durch Stecklinge. Hier habe ich das beste Resultat auf folgende Weise erzielt: In einem Mistbeetkasten in der

Größe eines Fensters, der aus vier Bretter zusammengenagelt sein kann, werden an den Innenwänden vier Latten angenagelt und zwar soweit von der Oberkante des Kastens, als der Rahmen des Fensters dick ist. Hier legt sich das Fenster ziemlich dicht anschließend auf. Der Kasten wird etwa $^1/_2$ Meter tief, von der Oberkante gerechnet, ausgegraben, zur Hälfte mit frischem Pferdedünger ausgefüllt, fest angetreten und mit dem Fenster geschlossen, des Nachts über mit einer Strohmatte überdeckt. In anderthalb bis zwei Tagen hat sich der Mist erwärmt, was man schon an den stark geschwitzten Fenstern ersieht. Dann wird die Erde darauf gebracht, bestehend in einer Mischung von einem Teil durchgesiebter Mistbeeterde, zwei Teilen scharfem Flußsand; in Ermang-

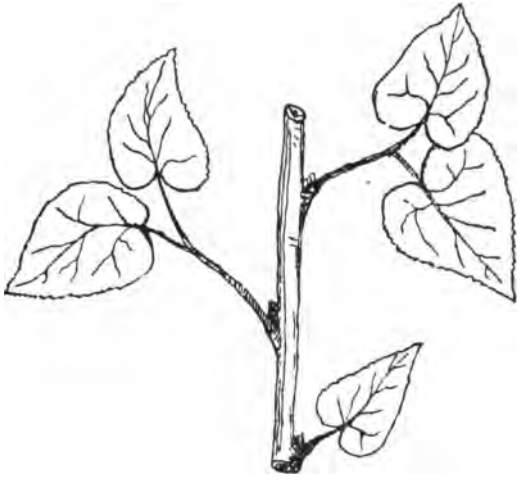


Fig. 20. Rosensteckling.

lung des letzteren mit gewaschenem Grubensand, ebenfalls gesiebt. Nach etwa 2 Tagen wird auch diese aufgebrachte Erde erwärmt sein; das Fenster darf sogar noch einen Tag länger stehen und etwas abdampfen, ehe man die Stecklinge in das Beet bringt. Der geeignetste Zeitpunkt hierzu ist das Frühjahr, wenn die Rosen etwa fingerlang getrieben sind. Dann werden die Stecklinge dicht an der Basis der Zweige mit einem scharfen Messer abgeschnitten (siehe Fig. 20).

Es ist nicht ratsam, direkt mit dem Steckling das Loch herzustellen, indem die Ränder und die Rinde des weichen Holzes dadurch beschädigt werden. Man bedient sich hierzu eines kleinen Stecklingsholzes, mit dem man in einer Spanne von 6—8 Centimeter, je nach

der Stärke der Stecklinge, die Löcher vorsticht und andrückt. Ist der Kasten voll, so wird er mit lauem Wasser angegossen und das Fenster aufgelegt, nachts gedeckt, bei Tage bei grellem Sonnenschein Schatten gelegt. Bei warmer Witterung kann nach einigen Tagen wieder abwechselnd etwas Luft zugelassen werden durch Unterlegen eines Lattenstückes ähnlichen Gegenstandes. Nach etwa 14 Tagen bis 3 Wochen haben die Stecklinge allmählich Wurzel gebildet, was man an dem Austreiben derselben schon erkennen kann. Nach 4 Wochen können sie schon in kleine 2—3" große Töpfe gepflanzt und abermals in einen Kasten gebracht, in denselben eingesenkt und geschlossen gehalten werden. — Hier werden sie frisch weiter wachsen, dann müssen sie allmählich an die Luft gewöhnt werden.

Will man auf diese Weise bis zum Herbst kräftige Pflanzen erzielen, dann können sie im Laufe des Sommers nochmals verpflanzt, in die Erde gesenkt und mit kurzem Dünger überdeckt werden. Auf diese Weise lassen sich je nach der Ausdehnung der Lokalitäten und des Materials, Massenvermehrungen vornehmen, wie es mit den Bengal-Rosen in Angers und Orleans in Frankreich zu geschehen pflegt; dort aber unter Glasglocken anstatt der Mistbeetkasten. Dabei will ich aber nicht unerwähnt lassen, daß die Rosen, auf solche Weise vermehrt, nicht so freudig und willig zu blühen pflegen, als wenn sie auf die Unterlage einer Wildrose veredelt sind; sie bieten nur den einen Vorteil, daß nie wilde Schossen aus der Unterlage austreiben, weil die ganze Pflanze samt ihrer Wurzel edel ist.

Es giebt noch einige andere Methoden, Rosen durch Stecklinge zu vermehren, die aber alle mehr oder weniger umständlich sind, wie z. B. die Sonnen-Vermehrung. Hier werden die Pflanzen ohne Mistunterlage, also ohne Bodenwärme und ohne Schattenlegung, den direkten Sonnenstrahlen ausgesetzt. Alle halbe Stunde muß gegossen werden, aber der Untergrund muß bei diesem Verfahren gut drainiert sein. Diese Art der Vermehrung eignet sich mehr für Fachleute und zur Massenvermehrung; dagegen kann erstere von jedem Liebhaber auf einem kleinen Raum ausgeführt werden.

Die zweite Vermehrungsart durch Ableger ist noch einfacher. Man trennt im Herbst oder Frühjahr von wurzelächten Pflanzen, besonders Centifolienſorten, die sogenannten Ausläufer, welche sich seitwärts vom Mutterstocke entwickelt haben, ab und pflanzt sie einzeln.

Diese Ausläufer haben alle in der Regel einige Wurzeln gebildet, weshalb sie bei einiger Behandlung freudig weiterwachsen. Solche Ableger können auch dadurch hergestellt werden, daß man Seitentriebe von niederen Pflanzen, wie bei den Nelken, absenkt. Man schneidet sich einige Haken. Hierzu eignet sich besonders das zähe Birkenholz; ein abgekehrter stumpfer Besen leistet vorzügliche Dienste. Man nimmt dann den Zweig der Rose, welchen man niederhaken will, schneidet an der Unterseite einen winkelartigen kleinen Ausschnitt bis auf das Mark des Triebes, lockert die Erde etwas auf; eine handvoll Mistbeeterde an die Schnittstelle ist zu empfehlen, worauf der Zweig durch den Haken in der Höhe der Schnittstelle niedergehalten wird. Die ganze Fläche deckt man noch etwas mit Erde.

Bei anhaltender trockener Witterung müssen solche Absenkungen durch Gießen etwas feucht gehalten werden. Es werden sich bis zum Herbst an dem Ausschnitt Wurzeln bilden. Der Zweig wird dadurch, daß er noch zur Hälfte mit der Mutterpflanze verbunden ist, frisch weiter vegetieren. Im Herbste kann er von der Pflanze abgetrennt und als selbständige Pflanze betrachtet werden. Auf diese Weise ist man in der Lage, rascher stärkere Pflanzen zu erhalten, als durch die Stecklingsvermehrung.

Die dritte Vermehrungsart, das sogenannte Veredeln ist wohl die gebräuchlichste, auch wohl die zweckmäßigste Vermehrungsmethode. Unter Veredeln versteht man die Verbindung einer wilden einheimischen Pflanze (der sogenannten Unterlage) mit dem Reis von einer edleren, die in wärmerem Klima als dem unsrigen heimisch ist und bei uns erst durch Kultur heimisch wurde. Man nimmt eine wilde Rose und setzt darauf das Edelreis oder Edelauge. Ehe ich nun die verschiedenen Veredlungsarten bespreche, will ich den verschiedenen Unterlagen einige Worte widmen.

Die ältesten und verbreitetsten Arten von „Unterlagen" im Lande der Rosenzucht, in Frankreich, waren die Rosa indica und Rosa Manetti. Erst in den dreißiger Jahren wurde durch Luxemburgische und Französische Gärtner der Wert der Rosa canina als Unterlage von Edelrosen erkannt. Sie wurde aus Samen gezogen, dann die s. g. Wurzelhalsveredlung vorgenommen. Die Rosa indica und Rosa Manetti, die heute noch in Frankreich, besonders im Süden, sowie in Holland als Unterlage sehr viel angewandt wird, eignen sich vorzugsweise zu Treibrosen.

Solche Unterlagen werden dort, wie die Weiden aus Stecklingen von etwa 30 Centimeter Länge gezogen. In feuchtem, sandigem Boden bilden dieselben sehr leicht Wurzeln. Die Veredlung geschieht in die Rinde. Solche Pflanzen haben in den ersten Jahren eine sehr kräftige Entwicklung; aber nach 3—4 Jahren werfen sie die Veredlung ab. Deßhalb sind sie für die freie Landkultur nicht geeignet. Für die Treiberei dagegen hat die Rose nach 3—4 Jahren ihre Schuldigkeit gethan. Weil dies genügt, wird sie von manchem Gärtner ihres kräftigen Wuchses wegen den Veredlungen von Rosa canina vorgezogen.

Diese beiden Sorten sind wegen ihrer Empfindlichkeit gegen die Kälte für die freie Landkultur weniger geeignet. Die Rosa canina, die eine innigere Verbindung mit dem darauf gebrachten Edelreis oder Edelauge eingeht, ist viel widerstandsfähiger. Sie hat auch eine viel längere Lebensdauer, als die vorgenannten Sorten, sei es nun Hochstamm oder Wurzelhalsveredlung. Selbst bei der Treiberei bietet die auf Rosa canina veredelte Pflanze noch den weiteren Vorteil, daß sie, wenn sie etwa nach 2—3 Jahren topfmüde wird, noch für das freie Land verwendbar ist. Die Pflanze erholt sich nach einem Jahre wieder. Wenn auch nicht alle, können doch viele auf diese Weise für den Blumenschnitt nutzbar gemacht werden.

Für hoch- und halbstämmige Rosen wars die Rosa canina seither die beliebteste. Sie ist, soweit die Erfahrung reicht, in allen Gegenden in Verwendung. Ob man sie nun am besten als Wald-Wildling nimmt, oder aus Samen zieht, darüber herrschen noch die verschiedensten Meinungen. In Mittel- und Ost-Deutschland werden durch den enormen Verbrauch die Bestände der Waldstämme sehr gelichtet; die Stämmchen selber jährlich minderwerter. Die Konkurrenz hat die Preise von fertigen Pflanzen derart herabgedrückt, daß das Hundert zu 50—60 Mark angeboten wird, trotz 2jähriger Kultur, trotz mancher Verluste. Der Rosist kann unter solchen Umständen Händlern für Wildlinge nur einen geringen Preis zahlen. Infolgedessen wird auch auf das Ausgraben in den Wäldern keine Sorgfalt mehr gelegt. Die Leute fangen schon im September an auszugraben; die Stämmchen werden mangelhaft eingeschlagen. Auch bei Frostwetter wird das Ausgraben nicht eingestellt; denn in den Wäldern unter der Laubdecke friert der Boden nicht so rasch. Die Pflanzen liegen häufig Tage lang ohne Bedeckung; die Wurzeln, die aus der feuchten Erde

herauskommen, gefrieren, die Zellen bersten. Die Wildlinge werden dann einige Tage eingeschlagen, bis eine größere Anzahl ausgegraben ist. Dann werden sie zum Gärtner gebracht, häufig auch noch Tage lang auf den Eisenbahnen herumgeschleppt. Solchen Pflanzen sieht man die Frostschäden nicht an; sie werden in den Gärtnereien dann gekauft, ausgeputzt und bis zur Pflanzzeit eingeschlagen. Im Frühjahr, wenn dazu noch trockene Ostwinde herrschen, steht man vor den ausgetrockneten Pflanzen, wie vor geschnitzten Peitschenstielen. Man hält dann den Wildling nicht für nützlich und greift nach dem Sämlingsstamme. Wenn in solcher Weise verfahren wird, muß man sich auch solche Resultate gefallen lassen.

Dagegen giebt es wieder Gegenden, wie West-Deutschland, Luxemburg, Frankreich und Belgien, in denen sehr gute Resultate erzielt werden. Ich habe häufig Gelegenheit, mich davon zu überzeugen. Die Wildlinge in den Wäldern sind dort nicht so rar; es wird auch mehr Sorgfalt auf das Ausgraben verwendet. Die Abnahme von den Gärtnern ist eine gewissenhaftere, auf die Behandlung der Pflanzen selbst wird viel Sorgfalt verwendet. Ich erinnere mich von der vorjährigen Frankfurter Ausstellung her, daß ein Rosist aus jener Gegend eine Depesche von seinem Sohne erhielt: „Wir sind gerettet, wir haben Regen, können aufdecken!“ Die Wildlinge lagen also am 15. Juni noch in der Erde. Bei solch aufmerksamer Behandlung sind jene Mißerfolge nicht häufig zu erwarten.

In Ost-Deutschland werden dagegen mit den Sämlingsstämmen, wenn man deren Kultur versteht, wie zu Dresden und dessen Umgebung, sowie in Österreich, die erstaunlichsten Resultate erzielt. Wenn ich nicht irre, so war es der alte Paul Ruschpler in Dresden, der die Kultur der Sämlingsstämme zuerst betrieben und viel dazu beigetragen hat, dieselbe auf die heutige Höhe zu bringen. Das Verfahren ist allerdings sehr umständlich, zeitraubend und kostspielig.

Wenn man im Herbst die Samenkapseln von den wilden Rosen, (die Hagenbutten) erntet, werden sie entkernt und im feuchten Sand den Winter über aufbewahrt. Im Frühjahr werden sie zeitig gesäet; sie keimen dann zum größten Teil gleich im ersten Jahr. Man kann sie auch bei offenem Wetter noch im Herbst säen. Inbezug auf das Keimen wäre dies vorzuziehen; (man muß sich aber auf einige Verluste durch Mäuse und anderes Ungeziefer gefaßt machen). Bei Massenkultur werden die Samen eigens hierzu hergerichtet, (stratifiziert) was

dem Gärtner bekannt und für den Liebhaber, der eine kleine Aussaat machen will, nicht erforderlich ist.

Ist nun der Same im Frühjahr gekeimt und haben die Pflänzchen das zweite und dritte Blättchen erreicht, dann werden sie pikiert. Die, welche zur Hochstammkultur bestimmt sind, werden in die richtige Entfernung gepflanzt, auf etwa 30 Centimeter, und im ersten Jahr rein gehalten. Im zweiten Jahr wird das Reinhalten nicht mehr möglich sein, weil die Pflanzen so ineinander gewachsen sind, daß man nicht dazwischen treten kann. Es darf nämlich an den Pflanzen nichts geschnitten werden. Im dritten Jahre werden mächtige Schosse aus der Wurzelkrone emporstreben. Diese bleiben ebenfalls den Sommer über unberührt. Im Herbst des dritten Jahres werden die Pflanzen ausgegraben und ausgeputzt.

Das Ausputzen geschieht, indem man alle Triebe, welche aus den Wurzelkronen entstanden, bis auf den schönsten glatt abschneidet. Dieser bildet den Hochstamm. Derselbe wird auf eine gewisse Länge eingekürzt und überwintert.

In Dresden hat man eine Maschine konstruiert, um die Dornen an diesen Wildlingen zu beseitigen. Wenn man aber einen alten Stiefelschaft als Handschuh benutzt, kann dieses ebenfalls bewirkt werden, nur muß man den Zeitpunkt der richtigen Reife abwarten, damit bei dem Dornenabstreifen nicht auch die Rinde verletzt wird. Sind die Hochstämme für Topfkultur bestimmt, dann wird es ratsam sein, dieselben im ersten Jahre nochmals zu pikieren und vor dem zweiten Pikieren die Wurzeln etwas einzukürzen, wodurch sie sich besser und schöner verzweigen.

Dasselbe gilt für die Pflanzen, welche zur Wurzelhals-Veredlung bestimmt sind. Dieselben werden ebenfalls in oben angegebener Entfernung gepflanzt. Sie können dann schon im Sommer des zweiten Jahres veredelt werden. Dagegen sind die Hochstämme, nachdem sie ausgeputzt und entdornt sind, entweder im Herbst noch, oder im darauffolgenden Frühjahr zeitig zu pflanzen. Ganz einerlei, ob im Herbst oder im Frühjahr gepflanzt, müssen die Stämmchen niedergelegt werden; die Herbstpflanzung, damit sie gut durch den Winter kommt, die Frühjahrspflanzung, damit sie vor den trockenen Ostwinden geschützt wird. Erst bei trübem regnerischen Wetter werden sie aufgerichtet. Dann können sie schon im selben Nachsommer veredelt werden.

Kapuziner-Rose: Jaune bicolore.

Dasselbe Verfahren ist auch bei der Pflanzung der Waldwildlinge zu beobachten.

Eine weitere gute Unterlage, welcher neuerdings wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird, findet man in den Stecklingen von der Rosa canina. Neu ist die Methode nicht, denn sie wurde früher schon in Frankreich ausgeführt; jetzt wird sie wieder bei Hamburg zur Zucht von Treibrosen viel angewandt. Man schneidet von den Trieben der Rosa canina die Stecklinge auf 30—40 Centimeter Länge, am unteren Ende wenn möglich auf Astring oder an einem Auge mit scharfem Messer glatt. Desgleichen sind die Augen bis auf die 2—3 obersten zu entfernen, weil sie sonst an diesen Stellen gerne Wurzeln bilden. Hierzu eignen sich vorzüglich die Schossen, welche beim Ausputzen der Sämlingsstämme abgeschnitten wurden. Die Stecklinge selbst werden auf gut rajoltem, am vorteilhaftesten auf sogenanntem schweißigen Sandboden, in Reihen etwas schräg gepflanzt und zwar, daß höchstens 1 oder 2 Augen aus dem Boden herausstehen. Auf solche Weise werden die Stecklinge sicher leicht Wurzel fassen. Sie können im Herbst schon herausgenommen, ausgeputzt und zum Veredeln für nächstes Jahr gepflanzt werden. Soweit der Steckling über der Erde steht, muß er, weil die Rinde in der Erde weich geworden ist, vor Kälte, wie vor der Sonne geschützt werden.

Die Veredlung wird hier ähnlich wie bei den übrigen Wildlingen ausgeführt. Solche Pflanzen bilden vorzügliches Material zu Treibrosen. Die Wurzel läßt sich in den kleinsten Topf bringen, weil sie keine so starken Wurzelknollen haben, wie die Waldwildlinge und Sämlinge. (Siehe Fig. 21.)

Fig. 21.

In der jüngsten Zeit werden nun einige weitere Rosenunterlagen auf's wärmste empfohlen. Es lassen sich jedoch hier im Augenblick noch keine endgültige und bestimmte Mitteilungen darüber machen, indem sie noch nicht zur Genüge probiert und beobachtet sind, solches bedarf geraume Zeit. Zunächst wurde von Herrn Wagner in Leipzig Rosa uralensis empfohlen. Dieselbe soll angeblich aus Rußland stammen und wahrscheinlich hat man sie im Uralgebirge aufgefunden und ihr obigen Namen beigelegt. Ob wir es hier mit einer schon botanisch benannten Spezies zu thun, oder ob sie in Wirklichkeit noch unbekannt, müssen wir den späteren Untersuchungen überlassen. Herr Wagner sandte mir s. Z. einige Triebe. Dieselben

waren von außerordentlich schlankem kräftigen Wuchs. Ich zeigte sie der hiesigen Gartenbau-Gesellschaft vor, wo sie allgemeine Bewunderung erregten. Weitere Spezies wurden von J. C. Schmidt in Erfurt als sehr geeignete Unterlagen empfohlen und zwar Rosa polyantha grandiflora, Rosa multiflora und Rosa rubicinosa. Letztere scheint mir, da ich die 3 Spezies besitze, vollständig ungeeignet. Sie ist voll kleiner Dornen, daß man sie nicht anzufassen wagt. Die zweite, Rosa multiflora, scheint mir etwas besser zu sein. Rosa polyantha grandiflora ist recht starkwüchsig; in anbetracht ihres vielen Markes und des fast gleichmäßigen dünnen schlanken Triebes, gleich einer Kletterrose, vermute ich aber, daß sie unseren strengen Wintern schwerlich Widerstand leisten wird. Dagegen ist in der allerjüngsten Zeit von Fröbel & Co. in Zürich eine Rosenspezies unter der Bezeichnung Rosa laxa empfohlen. Diese scheint mir sicher den drei vorstehenden den Rang streitig zu machen. Ich besitze davon Sämlingspflanzen, Hoch- und Halbstämme, auch einige auf den Wurzelhals und auch als Halbstamm veredelte Pflanzen. Bei letzteren ist das Verwachsen der Veredlung auf die Unterlage brillant. Die Bewurzelung, eine bessere als bei allen vorhergenannten, verzweigt sich ungeheuer in viele feine Faserwurzeln. Die Farbe des Holzes ist tief dunkelbraun, fast stachellos, bloß an den jungen Spitzen einige kleine Stacheln, welche bei alten Pflanzen vollständig verschwinden. Sie hat gerade das Aussehen, wie die einjährigen Triebe der Kletterrose Madame Sancy de Parabère. Die einjährigen Triebe gehen bis zu 1,50 m in die Höhe und zwar so gerade und schlank wie eine Weide. Von dieser Unterlage verspreche ich mir von allen empfohlenen am meisten; trotzdem wird sie in verschiedenen Fachschriften heftig angegriffen, besonders wird an der Ächtheit ihres Namens gezweifelt. Obgleich ich großer Freund von richtig benannten Sorten bin, möchte ich doch zunächst hierauf den wenigsten Wert legen. Wenn sie einige Vorzüge vor dem, was wir bis dato besitzen, hat, was sich in der nächsten Zeit feststellen läßt, dann wollen wir sie in unsere Kulturen einführen, ihr richtiger botanischer Name wird dann auch noch festgestellt werden können.

Ich bin in der glücklichen Lage, seit kurzer Zeit über dreihundert Sorten Wildrosen zu besitzen und glaube, daß sich bei diesen noch manche wertvolle Spezies als Unterlage befindet. Dieses festzustellen und die einzelnen Sorten auszuprobieren, ist der Zweck

solch' ausgedehnten Wildrosen-Sortimentes und die Aufgabe, die ich mir für nächste Zeit gestellt habe.

Ich gehe nun zu dem Veredeln selbst über. Hier ist im freien Lande die beliebteste und gebräuchlichste Art das Okulieren, oder wie man früher sagte, das „Äugeln". Das Okulieren der Hochstämme, einerlei, ob aus dem Walde geholt, oder aus Samen gezogen, kann in zwei verschiedenen Jahreszeiten ausgeführt werden: im Vorsommer auf das treibende, im Nachsommer auf das schlafende

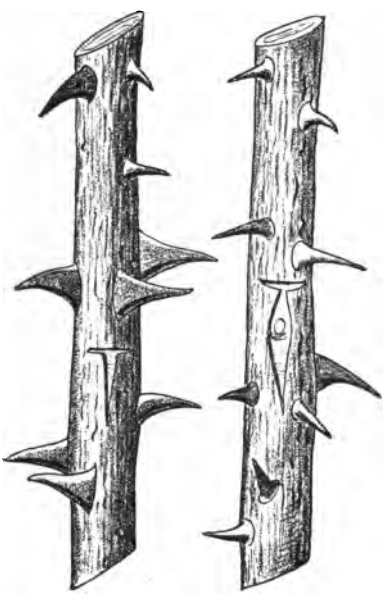


Fig. 22.

Fig. 23.

Fig. 24.

Fig. 25 a. u. 25 b.

Auge. Das erstere kann ausgeführt werden, sobald man vollsaftige Wildlinge und reifes Edelholz hat. Solche veredelte Rosen werden noch im selben Jahr austreiben; reichblühende Sorten sogar teilweise blühen. Aber im Winter gehen sie auch wieder zum Teil zu Grunde, weil an solchen Veredlungen das Holz nicht genügend ausreift; die Veredlungen auf das schlafende Auge im Monat August dagegen kommen viel leichter und besser durch den Winter. Die Kronen erreichen im nächsten Frühjahr und Sommer dieselbe Stärke wie die im Frühjahr auf das treibende Auge veredelten.

Das Okulieren selbst führt man auf folgende Weise aus: der Wildling muß im Safte stehen, was man schon am Treiben der Spitzen erkennen kann. Man sucht eine glatte Stelle, entweder an dem Stamm direkt unter einem Zweig (wo die Saftströmung am stärksten ist) oder auf einem Zweig. Dieser muß genügend ausgereift sein. Dicht an dem Stamm führt man einen Längen- und Querschnitt in Form eines **T** direkt durch die Rinde bis auf das Holz, oder bloß einen Längenschnitt. (Fig. 22.) Ein Rindenschildchen mit einem Auge, welches von dem Edelreis mit scharfem Messer ausgeschnitten (siehe Fig. 25 a. u. 25 b.), wird in der linken Hand bereit gehalten, während die rechte die Rinde des Wildlings mit dem Falzbein des Okuliermessers löst, dann das Schildchen einschiebt (siehe Fig. 23), mit einem Wollenfaden, oder noch besser mit Raffiabast den Schnitt verbindet, und den Patienten seinem Schicksal überläßt. (siehe Fig. 24.)

Ein praktisches Okuliermesser wird zur Zeit durch Instrumentenmacher Göhrig in Sachsenhausen-Frankfurt a. M. hergestellt und zwar in zwei Mustern. Das eine hat am unteren Teil des Stieles ein Falzbein aus Elfenbein, das zweite an der Rückseite der Klinge selbst. (siehe Fig. 26 u. 27.)

Fig. 26.

Fig. 27.

Beim Schneiden der Edelreiser soll man darauf achten, daß die Edelaugen weit genug vorgebildet sind. Sind sie noch zu weit zurück, dann wächst das Schildchen wohl an, das Auge treibt aber nicht aus. Sind sie schon zu weit entwickelt, dann trocknet das Auge bei heißem Wetter ein; bei feuchtem Wetter kann es faulen. Von dem Blattstiel läßt man ein kurzes Stückchen am Schildchen. Das Blatt selbst wird gleich beim Schneiden der Reiser abgeschnitten, weil es sonst das Reis samt dem Auge bis zur Veredlung (was oft Tage lang verschoben wird) zu sehr aussaugen würde. Überhaupt soll man darauf Bedacht sein, daß das Edelreis nie einschrumpft, es darf aber auch nicht Tage lang im Wasser liegen. Bei der Versendung genügt eine Verpackung in feuchtem Moos.

Ist nun das Auge an dem Wildling angewachsen (was man durch Eintrocknen des stehengebliebenen Blattstieles, sowie am Treiben des eingesetzten Auges erkennen kann) dann beginnt die Rinde des

Wildlings unter und über dem Verbande sich zu verdicken. Der Verband muß alsdann gelöst werden.

Eine weitere Methode für die Veredlung im freien Lande ist das Pfropfen. Es ist jedoch wenig gebräuchlich. Das Pfropfen selbst wird auf dieselbe Weise ausgeführt, wie bei den Obstbäumen, nur ist, wenn man auf einen günstigen Erfolg rechnen will, die Pfropfstelle durch einen darüber gestülpten Glascylinder (siehe Fig. 28) zu schützen.

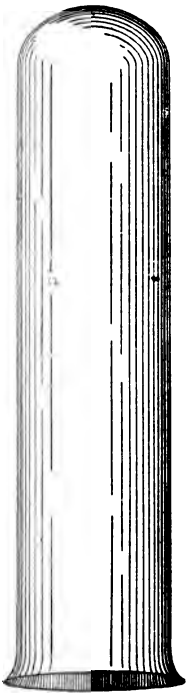


Fig. 28.

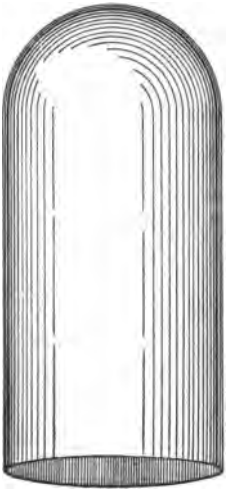


Fig. 29.

Der Glascylinder wird mit Kalkmilch angestrichen, das untere Ende des Cylinders mit Moos verstopft. Solche Cylinder sind von der Arno von Vultejus'schen Glashütte zu Karlsfels in Sachsen für billigen Preis zu erhalten. Auch die kleinen Cylinder (siehe Fig. 29), welche zur Winterveredlung verwendet werden, erhält man ebenfalls in jenem Geschäfte. Damit der Cylinder, wenn die Pfropfung ausgeführt, das Edelreis nicht beschädigt, wird an den Stamm ein Stäbchen

angebunden, welches soweit über die Pfropfung hinausreicht, daß der Cylinder darauf ruhen kann. Anwendbar ist das Pfropfen in den Rosenschulen, wenn durch den Winter Verluste und Lücken entstanden sind. Wenn man die ausgebliebenen Pflanzen nicht nochmals ein Jahr länger stehen lassen und die Quartiere im Herbste glatt abräumen oder wertvolle Neuheiten rasch als Hochstämme herstellen will, kann die Pfropfung gleich im Frühjahr vorgenommen werden. Durch die Pfropfung erreichen die Pflanzen, wenn die Unterlage gesund ist, in

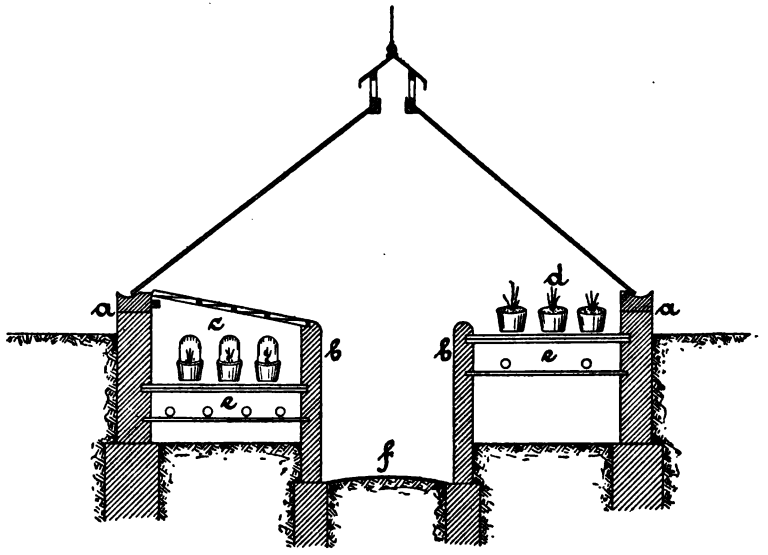


Fig. 30.

einem Jahr eine ansehnliche Stärke. Am besten wählt man dazu Neuheiten. Man kann diese schon bis zum nächsten Herbste als Hochstämme ziehen. Das Pfropfen hat nur den Nachteil, daß selbst nach Jahren bei starkem Winde, oder wenn sich schwere Vögel aufsetzen, die Veredlungen leichter ausbrechen, als bei okulierten Pflanzen, weil die Verbindung keine so innige wird, wie bei diesen.

Eine Anzahl weitere Methoden eignet sich vorzugsweise für die Winterveredlung, dagegen weniger für die freie Landkultur. Um diese herzustellen, sind umfangreiche Räume und komplizierte Einrichtungen erforderlich. In erster Linie ein Gewächshaus, dessen Einrichtung auf folgende Weise herzustellen ist (siehe Fig. 30).

a) Umfassungswände,
b) die beiden Innenwände,
c) geschlossenes Vermehrungsbeet,
d) offenes Beet,
e) Heizrohre,
f) Gang durch das Vermehrungshaus ꝛc.

Ein auf diese Weise konstruiertes Sattelhaus ist zur Herstellung von Winter-Veredlungen am geeignetsten. Die Wände a können aus Cementbeton oder Mauerwerk hergestellt sein; im geringsten ist eine Stärke von 25 Centimeter erforderlich, um den Druck des Erdreichs von außen abzuhalten. Wenn man nicht zu sparen braucht, kann man die Wände um einen Stein stärker machen. Die Innenwände b genügen, wenn sie mit Cement oder hydraulischem Mörtel gemauert, mit 12 Centimeter Stärke. Die Dachkonstruktion kann Holz oder Eisen sein. Das Vermehrungsbeet c auf der linken Seite erhält einen Boden, welcher 20—22 Centimeter tiefer als die obere Kante der Innenwand b zu liegen kommt. Dieser Boden kann verschiedenartig ausgeführt werden: entweder durch quer in das Mauerwerk gelegte Eisenstäbe, darauf Dachziegel, welche mit einer dünnen Lehmschicht überstrichen werden, oder Schieferplatten. Auch Cementplatten können Verwendung finden. Das ganze Beet ist nochmals durch kleine Fenster, welche an der Rückwand auf einer Leiste, sowie einem Falz auf der Vorderwand ruhen, zu decken. Die Fenster haben etwas Neigung nach dem Gang, um das Schwitzwasser abzuleiten; das Beet auf der rechten Seite d hat keine Glasbedachung, sondern ist offen. Dieses dient zum allmählichen Abhärten der Pflanzen. An der Vorderkante befindet sich nur eine schmale Überhöhung, um den aufgestellten Töpfen etwas Schutz vor dem Herunterfallen zu gewähren.

Die Heizrohre sind unmittelbar unter die Böden der beiden Beete zu legen, am besten ebenfalls auf Eisenschienen. Unter dem geschlossenen Beet c liegen 4 Rohre, unter dem offenen Beet d genügen aber 2 Rohre. Die Innenwand b kann auch an dem offenen Beet unterhalb der Rohre anstatt aus Mauerwerk, aus gemauerten oder eisernen Säulchen bestehen, wodurch die Wärme auch dem übrigen Raum des Hauses mitgeteilt wird. An dem geschlossenen Beet dagegen sind sie aus Mauerwerk herzustellen, mit Öffnungen, die bequemen Zugang zulassen. Diese Öffnungen müssen aber durch Thüren oder der-

gleichen verschließbar sein, damit die Wärme der 4 Rohre stärker auf den Boden des geschlossenen Beetes wirkt.

Es ist vorteilhaft, wenn mehrere solcher Häuser vorhanden, durch ein querstehendes Haus an einem Ende die Häuser zusammen zu verbinden, damit nicht im Winter die Pflanzen durch die kalte Luft getragen werden. Auch sind im Winter während der Veredlungszeit verschiedenartige Arbeiten vorzunehmen. Dazu eignet sich ein solches Haus am besten, damit man nicht alles in dem Veredlungshaus verrichten muß.

Fig. 31.

Indem ich nun die Winterveredlung selber bespreche, finde ich als Unterlage, gleichviel zu welcher Veredlungsmethode sie gebraucht wird, die Rosa canina vorläufig als die beliebteste (siehe Fig. 31). Obschon auch mit den übrigen Sorten günstige Resultate erzielt werden können, als Rosa Manetti, de la Grifferie, Rosa indica, Rosa multiflora, Cinnamomea und noch verschiedene andere, so will ich doch vorerst ausschließlich hier die Rosa canina im Auge behalten.

Es ist vom Vorteil, wenn man eingewurzelte Pflanzen hat. Zum Einpflanzen wählt man die Wintermonate und pflanzt dieselben in

3—4 zöllige Töpfe in etwa Bleistiftstärke ohne die Wurzeln zu beschneiden. Beim Einpflanzen bringt man die Wurzeln in etwas drehender Bewegung in den Topf, füllt diesen mit gut gemischter und nahrhafter Erde, schichtet die so eingepflanzten Unterlagen an einem frostfreien, aber auch nicht zu warmen Orte auf. Im Frühjahr, sobald es die

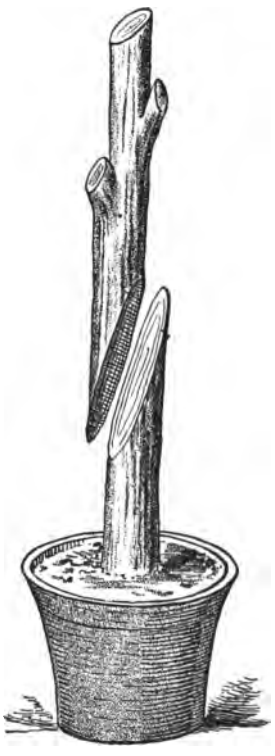


Fig. 32.

Fig. 33.

Witterung erlaubt, werden sie samt den Töpfen im freien Lande eingesenkt und mit kurzem Dünger überdeckt. Tritt sehr trockenes Wetter ein, dann müssen dieselben von Zeit zu Zeit gegossen werden. Im Herbste werden die Pflanzen mit ihren Töpfen abermals in einen frostfreien Raum gebracht und bis zur Veredlung belassen. Vorher sind selbige zu reinigen, was am besten dadurch geschieht, daß die Pflanze ausgestülpt und die unten durch den Topf gegangenen Wurzeln eben-

falls um den Ballen der Pflanze gewickelt werden. Am besten sind die Töpfe durch frisch gewaschene zu ersetzen; denn je poröser der Topf, desto mehr Zutritt hat die Luft zu den Wurzeln.

Ist man nicht in der Lage, seine Unterlagen, wie vorstehend beschrieben, herzurichten, so können auch frisch eingepflanzte Wildlinge verwendet werden. Dieselben werden im Herbste im freien Lande herausgenommen, in Töpfe gepflanzt und dann ähnlich aufbewahrt, wie obige. Selbstverständlich ist hier ein größerer Prozentsatz Verlust, als bei ersteren zu erwarten.

Als Vermehrungsmethode empfiehlt sich zunächst das Kopulieren, (siehe Fig. 32 u. 33). Wenn diese richtig ausgeführt ist, dann geschieht das Verwachsen am leichtesten und raschesten. Hat man nun eine oder mehrere Pflanzen einer Sorte, — seien es nun Neuheiten, oder Sorten, die sich im Freien schwer vermehren lassen, oder eine Sorte, die zur Massenkultur herzurichten wäre — so kann ausgangs November oder anfangs Dezember schon mit der Veredlung begonnen werden. Man wählt zu den zur Veredlung gelangenden Edelreisern obiger Pflanzen die Wildlinge in ziemlich gleicher Stärke, sucht solche mit etwas langem Wurzelhalse aus, führt den schrägen Schnitt wie Fig. 32 aus. Das Edelreis ist in derselben schrägeu Richtung zu schneiden; man verbindet es mit einem Wollenfaden oder mit Raffiabast, ohne alle Anwendung von Baumwachs (siehe Fig. 33). Dann wird der Glascylinder (Fig. 28 oder Fig. 29) darüber gestülpt und in das Vermehrungsbeet eingesenkt. Es ist vorteilhafter, die Pflanzen in Heideerde oder ähnliches Material einzusenken, als daß sie auf dem blanken Boden stehen bleiben. Die Wärme wird dann eine gleichmäßigere und hält auch länger an. Die Heizung ist jetzt so in Stand zu setzen, daß in dem Vermehrungsbeet eine durchschnittliche Wärme von 20—24° R. vorhanden ist. Nach einigen Tagen werden die Augen schon vorrücken und nach etwa 12—14 Tagen werden die Pflanzen soweit sein, daß sie auf das offene Beet gebracht werden können. Hier ist ein Einsenken nicht mehr notwendig, doch schaden wird es auch nicht. Die Glascylinder bleiben jetzt noch 1—2 Tage darauf, bis man sieht, daß die Pflanze frisch weiter treibt, worauf sie allmählich entfernt werden. Zeigen sich Pflanzen, die nach dem Abdecken das Köpfchen hängen lassen, so giebt man ihnen nochmals auf kurze Zeit den Glascylinder.

Auf diese Weise erhält man sehr rasch Veredlungsmaterial zur krautartigen Vermehrung. Durch diese ist man im Stande, in kurzer Zeit Massenvermehrungen vornehmen zu können. Ausgeführt wird das krautartige Veredeln durch Triangulierung, (siehe Fig. 34 und 35).

Unter krautartiger Veredlung versteht man das Einsetzen eines Edelreises auf die Unterlage. Das Edelreis wird frisch getriebenen Rosen entnommen; es muß jedoch schon gehärtet, das Holz voll-

Fig. 34.

Fig. 35.

ständig ausgebildet sein. Die Unterlage, auf welche das Reis gebracht wird, braucht nicht ausgetrieben zu sein; im Gegenteil, das Antreiben der Wildlinge soll vermieden werden, damit der Reservestoff der Wurzeln für das Edelreis erhalten bleibt. Man schneidet das Edelreis auf 1 oder 2 Augen, die Blätter werden eingekürzt. Das Reis wird auf der entgegengesetzten Seite des unteren Auges zu einem Dreieck geschnitten. Die Unterlage wird unmittelbar unter der Verzweigung horizontal mit scharfem Messer durchgeschnitten. Würde der Schnitt schräg ausgeführt, so würde die Wunde zu groß werden und schwer verheilen. Jetzt wird von oben nach unten in den Wurzelhals derselbe keil-

förmige Ausschnitt ausgeführt (siehe Fig. 34). Das geschnittene Edelreis, sowie die Unterlage dürfen nicht lange der Luft ausgesetzt werden, sondern das Reis ist unmittelbar nach dem Ausschnitt des Wildlings in denselben einzusetzen und zwar so zu richten, daß die Rinde des Edelreises mit der Rinde der Unterlage auf gleicher Höhe steht, dann mit einem Wollen- oder Bastfaden zu verbinden. Sodann wird die Pflanze mit einem Etiquet versehen, in das Vermehrungsbeet eingesenkt und der Glascylinder darüber gestülpt (siehe Fig. 35). Hier

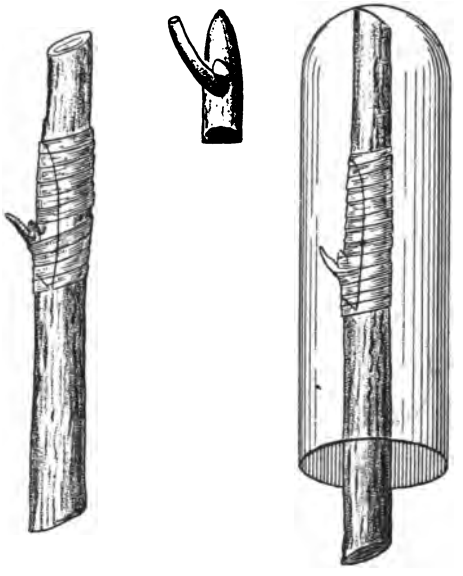


Fig. 36. Fig. 37. Fig. 38.

bleibt die Pflanze in einer Temperatur von 20—24° etwa 10—14 Tage stehen. Sie genießt dann dieselbe Behandlung wie die oben beschriebene Kopulation.

Es bliebe jetzt nur noch eine kurze Mitteilung über eine praktische Vermehrung der Hochstämme übrig. Hier müssen die Wildlinge im Herbst vorher eingepflanzt werden. Besser ist es, wenn die Wildlinge schon ein Jahr vorher eingepflanzt sind; sie werden dann in das Gewächshaus gebracht, hier entweder gepfropft, oder okuliert. Beim Okulieren ist erforderlich, daß die Wildlinge etwas angetrieben sind, damit sich die Rinde löst. Man wählt eine Stelle unter einem

frisch ausgetriebenen Auge, weil hier die größte Saftcirkulation stattfindet.

Ein drittes Verfahren ist das Anplattieren. Man schneidet das Auge vom Edelreis in Form eines Schildchens (siehe Fig. 37). Die Edelreiser selbst müssen im Herbst geschnitten, frostfrei überwintert, oder unmittelbar vor der Veredlung von einer überwinterten Pflanze geschnitten werden. Jetzt wird an dem Wildling, der gerade im Begriffe steht auszutreiben, in der Größe des Schildchens ein Ausschnitt ausgeführt. Man schneidet mit dem Okuliermesser in den Wildling abwärts etwa so tief hinein, daß das Messer zwischen Rinde und Holz eindringt, (siehe Fig. 36). Das bereit gehaltene Schildchen, dessen Rinde mit der des Wildlings zusammenpassen soll, wird auf den Ausschnitt gebracht und verbunden und der Glascylinder (Fig. 28) darüber gestülpt (siehe Fig. 38). Sobald sich die Unterlage, gleichviel, welche Veredlungsart angewandt wurde, zu verdicken beginnt, ist der Verband zu lösen, Baumwachs ist bei keiner Veredlungsart anzuwenden. Das natürliche Vernarben und Verwachsen ist das richtige.

Dritter Abschnitt.

Eine Anzahl Rosensorten zu den verschiedensten Verwendungszwecken.

In den vorstehenden beiden Teilen ist der Kultur in den verschiedenen Rosenformen in genügender Weise Erwähnung gethan, es erübrigt mir jetzt nur noch den Rosenfreund mit der Sortenkenntnis, sowie der Verwendung der einzelnen Sorten und Klassen für die verschiedenen Formen und Zwecke bekannt zu machen.

Bei der nachstehenden Mitteilung oder Aufzählung liegt nicht allein die eigene Erfahrung und Beobachtung zu Grunde, sondern sie stützt sich auch auf Mitteilungen und Berichte der hervorragendsten Rosisten und Rosenkenner des Inn- und Auslandes, desgleichen sind die Rosenabstimmungen deutscher und englischer Rosenvereine berücksichtigt, weshalb ich glaube, daß kein Rosenfreund einen Mißgriff thun wird, wenn er hier bei Wahl seines Bedarfes diese Mitteilungen zur Richtschnur nimmt. Kleine Abweichungen und Meinungsverschiedenheiten können für das große Ganze nicht inbetracht kommen. Der englische Rosisten-Verein z. B. hat als die beste Theerose Catherine Mermet bezeichnet; bei dem deutschen Verein erhielt Maréchal Niel die größte Stimmenanzahl und Catherine Mermet kam erst in 3. Linie. Wenn also von 6—7000 Rosensorten eine Rose als die erste oder die drittbeste bezeichnet wird, so ist das ohne Belang, deshalb ist doch erwiesen, daß es eine vorzügliche Rose sein muß. Auch bei Verwendung der einzelnen Sorten zu bestimmten Formen sind die Ansichten häufig geteilt, weil auch hier die klimatischen Bodenverhältnisse, die Wahl der Unterlage, der Standort ꝛc. häufig nicht ohne Einfluß sind. Aber im allgemeinen sind nach der folgenden Aufzeichnung schon die herrlichsten Resultate erzielt worden und darf deshalb der geschätzte Leser diesem Verzeichnis Vertrauen schenken.

Bei der jetzt folgenden Aufstellung will ich diejenigen Rosensorten, welche der Verein deutscher Rosenfreunde bei seiner jüngsten Abstimmung im Jahre 1888 und 1889 als die schönsten und besten bezeichnete, nicht vorenthalten, sondern dieselbe mit einem Sternchen bezeichnen. Jene Abstimmung geschah auf Grund gestellter Fragebogen

und wurde durch eine große Anzahl Mitglieder und Vereine, vorwiegend Rosenkenner, beantwortet, mithin darf jenen Sorten, die mit einem Sternchen bezeichnet sind, ein gewisser Wert beigelegt werden. Da aber die Anzahl häufig zu klein, so wurde sie mit weiteren nächst besseren Sorten durch mich ergänzt, sowie der Züchter und das Jahr der Einführung, soweit noch irgend aufzufinden, beigefügt, und will ich es auch hier den Lesern dadurch zu erleichtern suchen, daß ich die Klassen annähernd der Reihenfolge nach, wie sie in den meisten Katalogen verzeichnet sind, erwähne.

I. Centifolien-Rosen.

Dieselben blühen nur einmal, bedürfen im Winter keine Bedeckung und zeichnen sich ganz besonders durch ihren Wohlgeruch aus.

Centifolia alba.
*Centifolia major.
Centifolia rosea.
*Duc d'Angoulême.
Madame Plantier (*Plantier 1835*).
*La Noblesse (*Soupert u. Notting 1857*).
*Ordinaire (centifolia communis).
Petite de Hollande.
*Tour de Malakoff (*Soupert u. Notting 1856*).
*Unique blanche (*Laffay*).

II. Panaschierte oder französische gestreifte Rosen.

(Hierzu Tafel I.)

Dieselben sind ebenfalls widerstandsfähig gegen den Winter, blühen auch nur einmal. Diese Rosengattung ist sehr interessant durch ihre mannigfaltige Färbung, häufig punktiert, gestreift wie eine Nelke.

Belle Angevine (*Robert 1857*).
*Belle des jardins (*Guillot fils 1873*).
*Commandant Beaurepaire (*Moreau 1876*).
Georges Vibert (*Robert 1823*)

Mercédès (*Vibert*).
Montalambert (*Vebert 1847*).
*Oeillet flamand [Tafel I] (*Vebert 1845*).
*Panachée d'Angers (*Moreau u. Robert 1879*).
*Panachée double (*Vibert*).
*Perle des Panachées (*Vibert 1845*).
Pompon (*Robert 1857*).
*Tricolore de Flandre (*L. van Houtte 1846*).

III. Schling- oder Kletterrosen.

(Hierzu Tafel II und III).

Ebenfalls nur einmal blühend, ein großer Teil davon widerstandsfähig gegen Kälte. Es lassen sich aus dieser Rosenklasse die mannigfaltigsten Formen erzielen. Auf sehr hohe Wildlinge veredelt, bilden sie die herrlichsten Trauerrosen. Sie eignen sich ferner zur Bildung von Pyramiden, zur Bekleidung von Wänden, Spalieren, Lauben, Veranden ꝛc. Ich führe dieselben hier getrennt auf und zwar: a) diejenigen, welche sich durch reiches Blühen auszeichnen und b) solche, die neben dem reichen Blühen am stärksten ranken ꝛc. c) diejenigen Sorten, welche sich am geeignetsten als Trauerrosen verwenden lassen.

a) welche sich durch reiches Blühen auszeichnen:

Alba.
Alpina rosea.
Anemoneflora (*van Houtte 1860*).
*Arvensis ruga.
*Belle de Baltimore (*Feast 1843*).
*De la Grifferaie (*Vibert 1845*).
*Duc de Constantin (*Soupert u. Notting 1858*).
Michigan Eva Corinna (*Feast 1843*).
Félicité-Perpétue [Tafel II] (*Jaques de Neuilly 1828*).
Félicité parmentier.
*Madame Sancy de Parabère [Tafel III] (*Jamain 1874*).
*Madame Viviand Morel (*Schwarz 1882*).
Mutabilis.
*Ornement des Bosquets (*Jamain 1860*).

Bengal-Rose: Moselblümchen.

*Polyantha [siehe Fig. 8] (*von v. Siebold aus Japan importiert 1827*).
Rubrifolia.
Thoresbyana.
Tricolor (*Robert u. Moreau 1863*).
Venusta pendula.
William's Evergreen (*Robert u. Moreau 1863*).

b) Am stärksten im Ranken:

*Alpina gracilis.
*Arvensis ruga.
*Beauty of the Prairies (*Burges 1856*).
*Belle de Baltimor (*Feast 1843*).
Bijou des pairies (*Schwartz 1882*).
*De la Grifferaie (*Vibert 1845*).
*Duc de Constantin (*Soupert & Notting 1858*).
*Félicité-Perpétue [Tafel II] (*Jacques de Neuilly 1828*).
Léopoldine Orléans (*Jaques*).
Lutea.
*Mutabilis.
Pateusse Amalia.
Thoresbyana.
Tricolor (*Robert u. Moreau 1863*).
*Polyantha [siehe Fig. 8] (*von v. Siebold aus Japan importiert 1827*).

c) Trauerrosen.

(Hierzu Tafel III).

Arvensis ruga.
*Beauty of the Prairies (*Burges 1856*).
*Belle de Baltimore (*Feast 1843*).
*Félicité-Perpétue [Tafel II] (*Jacques de Neuilly 1828*).
*Madame Sancy de Parabère [Tafel III] (*Jamain 1874*).
Michigan Eve Corinne (*Feast 1843*).
Mutabilis.
Polyantha [siehe Fig. 8] (*von v. Siebold aus Japan importiert 1827*).
*Thoresbyana.
Venusta pendula.

IV. Kapuzinerrosen.

(Hierzu Tafel IV.)

Diese Gattung ist ebenfalls vollständig widerstandsfähig gegen den Winter, bloß einmal blühend; ihre vorwiegend schöne gelbe Färbung und besonders frühes Blühen verleiht dieser Klasse ebenfalls einen besonderen Wert. Sie soll 1596 in England eingeführt worden sein, Persian yellow soll aus Persien stammen und dort an Hecken wild wachsen.

*Afghan yellow (*Dr. Aitschison importiert 1882 aus Afghanistan*).
*Double jaune.
*Harrisonii (*Harrison 1830*).
*Jaune bicolore [Tafel IV].
Jaune simple.
*Lutea bicolore.
*Persian yellow (*Henry Willock 1833 aus Persien importiert*).

V. Centifolien- oder einmalblühende Moosrosen.

Dieses ist die älteste Gruppe der Moosrosensorten; sie soll ursprünglich aus Holland nach England eingeführt worden sein und ist vermutlich ein Naturspiel der Centifolien. Sie ist unbedingt winterhart; ihre Blüten, was ja auch schon der Name Centifolie sagt, sind von dem herrlichsten Bau und dem feinsten Wohlgeruch; schade, daß sie nur einmal blühen.

Aloine.
*Arthur Young (*Portemer fils*).
Blanche double.
*Centifolia alba.
Centifolia muscosa.
*Cristata (*von Vibert aus der Schweiz importiert 1827*).
Dr. Marjolaine (*Robert u. Moreau 1861*).
Eugène Verdier (*Eug. Verdier 1873*).
*Gloire des Mousseuses (*Laffay 1852*).
Gracieuse.
Jenny Lind (*Laffay 1850*).
*Little Gem (*W. Paul 1880*).

*Reine blanche (*Moreau - Robert 1857*).
Rosea plena (*Laffay*).
Sidonie of Marses (*Laffay*).
Unique de Provence.
*Violacée (*Soupert u. Notting 1876*).
White Bath.
William Lobb (*Portemer 1856*).

VI. Remontierende oder mehrmals blühende Moosroſen.

*Blanche Moreau (*Moreau-Robert 1880*).
*Deuil de Paul Fontaine (*Fontaine 1873*).
*Eugénie Guinoisseau (*Guinoisseau 1864*).
Hortense Vernet (*Robert u. Moreau 1862*).
*James Veitsch (*Eug. Verdier 1865*).
Impératrice Eugénie (*Guillot fils 1855*).
*Madame Edouard Ory (*Moreau-Robert 1854*).
* „ Moreau (*Moreau-Robert 1872*).
* „ Soupert („ „ *1872*).
„ William Paul (*Moreau-Robert 1869*).
Maupertuis.
Mousseline (*Moreau-Robert 1882*).
*Salet (*Lacharme 1854*).
*Soupert et Notting (*Pernet 1875*).

VII. Bengal- oder Monatroſen.

(Hierzu Tafel V.)

Dieſe Klaſſe iſt wohl eine der älteſten bei uns eingeführten Roſenſorten und zwar aus Indien, was ſchon ihre botaniſche Bezeichnung beſagt, „Rosa indica semperflorens.“ Am Meerbuſen von Bengalen und an den Ufern des Ganges bildet dieſe Klaſſe ungeheure Dickichte, worin ſich Tiger und Krokodile verbergen und auf ihre Beute lauern. Bei uns dagegen kann ſie zu ſolchen ſtarken Büſchen nicht gelangen, da ſie in unſern meiſten Wintern erfrieren würde; ſie eignet ſich hauptſächlich zur Topfkultur oder zu Gruppen in Raſen-

partien, wo sie im Winter gut gedeckt werden muß; wenn sie aber trotzdem zurückgefroren, treibt sie wieder aus dem Wurzelhals aus und spendet doch den ganzen Sommer dem Auge des Gartenfreundes wieder die schönsten Blüten. Sie läßt sich ganz besonders gut aus Stecklingen vermehren, eignet sich auch durch ihr immerwährendes Blühen vorzüglich zur Zimmerkultur, als Schnittrose für leichte Bindereien; auch als vorzügliche Markt- und Handelspflanze ist sie warm zu empfehlen.

*Bengal Nabonnand (*Nabonnand 1887*).
Colonel Fabvier.
*Cramoisi supérieur (*Plantier 1834*).
*Ducher (*Ducher 1869*).
Eugène de Beauharnais (*Moreau 1865*).
*Fellemberg (*Fellemberg 1857*).
Galathea.
Hébé.
*Hermosa (*Marcheseau 1840*).
*Impératrice Eugénie (*Beluze 1855*).
*Le Vesuve (*Laffay*).
*Louis Philippe (*Angers*).
Madame Cont. Mention.
„ Jean Sisley.
Moselblümchen [Tafel V] (*Lambert u. Reiter 1889*).
Nemesis.
Ordinaire.
Red Pet.
*Sanglant (*Liabaud 1874*).
Setina.

VIII. Polyantha-Rosen.

(Hierzu Tafel VI.)

Diese Klasse, wenigstens die gefüllteren, sind neueren Datums und waren anfangs der 70. Jahre noch unbekannt. Nur eine leicht gefüllte und zwar kletternde, kannte man (siehe Fig. 8), bis Guillot fils die erste „Paquerette“ 1875 einführte. Von da ab erschienen vereinzelt neue Varietäten fast jährlich, jetzt sogar mehrere in einem Jahre, so daß wir gegenwärtig schon über eine schöne Anzahl der herrlichsten Sorten ver-

fügen. — Wenn man einen Katalog zur Hand nimmt und man findet die Bezeichnung 50—60 Blüten auf einem Stengel, so muß man doch unwillkürlich (vorausgesetzt, sie sind noch unbekannt) in einen gewissen Zweifel kommen. Hat man sie aber 1—2 oder gar 3 Jahre in Kultur in kräftigen Pflanzen, so findet man, daß jene Bezeichnung doch auf Wahrheit beruht; denn eine Mignonette, eine Anna Marie de Montravel oder Mademoiselle Cécile Brunner in recht kräftigen Pflanzen in ihrer üppigen Blütenpracht ist doch wohl eine Errungenschaft, die man sich herrlicher und lieblicher als Rose nicht denken kann. Zu den verschiedenartigsten Zwecken läßt sie sich verwenden, z. B. als Einfassung; Mignonette, Miniature oder Anna Marie de Montravel ist doch wohl der schönste Effekt, den man sich als Einfassung mit Rosen denken kann. Diese Klasse läßt sich sogar in die Zwangsjacke der Teppichgärtnerei stecken. Auch als Hoch- oder Halbstamm mit ihrem zierlichen Laubwerk, bei einigermaßen Aufmerksamkeit in schöne Kugelform gezogen, sind sie ebenfalls von besonderem Reiz. Nun hat man in den letzten Jahren auch noch die großblumige Varietät erzielt und ist hier eine Sorte, eine Neuheit der Firma Soupert et Notting in Luxemburg, welche den Namen der jüngsten Tochter des Hauses trägt, nämlich: „Clotilde Soupert", die wohl als die hervorragendste unter den sämtlichen Polyanthasorten prangt und welche nach einigen Jahren, ähnlich wie unsere alte Gloire de Dijon, La France, Maréchal Niel in jeden Garten ihren Einzug halten wird. Die Bedeckung dieser Klasse muß mit einiger Umsicht vorgenommen werden. Trotzdem ist sie immer noch keine von den zartesten der übrigen Rosenklassen wert.

*Anna Marie de Montravel (*Vve. Rambeaux 1880*).
Clara Pfitzer [Tafel VI] (*Soupert & Notting 1888*).
*Clotilde Soupert (*Soupert & Notting 1889*).
*Gloire des Polyantha (*Guillot fils 1888*).
Hermine Madèle [Tafel VI] (*Soupert & Notting 1888*).
*Jeanne Drivon (*Schwartz 1884*).
*Käthe Schultheis (*Soupert & Notting 1886*).
*Mlle. Cécile Brunner (*Vve. Ducher 1880*).
Max Singer (*Lacharme 1886*).
*Mignonette (*Guillot fils 1882*).
*Miniature (*Alégatière 1885*).
*Paquerette (*Guillot fils 1875*).
*Perle d'or (*Dubreuil 1883*).

Princesse Henriette de Flandre [Tafel VI] (*Soupert & Notting 1888*).
Princesse Joséphine de Flandre (*Soupert & Notting 1888*).
*Princesse Wilhelmine des Pays-Bas (*Soupert & Notting 1885*).

IX. Theerosen.

(Hierzu Tafel VII.)

Eine eigentümliche Bezeichnung „Theerose". Erkundigt man sich aber näher, so erfährt man, daß diese Rosenklasse jenen Beinamen durch ihren herrlichen Wohlgeruch erhalten hat.

Die Theerose dürfte nach meinem Dafürhalten wohl die beliebteste unter den gesamten Rosenklassen sein und zwar wegen ihrer herrlichen Farbennüancen, denn es giebt jetzt fast keine Farbe unter sämtlichen Rosen, die nicht in der Theerose vorhanden. Vom reinsten Weiß bis zum tiefsten Dunkelrot; vom hellsten Gelb bis ins tiefste Dunkelgelb und diese Farbe wieder in so mannigfacher Weise in sich vereinigt und verschmolzen, so daß man häufig an ein und derselben Blume drei und vier und mehr Farbentöne beobachten kann. Sie birgt einen herrlichen Wohlgeruch bis auf eine ganz geringe Ausnahme, wie die zur Homère-Familie gehörenden, die wenig oder gar keinen Geruch besitzen. Was aber der Theerose den höchsten Wert verleiht, ist ihr fortwährendes Blühen; sie blüht ununterbrochen, vom frühesten Frühjahr bis zum spätesten Herbst. Ihr gebührt eigentlich mit dem größten Recht der Name „remontierende Rose", indem die ersten Blüten im Frühjahr noch nicht ganz zu Ende, schon wieder die jungen Sprossen aus den Blattwinkeln mit ihren jungen Knospen hervortreiben und dieses sich fortsetzt, bis die ersten Novemberfröste die letzten Knospen vernichten.

Ein großer Teil der Theerosensorten sind als wertvolle Treibrosen geschätzt, worauf ich später zurückkommen werde; auch zur Topfkultur ist sie, gleich der Monatrose sehr zu empfehlen, nicht minder aber für's freie Land, wo sie nicht nur die herrlichsten Blüten, sondern auch die prachtvollste Belaubung vom schönsten Grün bis zum tiefsten Dunkelrot vom frühsten Frühjahr bis in den September hinein spendet; nur muß sie etwas vorsichtig bedeckt werden, da sie schon ihres Ursprungs wegen zu den zartesten Rosensorten gehört.

a) In Weiß.

Anthéros (*Lepage, Angers*).
Bianqui (*Ducher 1871*).
Blanche Nabonnand (*Nabonnand 1882*).
Comtesse de Limerick (*Nabonnand 1878*).
Cornelia Cook (*Ant. Cook 1855*).
*Etendard de Jeanne d'Arc (*Garçon 1884*).
*Grossherzogin Mathilde (*Vogler 1869*).
Hortus Tolosanus (*Brassac 1882*).
Innoncente Pirola (*Vve. Ducher 1878*).
*Madame Bravy (*Guillot 1846*).
„ Denis (*Gonod 1872*).
„ Freemann (*Nabonnand 1874*).
„ Maurin (*Guillot père 1853*).
* „ Mélanie Willermoz (*Lacharme 1846*).
Mademoiselle Rachel (*Damaizin 1861*).
Maréchal Robert (*Vve. Ducher 1876*).
*Marie Guillot (*Guillot fils 1874*).
*Mélanie Soupert (*Nabonnand 1881*).
*Niphetos (*Bougère-Breton 1843*).
*Sombreuil (*Robert 1850*).
Souvenir d'Elise Vardon (*Marest 1853*).
*The Bride (*May 1886*).
Triomphe de Milan (*Vve. Ducher 1877*).

b) In Gelb.

*Belle Lyonnaise (*Levet 1867*).
Comtesse de Frigneuse (*Guillot & fils 1886*).
Coquette de Lyon (*Ducher 1873*).
Dr. Antonie Charles (*Nabonnand 1885*).
*Etoile de Lyon (*Guillot fils 1881*).
Jean Pernet (*Pernet 1868*).
Isabelle Sprunt (*James Sprunt 1866*).
Le Nankin (*Ducher 1871*).
Madame Charles (*Damaizin 1864*).
„ Chédanne Guinoisseau (*Lévêque 1880*).
* „ Eugène Verdier (*Levet père 1883*).

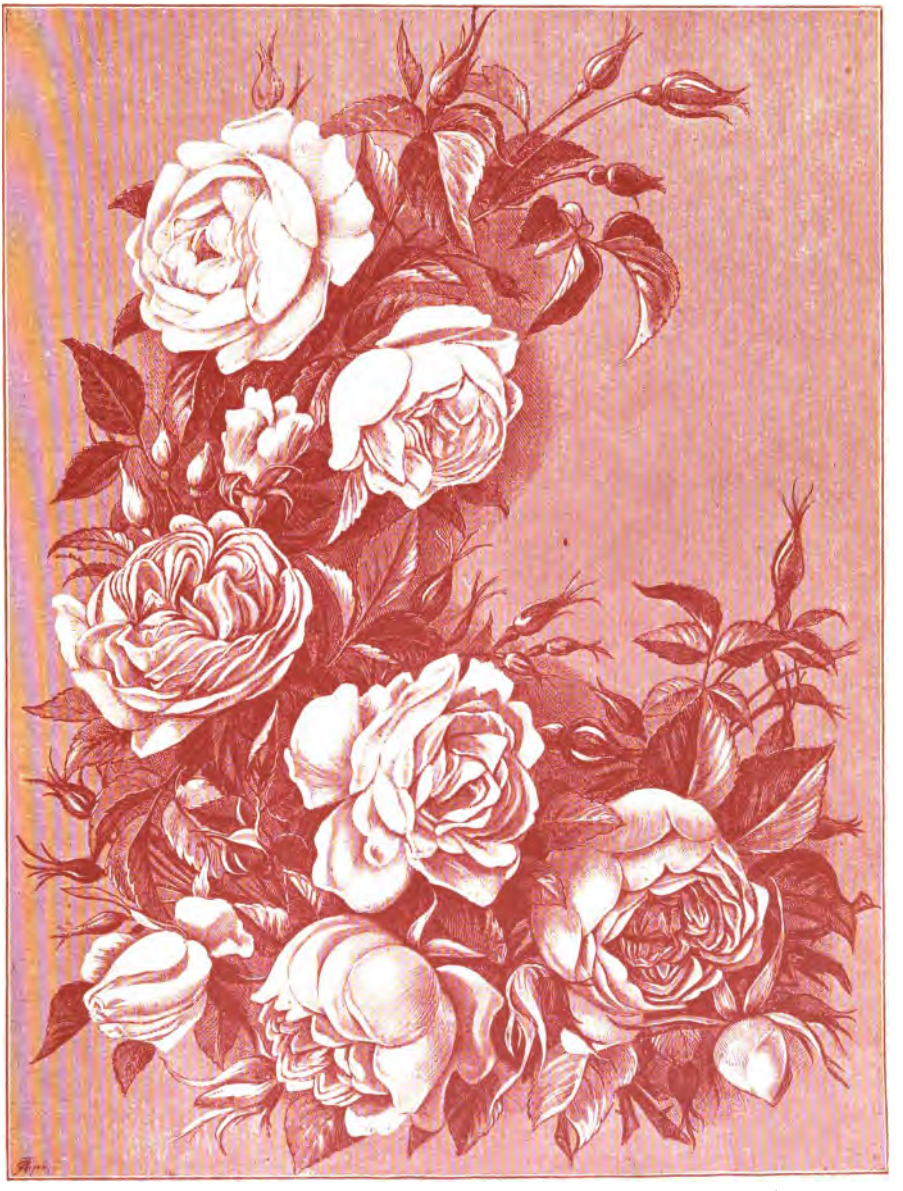
*Madame Falcot (*Guillot fils 1858*).
„ Levet (*Levet 1869*).
Mademoiselle Marie Berton (*Levet 1876*).
*Maréchal Niel (*Pradel jr. 1864*).
Monsieur Furtado (*Laffay 1867*).
Perfection de Monplaisir (*Levet 1871*).
*Perle de Lyon (*Ducher 1872*).
*Perle des jardins (*Levet 1874*).
Princesse Julie d'Aremberg (*Soupert & Notting 1884*).
Souv. de Mad. Hélène Lambert (*Gonod 1886*).
Stephanie u. Rudolph (*Levet 1880*).
*Sunset (*P. Henderson 1885*).
Victor Pulliat (*Ducher 1872*).

c) Rot und Dunkelrot.

*Alphonse Karr (*Nabonnand 1879*).
*André Schwartz (*Schwartz 1883*).
Charles Lévêque (*Nabonnand 1885*).
Comtesse de Panisse (*Nabonnand 1878*).
*Duchesse of Edinburgh (*Nabonnand 1874*).
*Jules Finger (*Vve. Ducher 1878*).
*Madame de Vatry (*Guérin 1855*).
Mademoiselle Amande (*Lateau 1862*).
Marie d'Orléans (*Nabonnand 1884*).
„ Jaillet (*Vve. Ducher 1879*).
Papa Gontier (*Nabonnand 1882*).
*Reine Marie Henriette (*Levet 1878*).
Reine Marie Pia (*Schwartz 1881*).
Safrano à fleurs rouges (*Oger 1868*).
Souvenir de David d'Angers (*Robert 1857*).
* „ de Thérèse Levet (*Levet père 1882*).
* „ d'un ami (*Bellot de Fougère 1846*).

d) Gelb mit Rosa.

*Adrienne Christophle (*Guillot fils 1868*).
*Beauté de l'Europe (*Gonod 1881*).
*Comte de Sembuy (*Vve. Ducher 1874*).
Comtesse Horace de Choiseul (*Lévêque et fils 1886*).



Polyantha-Rosen:

Clara Pfitzer,
Hermine Madele.
Princesse Henriette de Flandre,
Princesse Joséphine de Flandre.

Comtesse de Labarthe (*Bernède 1857*).
Comtesse Riza du Parc (*Schwartz 1876*).
Docteur Grill (*Bonnaire 1887*).
Gloire de Dijon (*Jacotot père et fils 1853*).
Grace Darling (*Bennett 1885*).
L'Elégante (*Guillot fils 1883*).
*Madame Bérard (*Levet 1871*).
„ Gabriel Martel (*Levet 1874*).
„ Lombard (*Lacharme 1877*).
„ Paul Marmy (*P. Marmy 1884*).
*Mademoiselle Franciska Krüger (*Nabonnand 1879*).
*Marie van Houtte (*Ducher 1871*).
Monte Rosa (*Ducher 1872*).
Reine Emma de Pays-Bas. (*Nabonnand 1879*).
Safrano (*Beauregard 1839*).
Souvenir du Rosiériste Rambaux (*Dubreuil 1884*).
*Souvenir de Victor Hugo (*Bonnaire 1886*).
Viscountess Folkestone [Tafel VII] (*Bennett 1887*).

e) Weiß mit Rosa.

Anna Olivier (*Ducher 1873*).
*Catherine Mermet (*Guillot fils 1870*).
Comtesse de Labarthe (*Bernède 1857*).
David Pradel (*Pradel 1851*).
Devoniensis (*Forster 1838*).
*Homère (*Robert 1858*).
Honorable Edith Gifford (*Guillot fils 1883*).
Mad. Angèle Jacquier (*Guillot fils 1880*).
„ Cousin (*Guillot fils 1882*).
„ de Watteville (*Guillot fils 1884*).
„ Hippolyte Jamain (*Guillot fils 1870*).
* „ Joseph Schwartz (*Schwartz 1880*).
„ Welche (*Vve. Ducher 1879*).
Marquise de Vivens (*Dubreuil 1886*).
Reine Nathalie de Serbie (*Soupert & Notting 1886*).
*Rubens (*Robert 1860*).
Souvenir de Gabriel Drevet (*Guillot fils 1884*).
* „ de Paul Neyron (*Levet 1871*).
* „ d'un ami (*Bellot de Fougère 1846*).

f) Mit besonderem Wohlgeruch.

*Adam (*Adam 1838*).
*American Banner (*G. Cartwright 1887*).
Antonie Devert (*Gonod 1880*).
*Belle Lyonnaise (*Levet 1867*).
*Catherine Mermet (*Guillot fils 1870*).
Comtesse Caroline Raczinsky (*Soupert & Notting 1886*).
* „ Riza du Parc (*Schwartz 1876*).
*Devoniensis (*Forster 1838*).
*Etoile de Lyon (*Guillot fils 1881*).
*Gloire de Dijon (*Jacotot père et fils 1853*).
*Isabelle Nabonnand (*Nabonnand 1874*).
Jean Pernet (*Pernet 1868*).
*Madame Bravy (*Guillot 1846*).
„ Camille (*Guillot fils 1871*).
„ de Reynis (*Pradel père et fils aîné*).
„ Dr. Jutte (*Levet 1872*).
* „ Eugène Verdier (*Levet, père 1883*).
„ Mélanie Willermoz (*Lacharme 1846*).
Mlle. Alexandrine Bruel (*Levet père 1885*).
* „ Franciska Krüger (*Nabonnand 1879*).
*Maréchal Niel (*Pradel jun. 1864*).
*Marie van Houtte (*Ducher 1871*).
*Monte Rosa (*Ducher 1872*).
*Niphetos (*Bougère-Breton 1843*).
*Perle de Lyon (*Ducher 1872*).
*Perle des jardins (*Levet 1874*).
*Reine Nathalie de Serbie (*Soupert & Notting 1886*).
Socrates (*Robert 1858*).
Souvenir de Paul Neyron (*Levet 1871*).
„ de Victor Hugo (*Bonnaire 1886*).
* „ d'un ami (*Bellot de Fougère 1846*).
Sunset (*P. Hendersohn 1885*).

g) Mit regelmäßiger Form und Bau.

Adam (*Adam 1838*).
Baron M. Werner (*Nabonnand 1885*).
*Beauté de l'Europe (*Gonod 1881*).

*Belle Lyonnaise (*Levet 1867*).
„ de Bordeaux (*Lartay 1861*).
*Catherine Mermet (*Guillot fils 1870*).
Comte de Sembuy (*Vve. Ducher 1874*).
Comtesse Riza du Parc (*Schwartz 1876*).
*Etoile de Lyon (*Guillot fils 1881*).
*Gloire de Dijon (*Jacotot père et fils 1853*).
*Grossherzogin Matthilde (*Vogler 1861*).
Homère (*Robert 1858*).
Jean Pernet (*Pernet 1868*).
Innocente Pirola (*Vve. Ducher 1878*).
*Madame Bérard (*Levet 1871*).
„ Bravy (*Guillot 1846*).
„ Ducher (*Ant. Levet 1879*).
* „ Eugène Verdier (*Levet père 1883*).
* „ Falcot (*Guillot fils 1858*).
„ Jules Margottin (*Levet 1871*).
* „ Lombard (*Lacharme 1877*).
„ Trifle (*Levet 1869*).
* „ Welche (*Vve. Ducher 1879*).
*Mlle. Franziska Krüger (*Nabonnand 1879*).
*Maréchal Niel (*Pradel jr. 1864*).
„ Robert (*Vve. Ducher 1876*).
Marie Guillot (*Guillot fils 1874*).
„ van Houtte (*Ducher 1871*).
*Perle de Lyon (*Ducher 1872*).
*Perle des jardins (*Levet 1874*).
Reine Marie Henriette (*Levet 1878*).
Safrano (*Beauregard 1839*).
*Sombreuil (*Robert 1850*).
Souv. de Gabrielle Drevet (*Guillot fils 1884*).
„ d'amiral Courbet (*Pernet père 1886*).
* „ de Paul Neyron (*Levet 1871*).
* „ d'un ami (*Bellot de Fougère 1846*).
Stephanie u. Rudolph (*Levet 1880*).
Sunset (*P. Henderson 1885*).

h) Reiches ununterbrochenes Blühen.

A. Bouquet (*Zücht. Cherpin, Verk. Liabaud 1872*).
Alphons Karr (*Nabonnand 1879*).
*André Schwartz (*Schwartz 1883*).
Antonie Levet (*Gonod 1881*).
Beauté de l'Europe (*Gonod 1881*).
Belle Lyonnaise (*Levet 1867*).
Clément Nabonnand (*Nabonnand 1878*).
Comtesse de Labarthe (*Bernède 1857*).
Enfant de Lyon (*Avoux & Crozy 1858*).
*Coquette de Lyon (*Ducher 1873*).
*Gloire de Dijon (*Jacotot père et fils 1853*).
Grace Darling (*Bennett 1885*).
*Grossherzogin Mathilde (*Vogler 1861*).
*Homère (*Robert 1858*).
Honorable Edith Gifford (*Guillot fils 1883*).
Hortus Tolosanus (*Brassac 1882*).
*Isabelle Sprunt (*James Sprunt 1866*).
Jean Ducher (*Vve. Ducher 1875*).
„ Pernet (*Pernet 1868*).
Jules Finger (*Vve. Ducher 1878*).
Lady Warrender.
Louise de Savoie (*Ducher 1854*).
Louis Richard (*Vve. Ducher 1878*).
*Madame Bérard (*Levet 1871*).
* „ Bravy (*Guillot 1846*).
„ Charles (*Damaizin 1864*).
„ Chédanne Guinoisseau (*Lèvêque 1880*).
„ de Tartas (*Bernède 1859*)
„ Eugène Verdier (*Levet père 1883*).
* „ Falcot (*Guillot fils 1858*).
„ Joseph Schwartz (*Schwartz 1880*).
„ Jules Margottin (*Levet 1871*).
* „ Lombard (*Lacharme 1877*).
„ Paul Marmy (*P. Marmy 1884*).
*Mademoiselle Franziska Krüger (*Nabonnand 1879*).
*Maréchal Niel (*Pradel jr. 1864*).
Marie Jaillet (*Vve. Ducher 1879*).

Marie Oboix (*Schwartz 1875*).
* „ van Houtte (*Ducher 1871*).
Monsieur Fourtado (*Laffay 1867*).
*Niphetos (*Bougère-Breton 1843*).
*Perfection de Monplaisir *Levet 1871*).
*Perle des jardins (*Levet 1874*).
Reine Marie Henriette (*Levet 1878*).
„ Natalie de Serbie (*Soupert & Notting 1886*).
Rubens (*Robert 1860*).
*Safrano (*Beauregard 1839*).
Souvenir de Katia Metschersky (*Nabonnand 1883*).
„ de Madame Hélène Lambert (*Gonod 1886*).
„ de Paul Neyron (*Levet 1871*).
„ de Victor Hugo (*Bonaire 1886*).
* „ d'un ami (*Bellot de Fougère 1846*).
Sombreuil (*Robert 1850*).
The Bride (*May 1886*).
Vallée de Chamounix (*Ducher 1872*).

i) Am widerstandsfähigsten gegen Kälte.

Anna Olivier (*Ducher 1873*).
*Beauté de l'Europe (*Gonod 1881*).
Belle Maconnaise (*Ducher 1872*).
*Bougère (*Bougère 1832*).
Bourbon
*Catherine Mermet (*Guillot fils 1870*).
Enfant de Lyon (*Avoux & Crozy 1858*).
*Etoile de Lyon (*Guillot fils 1881*).
*Gloire de Dijon (*Jacotot père et fils 1853*).
*Grossherzogin Mathilde (*Vogler 1861*).
*Homère (*Robert 1858*).
Kaiserin Augusta (*Soupert & Notting 1879*).
*Madame Barthélemy Levet (*Levet 1879*).
* „ Bérard (*Levet 1871*).
* „ Bravy (*Guillot 1846*).
* „ Emilie Dupuy (*Levet 1870*).
„ la Comtesse de Panisse (*Nabonnand 1878*).
* „ Lombard (*Lacharme 1877*).

Madame Maurin (*Guillot père 1853*).
* „ Trifle (*Levet 1869*).
*Mademoiselle Franziska Krüger (*Nabonnand 1879*).
Perfection de Monplaisir (*Levet 1871*).
*Reine Marie Henriette (*Levet 1878*).
*Safrano (*Beauregard 1839*).
Safrano à fleurs rouges (*Oger 1868*).
*Sombreuil (*Robert 1850*).
Souv. d'un ami (*Bellot de Fougère 1846*).
*Stephanie u. Rudolph (*Levet 1880*).

X. Die Theehybrid-Rosen.

Hierzu Tafel VIII.

Hier sagt es schon der Name, womit wir es zu thun haben. Diese Klasse, vor einem Jahrzehnt noch fast unbekannt, hat heute schon eine ganze Anzahl Nachkommen aufzuweisen. Die erste dieser Sorte, Cheshunt Hybrid wurde von G. Paul in England 1874 eingeführt, wenn wir nicht unsere altbekannte und ganz mit recht zu dieser Klasse gezählte La France, welche Guillot fils schon 1868 einführte, als die erste bezeichnen wollen.

Zu Ende der 70. und Anfang der 80. Jahre vermehrten sich die Sorten, besonders durch Bennett, ziemlich rasch. In dieser Klasse ist durch das Hineinbringen des Theeblutes die Hybrid- oder Remontantrose zu einer wirklichen remontierenden Rose geworden; denn wir besitzen unter den Theehybriden einige Sorten, die fast ununterbrochen blühen. Die Blumen haben einen etwas zarteren Schmelz als die Remontantrosen und stehen der Theerose am nächsten. Dagegen das Holz, obgleich zart, kommt der Remontantrose am meisten gleich. Außerdem sind die Theehybridrosen zur Topfkultur, und ganz besonders für Treibzwecke verwendbar. Ihre Bedeckung im Winter muß ebenfalls noch mit Umsicht geschehen, wenn die Freude im Frühjahr nicht verdorben werden soll.

*Beauty of Stapleford (*Bennett 1882*).
Bedfor Belle (*Laxton 1885*).
Camoëns (*Schwartz 1881*).

Cannes la Coquette (*Nabonnand 1878*).
*Cheshunt Hybrid (*G. Paul 1873*)
*Countess of Pembroke (*Bennett 1882*).
Danmark Tafel VIII (*Zeiner-Lassen 1890*).
*Duke of Connaught (*Bennett 1879*).
*Lady Marie Fitzwilliam (*Bennett 1882*).
*La France (*Guillot fils 1867*).
*Madame Alexandre Bernaix (*Guillot fils 1877*).
„ de Loeben-Sels (*Soupert & Notting 1880*).
* „ Etienne Levet (*Levet 1878*).
„ Joseph Desbois (*Guillot & fils 1886*).
* „ Julie Weidmann (*Soupert & Notting 1880*).
Mademoiselle Brigitte Violet (*Levet 1879*).
Vicomtesse of Falmouth (*Bennett 1880*).
*William Francis Bennett (*Bennett 1886*).

XI. Noiſette-Roſen.

Am meiſten mit der Theeroſe verwandt ſind die Noiſette-Roſen. Wegen einiger Sorten iſt man ſogar im berechtigten Zweifel, ob ſie zu den Thee- oder zu den Noiſette-Roſen zu rechnen ſind; z. B. Maréchal Niel, der von einem großen Teil der Roſenliebhaber zu den Noiſette-Roſen gezählt wird, und auch einesteils nicht mit Unrecht; denn betrachten wir die Unterſchiede zwiſchen der Thee- und Noiſette-Roſe, d. h. unterſcheiden wir ihre Merkmale, ihre Kennzeichen von einander, ſo finden wir, daß die Noiſette-Roſe vorwiegend in Büſcheln auf langen Trieben blüht und faſt regelmäßig an den Spitzen, am reichſten im Herbſte, und daß hierin das meiſte auch bei Maréchal Niel zutrifft, nur daß er nicht in Büſcheln blüht. Ähnliches könnte auch noch von anderen zur Theeroſe gehörenden geſagt werden und umgekehrt; „Lamarque“ kann gerade ſo gut zur Theeroſenklaſſe, als zu den Noiſette-Roſen gerechnet werden.

Einen noch deutlicheren Beweis giebt uns „Enfant de Lyon“ als Theeroſe, ſoll Synonym ſein mit „Narcisse“ (Noiſette-Roſe). Folglich ſind dieſe beiden Sorten, trotzdem die eine zu den Thee-, die andere zu den Noiſette-Roſen gerechnet wird, vollſtändig gleich.

Die im Jahre 1817 von Ph. Noisette aus Amerika nach Paris eingeführte Noisette-Rose hat ihren ursprünglichen Charakter, das in starken Büscheln blühen, wie z. B. bei Aimé Vibert, heute fast gänzlich verloren und ist, wie schon erwähnt, durch Kreuzung der Theerose näher gerückt. Ihre Bedeckung im Winter ist die gleiche der Theerosen, nur bei den langtriebigen Sorten muß beim Überwintern im Herbste Bedacht darauf genommen werden, diese Triebe genügend zu schützen, sonst wird sie im nächsten Sommer anstatt Blüten nur Holztriebe machen. Vor allem aber verlangen diese, sowie die Thee- und Thee-hybrid-Rosen möglichst trockene Bedeckung; denn würde bei gelindem Winter die Krone zu feucht liegen, so würde sie, anstatt erfroren, verfault sein. Am allerempfindlichsten ist die Rose Lamarque. Hier ist das schon im ersten Abschnitt erwähnte Entblättern am allermeisten am Platze, denn jedes Blatt, das bei der Einwinterung an den Zweig zu liegen kommt, wird bei feuchtem Wetter durch die Fäulnis Flecken verursachen, was man durch Unterlassung des Entblättern im Frühjahr bitter bereuen wird.

Adelaïde Pavie (*Robert 1858*).
*Aimé Vibert (*Vibert 1828*).
*Bouquet d'or (*Ducher 1872*).
*Céline Forestier (*Trouillard 1842*).
*Chromatella (*Coquereau 1842*).
Clair Carnot (*Guillot fils 1874*).
Comtesse de Beaumetz (*Nabonnand 1876*).
Duarte de Oliveira (*Brassac 1881*).
Fortune's duble Yellow (*Fortune 1845 aus China imp.*).
Josef Bernacchi (*Vve. Ducher 1879*).
Lamarque (*Maréchal 1830*).
*Madame Karoline Küster (*Pernet 1872*).
„ Clément Massier (*Nabonnand 1885*).
„ Schulz (*Beluze 1857*).
Margarita (*Guillot fils 1869*).
Narcisse (*Avoux et Crozy 1859*).
*Ophirie (*Goubault 1842*).
*Rêve d'or (*Ducher 1869*).
*Solfatare (*Zücht. Lamarque, Verk. Boyau 1843*).
*Triomphe de Rennes (*Züchter Lamarque, Verk. Eug. Verdier 1856*).

Theerose: Viscountess Folkestone.

Unique jaune (*Moreau 1872*).
*William Allen Richardson (*Vve. Ducher 1877*).
Zillia Pradel (*Pradel 1862*).

XII. Die Bourbon-Rosen.

Diese Klasse, vielmehr die erste Pflanze, ebenfalls im selben Jahre 1817 von einem gewissen Bréon von der Insel Bourbon nach Frankreich eingeführt, ist uns heute in einer schönen Anzahl Sorten in ihrem reinen Farbenschmelz erhalten. Sie zeichnen sich besonders durch ihr reiches Blühen und ihre herrliche Färbung in den Herbstblumen aus. Ihre glänzend grüne Belaubung mit zumeist glattem Holz, wodurch sie von den übrigen Remontantrosen am deutlichsten zu erkennen sind, erhöht ebenfalls ihren Wert. Obschon sie des Winterschutzes wie Thee- und Noisette-Rose nicht bedarf, muß sie aber in unserem deutschen Klima doch vorsichtig gedeckt werden.

Apolline (*Vict. Verdier 1848*).
*Baron Gonella (*Guillot père 1859*).
*Blanche Lafitte (*Pradel 1851*).
*Catherine Guillot (*Guillot fils 1861*).
Comtesse de Barbantane (*Guillot père 1859*).
Héroïne de Vaucluse (*Robert u. Moreau 1864*).
Kronprincessin Victoria (*Züchter Vollert, Verk. L. Späth 1888*).
La Reine des Iles Bourbon (*Manger 1834*).
*Louise Odier (*Margottin 1851*).
Madame Cornelissen (*Cornelissen 1860*).
„ Forçade de la Roquette (*Gauterau père 1870*).
* „ Pierre Oger (*Oger 1879*).
Mademoiselle Josephine Guyet (*Touvais 1864*).
Marie Paré (*Jamain 1881*).
Misstress Bosanquet (*Laffey 1832*).
Paxton (*Laffey 1852*).
Reine Victoria (*Schwartz 1872*).
Robusta (*Soupert u. Notting 1878*).
*Souvenir de la Malmaison (*Beluze 1843*).
Souvenir de la Malmaison rouge (*Gonod 1882*).
Souvenir de Nemours (*Hervé 1870*).

XIII. Öfter blühende Hybrid- oder Remontant-Rosen.

(Hierzu Tafel IX u. X.)

Hier stehen wir wohl vor der größten Sortenzahl unter sämtlichen Klassen der Rosen. Vom reinsten Weiß bis in's tief schwärzliche Braun, vom zartesten Rosa bis in's grellste Scharlachrot, ja seit letzterer Zeit sogar in's gelbliche schillernde Nüancen befinden sich unter dieser Klasse. Nur trägt sie, wenn ich ehrlich sein soll, ihren schönen Namen „Remontantrose" nicht ganz mit Recht; denn ein großer Teil derselben remontiert in der Regel nicht. Bei unseren Rosengärtnern ist dies gerade umgekehrt; da stehen die Remontantrosen im Nachsommer im herrlichsten Flor. Das kommt aber einfach daher, weil die ersten Knospen im Frühjahr zwecks Erzielung starker Kronen ausgebrochen und zurückgeschnitten werden, folgedessen sie in den Nachsommer-Monaten ihren eigentlichen Flor entfalten; dagegen lassen wir unsere Rosen im Garten anfangs Juni zur Blüte kommen, sind nicht ganz umsichtig mit dem Sommerschnitt, und warten so bei vielen Sorten vergeblich auf die zweite Blüte. Deshalb möchte ich den geschätzten Leser auf den nachstehenden Abschnitt „Willige Herbstblüher" besonders aufmerksam machen; denn bei regelrechter Behandlung dieser Sorten darf man immer noch, wenn die Witterung nicht abnorm, auf ein schönes Resultat im Herbste rechnen. Dagegen soll durchaus nicht gesagt sein, daß sich unter allen hier nicht verzeichneten Sorten nicht ebenfalls noch solche befinden, von denen man einen Herbstflor erwarten darf. Wir finden jedoch in den vorstehenden Abschnitten genügenden Ersatz für den Herbst, weshalb man doch, wenn irgend Raum und Platz vorhanden, der hier besprochenen Gruppe, unter welcher sich doch wahre Perlen der Rosensorten befinden, einen hervorragenden Platz und Raum in den Rosarien und Gärten einräumen soll; denn es dürfte doch wohl keine Blume in der ganzen Pflanzenwelt — die stolze Orchidee nicht ausgeschlossen — eine in ihrem herrlichen Farbenschmelz aufbrechende Pierre Notting mit ihrem dunkeln samtigen Kastanienbraun, eine van Houtte mit ihrer in's Violett schillernden Färbung, eine Marie Baumann mit ihrem leuchtenden Scharlachrot, eine Merveille de Lyon mit ihrem reinen Weiß und zarten Rosaanflug im Centrum, aus dem Felde schlagen. Natürlich, wie schon Eingangs erwähnt, darf die Rose nicht beurteilt werden, wenn die volle Mittagssonne darauf brennt, sondern der geehrte Leser muß das alte Sprichwort beherzigen: Morgenstund hat Gold im Mund. Wenn es auch schwer fällt, die

Federn zu verlassen, so entschädigen uns aber doch in der Blütenzeit der Rosen solche genußreiche Stunden, wo man es überwunden, sich an seinen Lieblingen mit den Tausenden von Tautröpfchen, die ihr die Natur gespendet, in der frühen Morgenstunde zu erfreuen.

Die Bedeckung dieser Klasse im Winter bedarf keiner besonderen Vorsicht, es genügt, wenn man sie umlegt und die Kronen mit Erde bedeckt, auch Tannenreisig, wenn genügend zur Verfügung, schützt sie ebenfalls schon vor unseren Wintern. Bei dem Umlegen ist es aber immer rätlich, die gebogenen Stämme vor der direkten Einwirkung der Sonne zu schützen.

a) Weiß.

*Baronne de Maynard (*Lacharme 1865*).
*Boule de Neige (*Lacharme 1867*).
Catherine Soupert (*Lacharme 1879*).
*Coquette des Blanches (*Lacharme 1873*).
Duchesse de Vallombrosa (*Schwarz 1876*).
*Elise Boëlle (*Guillot père 1869*).
*Gloire Lyonnaise, (*Gouillot fils 1884*).
*Impératrice Eugénie (*Oger 1858*).
*Louise Darzens (*Lacharme 1881*).
*Mabel Morrison (*Zücht. Broughton, Verk. Bennett 1879*).
Madame Alfred de Rougemont (*Lacharme 1862*).
„ Bellender Keer (*Guillot père 1867*).
„ Lacharme (*Lacharme 1873*).
* „ Nomann (*Guillot 1867*).
*Merveille de Lyon (*Pernet 1882*).
Perle blanche (*Touvais 1870*).
Princess Louise (*Laxton 1873*).
White Baroness (*Paul u. Son 1883*).

b) Rosa.

*Abel Grant (*Damaizin 1866*).
Alphonse Soupert (*Lacharme 1884*).
Ambrogio Maggi (*Pernet fils ainé 1879*).
*Anna Alexieff (*Margottin 1859*).
*Anna de Diesbach (*Lacharme 1859*).
*Antoine Mouton (*Levet 1875*).

Aurore du Matin (*Rolland 1868*).
Avocat L. Lambert (*Ant. Besson 1884*).
Baron Adolph de Rothschild (*Lacharme 1863*).
*Baronne de Rothild (*Pernet 1868*).
Belle Normande (*Oger 1865*).
Berthe Baron (*Ducher 1868*).
Bessi Johnson (*Courtis 1873*).
*Captain Christy (*Lacharme 1873*).
Comtesse de Sérénye (*Lacharme 1875*).
Duchesse de Cambacérès (*Fontaine père 1854*).
Elisabeth Vigneron (*Jacques Vigneron 1866*).
Eugen Fürst (*Soupert u. Notting 1876*).
François Levet (*Levet 1881*).
*Her Majesty (*Bennett 1886*).
John Hopper (*Ward 1862*).
La Favorite (*Guillot père 1872*).
La Reine (*Laffay 1843*).
Madame Eugène Verdier (*Eugène Verdier 1879*).
Madame Ferdinand Jamain (*Ledéchaux 1875*).
„ Gabriel Luizet (*Liabaud 1877*).
„ Georges Schwartz (*Schwartz 1872*).
„ Knorr (*Verdier 1856*).
„ Louise Paillet (*Eug. Verdier 1873*).
* „ Marie Finger (*Rambaux 1874*).
„ Montet (*Liabaud 1880*).
„ Rambaud (*Vve. Rambaud 1882*).
*Mademoiselle Eugénie Verdier (*Guillot fils 1869*).
*Magna Charta (*W. Paul 1877*).
Marie Thérésia (*Ducher 1874*).
Marquise Adèle du Murinais (*Schwartz 1877*).
Mary Bennett (*H. Bennett 1885*).
*Paul Neyron (*Levet 1869*).
Pride of Waltham (*Wm, Paul u. Son 1882*).
Reine du Midi (*Rolland 1868*).
Reine des Amateurs (*Oger 1880*).

c) Rot.

*Alfred Colomb (*Lacharme 1863*).
Alfred K. Williams (*Schwartz 1878*).

*Boieldieu (*Margottin 1878*).
Brillant (*Paul & Son 1887*).
*Charles Lefèbvre (*Lacharme 1862*).
„ Margottin (*Margottin 1865*).
Countess of Roseberry (*Wm. Paul & Son 1880*).
Crimson Bedder (*Cranston 1875*).
Directeur N. Jensen (*Eug. Verdier fils aîné 1883*).
*Docteur Andry (*Eug. Verdier 1865*).
Dr. Sewell (*Turner 1881*).
Duc de Malborough (*Lévêque 1885*).
„ de Montpensier (*Lévêque & fils 1876*).
„ de Rohan (*Lévêque 1862*).
„ de Wellington (*Granger 1864*).
Duchesse Antoine d'Ursel (*Soupert u. Notting 1884*).
„ of Bedfort (*Zücht. Postans, Verk. W. Paul & Son 1879*).
*Duke of Connaught (*Paul & Son 1877*).
* „ of Edinburgh (*G. Paul 1868*).
* „ of Teck (*Paul & Son 1880*).
Earl of Pembroke (*Bennett 1883*).
*Eclair (*Lacharme 1883*).
*Etienne Levet (*Levet 1871*).
Eugène Appert (*Trouillard 1860*).
Exposition de Brie (*Granger 1865*).
*Fisher Holmes (*Eug. Verdier 1865*).
Florent Pauwels [Tafel IX] (*Soupert & Notting 1880*).
François Dubois (*Damaizin 1866*).
Fançois Fontaine (*Fontaine 1867*).
*Général Jacqueminot (*Roussel 1853*).
Georges Moreau (*Moreau u. Robert 1881*).
*Gloire de Bourg-la-Reine (*Margottin père 1880*).
Horace Vernet (*Guillot fils 1866*).
Jules Chrétien (*Schwartz 1878*).
*Jules Margottin (*Margottin père 1853*).
Lady Sheffield (*W. Paul & Son 1882*).
Le Shah (*Paul & Son 1875*).
Madame Pierre de Beys (*Soupert & Notting 1867*).
„ Victor Howard (*Vigneron 1883*).
* „ Victor Verdier (*Eug. Verdier 1860*).

Madame William Wood (*Eug. Verdier 1876*).
*Mademoiselle Annie Wood (*Eug. Verdier 1867*).
*Marie Baumann (*Baumann 1863*).
„ Rady (*Fontaine 1866*).
Mistress Harry Turner [Tafel X] (*C. Turner 1880*).
Napoléon III. (*Eug. Verdier 1867*).
Oriflamme St. Louis (*Baudry & Hommel 1858*).
Président Thiers (*Lacharme 1873*).
Thomas Mills (*Eug. Verdier 1874*).
Ulrich Brunner fils (*Levet 1882*).

d) Dunkelrot.

*Abel Carrière (*Eug. Verdier 1876*).
Alfred de Rougemont (*Lacharme 1863*).
*Alsace-Lorraine (*H. Duval 1880*).
*Baron Bonstetten (*Liabaud 1872*).
Charles Darwin (*Paul & Son 1880*).
*Charles Lefèbvre (*Lacharme 1862*).
Colonel Félix Breton (*Schwartz 1884*).
*Directeur Alphand (*Lévêque & fils 1883*).
Duc de Chartres (*Eug. Verdier 1877*).
* „ Decazes (*Touvais 1861*).
„ de Montpensier (*Lévêque & fils 1876*).
Duke of Teck (*Paul & Son 1880*).
*Empereur du Maroc (*Guinoisseau 1858*).
Eugène Appert (*Trouillard 1860*).
*Eugène Fürst (*Soupert & Notting 1876*).
*Fisher Holmes (*Eug. Verdier 1865*).
Gaston Lévêque (*Lévêque & fils 1879*).
Général Jacqueminot (*Roussel 1853*).
Gloire de Santenay (*Ducher 1859*).
Horace Vernet (*Guillot fils 1866*).
*Jean Liabaud (*Liabaud 1875*).
*Jean Soupert (*Lacharme 1875*).
Jules Chrétien (*Schwartz 1878*).
*La Rosière (*Damaizin 1874*).
Léopold I. Roi des Belges (*van Assche 1863*).
Le Shah (*Paul & Son 1875*).

Lord Clyde (*Paul & Son 1863*).
Louis XIV. (*Guillot fils 1860*).
Louis van Houtte (*Granger 1864*).
Mademoiselle Eugénie Wilhelm (*Soupert & Notting 1874*).
*Monsieur Boncenne (*Liabaud 1865*).
*Pierre Notting (*Portemer 1862*).
*Prince Camille de Rohan (*Eug. Verdier fils 1861*).
*Reynold's Hole (*Paul & Son 1873*).
Sénateur Vaïsse (*Guillot père 1859*).
Souvenir d'Auguste Rivière (*Eug. Verdier 1878*).
„ de Laffay (*Eug. Verdier 1879*).
„ de Léon Gambetta (*Gonod 1883*).
„ de l'Exposition de Darmstadt (*Soupert & Notting 1872*).
* „ de William Wood (*Eug. Verdier 1864*).
„ du Baron de Sémur (*Lacharme 1875*).
*Sultan of Zanzibar (*W. Paul u. Son 1876*).
Triomphe d'Anger (*Robert u Moreau 1863*).
*Van Houtte (*Lacharme 1870*).
*Xavier Olibo (*Lacharme 1865*).

e) Weiß mit Rosa nüanciert.

Alba carnea (*Touvais 1867*).
Bessie Johnson (*Courtis 1873*).
*Catherine Soupert (*Lacharme 1879*).
*Duchesse de Vallombrosa (*Schwartz 1876*).
Empress (*W. Paul & Son 1885*).
*Julius Finger (*Lacharme 1880*).
Mabel Morrison (*Zücht. Broughton, Verk. Bennett 1879*).
Madame Devert (*Pernet 1877*).
„ Olympe Terestschenko (*Lévêque et fils 1883*).
„ Oswald de Kerchove (*Schwartz 1880*).
„ Prosper Laugier (*Eug. Verdier 1876*).
Palais de Crystal (*Quétier 1851*).
Pavillon de Pregny (*Guillot père 1864*).
*Pride of Waltham (*Wm. Paul & Son 1882*).
*Princess of Wales (*Laxton 1871*).
Thyra Hammerich (*Ch. Verdier 1869*).

f) Willige Herbstblüher.

Abbé Giraudier (*Levet 1870*).
Abel Grant (*Damaizin 1866*).
Albert Payé (*Touvais 1874*).
Alfred K. Williams (*Schwartz 1878*).
* „ Colomb (*Lacharme 1863*).
„ de Rougemont (*Lacharme 1863*).
Alphonse Soupert (*Lacharme 1884*).
Baronne de Meynard (*Lacharme 1865*).
Baronne de Rothschild (*Pernet 1868*).
*Boule de Neige (*Lacharme 1867*).
*Captain Christy (*Lacharme 1873*).
Crimson Bedder (*Cranston 1875*).
*Docteur Andry (*Eug. Verdier 1865*).
Duke of Teck (*Paul & Son 1880*).
*Elisa Boëlle (*Guillot père 1869*).
Evêque de Luxembourg (*Soupert u. Notting 1878*).
*Fisher Holmes (*Eug. Verdier 1865*).
Géant des batailles (*Guillot père 1846*).
*Général Jacqueminot (*Roussel 1853*).
Henry Ledéchaux (*Ledechaux 1869*).
*Horacc Vernet (*Guillot fils 1866*).
Isabelle de Castille (*Robert 1852*).
Jean Soupert (*Lacharme 1876*).
*John Hopper (*Ward 1862*).
*Jules Margottin (*Margottin père 1853*).
La Reine (*Laffay 1843*).
Louis Doré (*Fontaine 1878*).
*Louis van Houtte (*Granger 1864*).
Madame Hippolyte Jamain (*Jamain 1870*).
„ Jules Grévy (*Schwarz 1881*).
„ Marie Finger (*Rambaux 1874*).
*Marie Baumann (*Baumann 1863*).
Merveille de Lyon (*Pernet 1882*).
*Paul Neyron (*Levet 1869*).
Perle blanche (*Touvais 1870*).
*Pierre Notting (*Portemer 1862*).
*Prefet Limbourg (*Margottin fils 1879*).

Thee-Hybride Rose: Danmark.

*Prince Camille de Rohan (*Eug. Verdier fils 1861*).
*Sénateur Vaïsse (*Guillot père 1859*).
Sidonie (*Guillot 1859*).
Souvenier de Spa (*Gauterau 1874*).
Souvenier de Victor Verdier (*Eug. Verdier 1879*).
Victor Hugo (*Schwarz 1884*).
*Victor Verdier (*Lacharme 1859*).

XIV. Die Treibrosen.

Es erübrigt mir hier jetzt nur noch die geeigneten Sorten zum Treiben und ganz besonders in welcher Zeit — Vor- oder Nachwinter — die Rose zur Blüte kommen soll, anzuführen.

Die verschiedenen Stadien, welche die Treibrose durchzumachen hat, sind in den früheren Abschnitten schon erwähnt, weshalb ich es hier übergehen kann und beginne gleich mit den Sorten, welche klassenweise und getrennt zur Aufführung gelangen.

a) Treibrosen, **Thea** im allgemeinen.

*Adam (*Adam 1838*).
Adrienne Christophle (*Guillot fils 1868*).
Aline Sisley (*Guillot fils 1874*).
Belle Lyonnaise (*Levet 1867*).
Bon Silène (*Goubault 1843*).
Bougère (*Bougère 1832*).
*Catherine Mermet (*Guillot fils 1870*).
Clément Nabonnand (*Nabonnand 1878*).
Comte de Paris (*Hardy 1839*).
Comte de Sembui (*Vve. Ducher 1874*).
*Coquette de Lyon (*Ducher 1873*).
Cornelia Cook (*Ant. Cook 1855*).
David Pradel (*Pradel 1851*).
*Devoniensis (*Forster 1838*).
Enfant de Lyon (*Avoux et Crozy 1858*).
Etoile de Lyon (*Guillot fils 1881*).
*Gloire de Dijon (*Jacotot père et fils 1853*).
Goubault (*Goubault 1843*).

*Grossherzogin Mathilde (*Vogler 1861*).
*Homère (*Robert 1858*).
Isabelle Sprunt (*James Sprunt 1866*).
Jean Pernet (*Pernet 1868*).
Luciole (*Guillot fils 1886*).
*Madame Bravy (*Guillot 1846*).
„ Caro (*Levet 1881*).
* „ Chédanne Guinoisseau (*Lévêque 1880*).
„ Cusin (*Guillot fils 1882*).
„ de Watteville (*Guillot fils 1884*).
* „ Falcot (*Guillot fils 1858*).
„ Fanny Pauwels (*Soupert u. Notting 1885*).
* „ Lombard (*Lacharme 1877*).
„ Margottin (*Guillot fils 1867*).
„ Welche (*Vve. Ducher 1879*).
Mademoiselle Franciska Krüger (*Nabonnand 1879*).
*Maréchal Niel (*Pradel jr. 1864*).
Marie Sisley (*Guillot fils 1869*).
*Marie van Houtte (*Ducher 1871*).
*Niphetos (*Bougère-Breton 1843*).
Papa Gontier (*Nabonnand 1882*).
*Perle de Lyon (*Ducher 1872*).
*Perle des jardins (*Levet 1874*).
Reine Marie Henriette (*Levet 1878*).
Rubens (*Robert 1860*).
*Safrano (*Beauregard 1839*).
Socrates (*Robert 1858*).
Sombreuil (*Moreau u. Robert 1850*).
Souvenir de Germain, de Saint Pierre (*Nabonnand 1882*).
*Souvenir d'un ami (*Bellot de Fougère 1846*).
*Sunset (*P. Henderson 1885*).
The Bride (*May 1886*).

b) **Thea** für den Vorwinter.

Adèle Jourgant (*Ledechaud 1863*).
*Adrienne Christophle (*Guillot fils 1868*).
Alphonse Karr (*Nabonnand 1879*).
Bon Silène (*Goubault 1843*).

Cathèrine Mermet (*Guillot fils 1870*).
*Comte de Paris (*Hardy 1839*).
*Coquette de Lyon (*Ducher 1873*).
*Devoniensis (*Forster 1838*).
*Duchess of Edinburgh (*Nabonnand 1874*).
Duchesse de Vallombrosa (*Schwarz 1876*).
*Gloire de Dijon (*Jacotot père et fils 1853*).
*Goubault (*Goubault 1843*).
*Grossherzogin Mathilde (*Vogler 1861*).
*Isabella Sprunt (*James Sprunt 1866*).
Madame Bravy (*Guillot 1846*).
* „ Charles (*Damaizin 1864*).
* „ Chédanne Guinoisseau (*Lévêque 1880*).
* „ Falcot (*Guillot fils 1858*).
„ Nabonnand (*Nabonnand 1878*).
*Maréchal Niel (*Pradel jun. 1864*).
*Marie van Houtte (*Ducher 1871*).
*Niphetos (*Bougère-Breton 1843*).
*Papa Gontier (*Nabonnand 1882*).
Perle de Lyon (*Ducher 1872*).
*Perle des jardins (*Levet 1874*).
Rovolli Charles (*Pernet. 1876*).
*Safrano (*Beauregard 1839*).
*Souvenir d'un ami (*Bellot de Fougère 1846*).
*William Francis Bennett (*Thea hybr., Bennett 1886*).
Ye Primrose Dame (*Bennett 1887*).

c) **Thea** für's Frühjahr.

Adam (*Adam 1838*).
*Belle Lyonnaise (*Levet 1867*).
Catherine Mermet (*Guillot fils 1870*).
*Comtesse Riza du Parc (*Schwartz 1876*).
*Devoniensis (*Forster 1838*).
Enfant de Lyon (*Avoux et Crozy 1858*).
*Etoile de Lyon (*Guillot fils 1881*).
*Gloire de Dijon (*Jacotot père et fils 1853*).
*Grossherzogin Matthilde (*Vogler 1861*).
*Homère (*Robert 1858*).

Innoncente Pirola (*Vve. Ducher 1878*).
Isabelle Sprunt (*James Sprunt 1866*).
Jean Pernet (*Pernet 1868*).
*Madame Bravy (*Guillot 1846*).
„ Camille (*Guillot fils 1871*).
* „ Chédanne Guinoisseau (*Lévêque 1880*).
„ Falcot (*Guillot fils 1858*).
* „ Lombard (*Lacharme 1877*).
* „ Margottin (*Guillot fils 1867*).
„ Welche (*Vve. Ducher 1879*).
*Mademoiselle Franciska Krüger (*Nabonnand 1879*).
Maréchal Niel (*Pradel jr. 1864*).
*Marie van Houtte (*Ducher 1871*).
*Niphetos (*Bougère-Breton 1843*).
Perle de Lyon (*Ducher 1872*).
Perle des jardins (*Levet 1874*).
Rubens (*Robert 1860*).
Safrano (*Beauregard 1839*).
Souv. de Paul Neyron (*Levet 1871*).
* „ d'un ami (*Bellot de Fougère 1846*).

d) **Hybr. Remontante** im allgemeinen.

*Abel Carrière (*Eug. Verdier 1876*).
Alfred Colomb (*Lacharme 1863*).
Auguste Mie (*Laffay 1850*).
Baron Bonstetten (*Liabaud 1872*).
Baronne de Rothschild (*Pernet 1868*).
„ Prévost (*Desprez 1843*).
Captain Christy (*Lacharme 1873*).
Charles Lefèbvre (*Lacharme 1862*).
Duke of Edinburgh (*G. Paul 1868*).
Elise Boëlle (*Guillot père 1869*).
*Empereur du Maroc (*Guinoisseau 1858*).
Eugène Fürst (*Soupert u. Notting 1876*).
*Fisher Holmes (*Eug. Verdier 1865*).
Général Jacqueminot (*Roussel 1853*).
Jean Rosenkranz (*Portemer 1864*).
*John Hopper (*Ward 1862*).

Jules Margottin (*Margottin père 1853*).
La Reine (*Laffay 1843*).
*Mabel Morrison (*Zücht. Broughton, Verk. Bennett 1879*).
Madame Victor Verdier (*Eug. Verdier 1860*).
*Magna Charta (*W. Paul 1877*).
Marie Baumann (*Baumann 1863*).
*Merveille de Lyon (*Pernet 1882*).
Monsieur Boncenne (*Liabaud 1865*).
*Paul Neyron (*Levet 1869*).
Pierre Notting (*Portemer 1862*).
Prefet Limbourg (*Margottin fils 1879*).
*Prince Camille de Rohan (*Eug. Verdier fils 1861*).
Sénateur Vaïsse (*Guillot père 1859*).

e) **Hybr. Remont.** für den Vorwinter.

Alfred Colomb (*Lacharme 1863*).
*Anna Alexieff (*Margottin 1859*).
„ de Diesbach (*Larcharme 1859*).
Baron Bonstetten (*Liabaud 1872*).
*Baronne de Rothschild (*Pernet 1868*).
Boule de Neige (*Lacharme 1867*).
*Captain Christy (*Lacharme 1873*).
*Comtesse d'Oxford (*Guillot père 1869*).
*Docteur Andry (*Eug. Verdier 1865*).
Eugène Fürst (*Soupert & Notting 1876*).
Fisher Holmes (*Eug. Verdier 1865*).
*Géant des batailles (*Guillot père 1846*).
*Général Jacqueminot (*Roussel 1853*).
*Geoffroy de Saint-Hilaire (*Eug. Verdier 1878*).
*Horace Vernet (*Guillot fils 1866*).
Jean Liabaud (*Liabaud 1875*).
*John Hopper (*Ward 1862*).
*Jules Margottin (*Margottin père 1853*).
*La Reine (*Laffay 1843*).
*Madame Ducher (*Levet père 1879*).
„ Victor Verdier (*Eugène Verdier 1860*).
*Marie Baumann (*Baumann 1863*).
Pierre Notting (*Portemer 1862*).

Prefet Limbourg (*Margottin fils 1879*).
*Triomphe de l'Exposition (*Margottin 1856*).
*Ulrich Brunner fils (*Levet 1882*).
Van Houtte (*Lacharme 1870*).
*Victor Verdier (*Lacharme 1859*).
*Xavier Olibo (*Lacharme 1865*).

f) **Hybr. Remont.** für das Frühjahr.

Abel Carrière (*Eug. Verdier 1876*).
*Alfred Colomb (*Lacharme 1863*).
Anna de Diesbach (*Lacharme 1859*).
*Baron Adolph de Rothschild (*Lacharme 1863*).
*Baron de Bonstetten (*Liabaud 1872*).
*Baronne de Rothschild (*Pernet 1868*).
*Captain Christy (*Lacharme 1873*).
Caroline de Sansal (*Desprè 1849*).
Charles Lefèbvre (*Lacharme 1862*).
Charles Margottin (*Margottin 1865*).
Clara Cochet (*Lacharme 1886*).
Comtesse d'Oxford (*Guillot père 1869*).
Comtesse de Paris (*Lévêque et fils 1883*).
*Docteur Andry (*Eug. Verdier 1865*).
Duke of Connaught (*Paul & Son 1877*).
Elisa Boëlle (*Guillot père 1869*).
Eugène Fürst (*Soupert & Notting 1876*).
Eugène Verdier (*Guillot fils 1864*).
Fisher Holmes (*Eug. Verdier 1865*).
*Général Jacqueminont (*Roussel 1853*).
Général Washington (*Granger 1861*).
*Horace Vernet (*Guillot fils 1866*).
*John Hopper (*Ward 1862*).
Louis van Houtte (*Granger 1864*).
Mabel Morrison (*Zücht. Broughton, Verk. Bennett 1879*).
Madame Charles Wood (*Eug. Verdier fils 1862*).
„ Creyton (*Gonod 1868*).
* „ Victor Verdier (*Eug. Verdier 1860*).
Mademoiselle Marie Verlot (*Eug. Verdier fils ainé 1883*).
„ Thérèse Levet (*Levet 1867*).

*Magna Charta (*W. Paul 1877*).
*Marie Baumann (*Baumann 1863*).
Marquise de Castellane (*Pernet 1870*).
Merveille de Lyon (*Pernet 1882*).
*Monsieur Boncenne (*Liabaud 1865*).
Prince Camille de Rohan (*Eug. Verdier fils 1861*).
*Sénateur Vaïsse (*Guillot père 1859*).
Souvenir de Victor Verdier (*Eugène Verdier 1879*).
Souvenir du Docteur Jamain (*Lacharme 1866*).
Triomphe de l'Exposition (*Margottin 1856*).
*Ulrich Brunner fils (*Levet 1882*).
*Victor Verdier (*Lacharme 1859*).
White Baroness (*Paul & Son 1883*).
Xavier Olibo (*Lacharme 1865*).

g) Für die Monate Dezember und Januar aus allen Klassen.

Alba rosea (Mad. Bravy) [Thea] (*Lartay 1863*).
Alfred Colomb [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1863*).
*Anna Alexieff [Hybr. Rem.] (*Margottin 1859*).
Camoëns [Hybr. Thea] (*Schwartz 1881*).
Catherine Mermet [Thea] (*Guillot fils 1870*).
Captain Christy [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1873*).
Coquette de Lyon [Thea] (*Ducher 1873*).
Cramoisi supérieur [Beng.] (*Plantier 1834*).
Ducher [Beng.] (*Ducher 1869*).
*Général Jaqueminot [Hybr. Rem.] (*Roussel 1853*).
*Gloire de Dijon [Thea] (*Jacotot père et fils 1853*).
„ „ Margottin [Hybr. Rem.] (*Margottin 1888*).
Grossherzogin Mathilde [Thea] (*Vogler 1861*).
*Hermosa [Beng.] (*Marcheseau 1840*).
John Hopper [Hybr. Rem.] (*Ward 1862*).
Jules Margottin [Hybr. Rem.] (*Margottin père 1853*).
*La France [Hybr. Thea] (*Guillot fils 1867*).
Louise Odier [Bourb.] *Margottin 1851*).
*Madame Falcot [Thea] (*Guillot fils 1858*).
„ Fanny de Forest [Nois.] (*Schwartz 1882*).
Mademoiselle Franciska Krüger [Thea] (*Nabonnand 1879*).
Marie Baumann [Hybr. Rem.] (*Baumann 1863*).

Maréchal Niel [Thea] (*Pradel jr. 1864*).
*Mignonette [Poly.] (*Guillot fils 1882*).
*Mistress Bosanquet [Bourb.] (*Laffay 1832*).
Namenlose Schöne [Nois.] (*Max Deegen 1886*).
Niphetos [Thea] (*Bougère-Breton 1843*).
Papa Gontier [Thea] (*Nabonnand 1882*).
*Pâquerette [Poly.] (*Guillot fils 1875*).
Perle de Lyon [Thea] (*Ducher 1872*).
*Safrano [Thea] (*Beauregard 1839*).
Sanglant [Beng.] (*Liabaud 1874*).
*Souv. de la Malmaison [Bourb.] (*Beluze 1843*).
Souv. de Madame Pernet [Thea] (*Pernet 1876*).
*Sunset [Thea] (*P. Henderson 1885*).
The Bride [Thea] (*May 1886*).
The Meteor [Hybr. Thea] (*Bennett 1888*).
The Puritan [Hybr. Thea] (*Bennett 1888*).
*Triomphe de l'Expostion [Hybr. Rem.] (*Margottin 1856*).
*William Francis Bennett [Hybr. Thea] (*Bennett 1886*).

XV. Rosen zur Massenkultur fürs freie Land und als Schnittrose für die Binderei empfehlenswert.

Ich glaube dem geschätzten Leserkreis hier einen Dienst zu erweisen, wenn ich auf die Sorten zu obigem Verwendungszwecke ebenfalls aufmerksam mache, denn die Binderei ist ebenso, wie viele andere Branchen, der Mode unterworfen und wird heute diese Farbe, morgen wieder eine andere verlangt. Deshalb ist die Zahl hier ziemlich ausgedehnt und die vier Hauptfarben aus allen Klassen getrennt verzeichnet und zwar:

a) In Weiß und Weiß mit leicht Rosa.

Alba rosea (Madame Bravy) [Thea] (*Lartay 1863*).
*Aimé Vibert [Nois.] (*Vibert 1828*).
*Baronne de Maynard [Nois.] (*Lacharme 1865*).
Blanche Moreau [Moos.] (*Moreau-Robert 1880*).
*Boule de Neige [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1867*).

Hybride-Remontant-Rose: Florent Pauwels.

Devoniensis [Thea] (*Forster 1838*).
Ducher [Beng.] (*Ducher 1869*).
*Elise Boëlle [Hybr. Rem.] (*Guillot père 1869*).
Etendard de Jeanne d'Arc [Thea] (*Garçon 1884*).
*Grossherzogin Mathilde [Thea] (*Vogler 1861*).
Impératrice Eugénie [Hybr. Rem.] (*Oger 1858*).
Julius Finger [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1880*).
Kronprinzessin Victoria [Bourb.] (*Zücht. Vollert, Verk. L. Späth 1888*).
Lamarque [Nois.] (*Maréchal 1830*).
Mabel Morrison [Hybr. Rem.] (*Zücht. Broughton, Verk. Bennett 1879*).
*Merveille de Lyon [Hybr. Rem.] (*Pernet 1882*).
*Mistress Bosanquet [Borb.] (*Laffay 1832*).
Niphetos [Thea] (*Bougère 1843*).
Pâquerette [Poly.] (*Guillot fils 1875*).

b) In Rosa.

Anna Alexieff [Hybr. Rem.] (*Margottin 1859*).
Anne de Diesbach [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1859*).
*Baronne de Rothschild [Hybr. Rem.] (*Pernet 1868*).
Camoëns [Hybr. Thea] (*Schwartz 1881*).
*Captain Christy [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1873*).
*Catherine Mermet [Thea] (*Guillot fils 1870*).
Grace Darling [Thea] (*Bennett 1885*).
*Hermosa [Beng.] (*Marcheseau 1840*).
Homère [Thea] (*Robert 1858*).
John Hopper [Hybr. Rem.] (*Ward 1862*).
*Lady Mary Fitzwilliam [Hybr. Thea] (*Bennett 1882*).
*La France [Hybr. Thea] (*Guillot fils 1867*).
Madame Alex. Bernaix [Hybr. Thea] (*Guillot fils 1877*).

c) In Gelb.

*Belle Lyonnaise [Thea] (*Levet 1867*).
Bouquet d'or [Nois.] (*Ducher 1872*).
Céline Forestier [Nois.] (*Trouillard 1842*).
Comtesse de Frigneuse [Thea] (*Guillot & fils 1886*).
Coquettes de Lyon [Thea] (*Ducher 1873*).
*Gloire de Dijon [Thea] (*Jacotot père et fils 1853*).

*Madame Bérard [Thea] (*Levet 1871*).
* „ Chédanne Guinoisseau [Thea] (*Lévêque 1880*).
* „ Falcot [Thea] (*Guillot fils 1858*).
Mademoiselle Franciska Krüger [Thea] (*Nabonnand 1879*).
*Maréchal Niel [Thea] (*Pradel jr. 1864*).
Marie van Houtte [Thea] (*Ducher 1871*).
Perle de Lyon [Thea] (*Ducher 1872*).
*Perle des jardins [Thea] (*Levet 1874*).
Princesse Julie d'Aremberg [Thea] (*Soupert & Notting 1884*).
*Safrano [Thea] (*Beauregard 1839*).
*Sunset [Thea] (*P. Henderson 1885*).
Vicomtesse Decazes [Thea] (*Pradel 1844*).
*William Allen Richardson [Nois.] (*Vve. Ducher 1877*).

d) in rot und dunkelrot.

*Alfred Colomb [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1863*).
Antoine Quihou [Hybr. Rem.] (*E. Verdier 1880*).
Charles Lefèbvre [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1862*).
Empereur du Maroc [Hybr. Rem.] (*Guinoisseau 1858*).
Eugène Appert [Hybr. Rem.] (*Trouillard 1860*).
Eugène Fürst [Hybr. Rem.] (*Soupert & Notting 1876*).
Fisher Holmes [Hybr Rem.] (*Eug. Verdier 1865*).
*Général Jacqueminot [Hybr. Rem.] (*Roussel 1853*).
Gloire de Santenay [Hybr. Rem.] (*Ducher 1859*).
Horace Vernet [Hybr. Rem.] (*Guillot fils 1866*).
*Jean Liabaud [Hybr. Rem.] (*Liabaud 1875*).
Jean Rosenkranz [Hybr. Rem.] (*Portemer 1864*).
La Rosière [Hybr. Rem.] (*Damaizin 1874.*)
Madame Lombard [Thea] (*Lacharme 1877*).
* „ Victor Verdier [Hybr. Rem.] (*Eug. Verdier 1860*).
*Marie Baumann [Hybr. Rem.] (*Baumann 1863*).
*Pierre Notting [Hybr. Rem.] (*Portemer 1862*).
Prefet Limbourg [Hybr. Rem.] (*Margottin fils 1879*).
*Prince Camille de Rohan [Hybr. Rem.] (*Eug. Verdier fils 1861*).
Reine Marie Henriette [Thea] (*Levet 1878*).
*Sénateur Vaïsse [Hybr. Rem.] (*Guillot père 1859*).
Sultan of Zansibar [Hybr. Rem.] (*W. Paul & Son 1876*).
The Meteor [Hybr. Rem.] (*Bennett 1887*).

Triomphe d'Angers [Hybr. Rem.] (*Moreau u. Robert 1863*).
*van Houtte [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1870*).
Victor Hugo [Hybr. Rem.] (*Schwartz 1884*).
*William Francis Bennett [Hybr. Thea] (*Bennett 1886*).

Hieran schließt sich

XVI. Eine Gattung Rosen zur Verwendung für niedere Gruppen, für Rasenpartien, in öffentlichen Anlagen ꝛc.

Zu diesem Zweck muß der Gärtner, wenn er in seinen Gruppen den richtigen Effekt erzielen will, bedacht darauf sein, nur solche Sorten zu wählen, die möglichst gedrungenen, niederen Wuchs haben und nicht, wie es viele Sorten thun, lange und hohe Wasserschosse treiben, die sich nachher guirlandenartig in großen Bögen über die Gruppen legen und nicht allein das Gesamtbild, die ganze Form der Gruppe zerstören, sondern auch die Blumen verdecken und bei jedem Wind verschlagen; er muß vielmehr sein Augenmerk auf solche Sorten richten, die sich, wenn nicht gedrungenes Wachstum vorhanden, ähnlich wie Souvenir de la Malmaison, Gloire de Dijon, niederhaken lassen.

Ich lasse hier unter a) die bekanntesten und beliebtesten Sorten folgen und füge noch in Ergänzung dieses unter b) eine Anzahl Sorten bei, die zum Teil in a) enthalten sind, die ich aber im Sommer 1889 bei meinem Besuch in Luxemburg auf den Soupert'schen Rosenfeldern, in Frankreich auf den großen Rosenplantagen bei Bris Comte Robert, sowie in der Umgegend von Orleans als die allerbesten und niedrigst bleibenden Rosen kennen gelernt habe.

A.

*Alfred Colomb [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1863*).
*Baronne de Rothschild [Hybr. Rem.] (*Pernet 1868*).
Boule de Neige [Hybr. Nois.] (*Lacharme 1867*).
*Camoëns [Thea Hybr. Rem.] (*Schwartz 1881*).
*Captain Christy [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1873*).
*Cramoisi supérieur [Beng.] (*Plantier 1838*).
*Crimson bedder [Hybr. Rem.] (*Cranston 1875*).
*Ducher [Bengal] (*Ducher 1869*).

*Elise Boëlle [Hybr. Rem.] (*Guillot père 1869*).
Etienne Levet [Hybr. Rem.] (*Levet 1871*).
Etoile de Lyon [Thea] (*Guillot fils 1881*).
Ferd. Chaffolte [Hybr. Rem.] (*Pernet fils ainé 1879*).
*Fisher Holmes [Hybr. Rem.] (*Eug. Verdier 1865*).
Grossherzogin Mathilde [Thea] (*Vogler 1861*).
Gloire de Dijon [Thea] (*Jacotot père et fils 1853*).
Gloire de Laurencia [Beng.] (aus China eingeführt).
*Hermosa [Bengal] (*Marchesseau 1840*).
Horace Vernet [Hybr. Rem.] (*Guillot fils 1866*).
Jules Finger [Thea] (*Vve. Ducher 1878*).
Lady Mary Fitzwilliam [Thea Hybr.] (*Bennett 1882*).
La France [Thea Hybr.] (*Guillot fils 1867*).
La Reine des Iles Bourb. [Bourb.] (*Manger 1834*).
Louis van Houtte [Hybr. Rem.] (*Granger 1864*).
Louise Odier [Bourb.] (*Margottin 1851*).
Mabel Morrison [Hybr. Rem.] (*Zücht. Broughton, Verk. Bennett 1879*).
Madame Bravy [Thea] (*Guillot 1846*).
„ Chédanne Guinoisseau [Thea] (*Lévêque 1880*).
„ Marie Finger [Hybr. Rem.] (*Rambaux 1874*).
„ Victor Verdier [Hybr. Rem.] (*Eug. Verdier 1860*).
Malmaison rouge [Bourb.] (*Gonod 1882*).
Marie Baumann [Hybr. Rem.] (*Baumann 1863*).
*Merveille de Lyon [Hybr. Rem.] (*Pernet 1882*).
*Mignonette [Poly.] (*Guillot fils 1882*).
Miniature [Poly.] (*Alégatière 1885*).
Mistress Bosanquet [Bourb.] (*Lafay 1832*).
*Paquerette [Poly.] (*Guillot fils 1875*).
*Perfection de Monplaisir [Thea] (*Levet 1871*).
Perle des jardins [Thea] (*Levet 1874*).
Pierre Notting. [Hybr. Rem.] (*Portemer 1862*).
Prince Camille de Rohan [Hybr. Rem.] (*Eug. Verdier fils 1861*).
Princesse Wilhelmine des Pays-Bas [Polyantha] (*Soupert & Notting 1885*).
*Queen of Bedders [Bourb.] (*Zücht. J. Paxton, Verk. Noble 1877*).
*Souvenir de la Malmaison [Bourb.] (*Beluze 1843*).
Souvenir de Paul Neyron [Thea] (*Levet 1872*).
Triomphe d'Angers [Hybr. Rem.] (*Robert & Moreau 1863*).

Victor Verdier [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1859*).
William Francis Bennett [Hybr. Thea] (*Bennett 1886*).

B.

Alfred Colomb [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1863*).
Bijon de Couasnon [Hybr. Rem.] (*Vigneron 1887*).
Clémentine Ribault [Hybr. Rem.] (*J. Ribault 1886*).
Duchesse Antoine d'Ursel [Hybr. Rem.] (*Soupert & Notting 1884*).
Duchesse de Bragance [Hybr. Rem.] (*Eug. Verdier 1887*).
Duchess of Connaught [Hybr. Rem.] (*Noble 1883*).
Edgard Jolibois [Hybr. Rem.] (*Eug. Verdier 1884*).
Etendard de Lyon [Hybr. Rem.] (*Gonod 1885*).
Ferdinand Jamin [Hybr. Rem.] (*Ledéchaux 1876*).
Général Jacqueminot [Hybr. Rem.] (*Roussel 1853*).
Général Washington [Hybr. Rem.] (*Granger 1861*).
Grandeur of Cheshunt [Hybr. Rem.] (*Paul & Son 1884*).
Hans Makart [Hybr. Rem.] (*Eug. Verdier 1884*).
Kronprinzessin Victoria [Bourb.] (*Zücht. Vollert, Verk. L. Späth 1888*).
La France [Hybr. Thea] (*Guillot fils 1867*).
Madame Alfred de Rougemont [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1862*).
„ Bois [Hybr. Rem.] (*Claude Levet 1887*).
„ Julie Weidmann [Hybr. Thea] (*Soupert & Notting 1880*).
Malmaison rouge [Bourb.] (*Gonod 1882*).
Marie Baumann [Hybr. Rem.] (*Baumann 1863*).
Mary Bennett [Hybr. Rem.] (*H. Bennett 1885*).
Orgueil de Lyon [Hybr. Rem.] (*Besson 1887*).
Princesse de Béarn [Hybr. Rem.] (*Lévèque et fils 1885*).
Queen of Bedders [Bourb.] (*Zücht. J. Paxton, Verk. Noble 1878*).
„ „ Queens [Hybr. Rem.] (*W. Paul & Son 1883*).
Sénateur Vaïsse [Hybr. Rem.] (*Guillot père 1859*).
Triomphe d'Angers [Hybr. Rem.] (*Robert & Moreau 1863*).
van Houtte [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1870*).

XVII. Pyramidenrosen.

Gleich den niederen Gruppen in Rasenpartien finden auch Pyramiden aus Rosen gebildet ihre Verwendung. Zu solchen Rosenpyramiden, (für Topfkultur in England sehr beliebt) worüber ebenfalls in einem früheren Abschnitt schon Mitteilungen gemacht, ist es vielleicht erwünscht, einige Sorten kennen zu lernen.

Baronne Prévost [Hybr. Rem.] (*Desprez 1843*).
*Beauté des Prairies [Kletterrose] (*Feast 1843*).
Belle de Baltimore [Kletterrose] (*Feast 1843*).
*Cheshunt Hybrid [Hybr. Thea] (*G. Paul 1873*).
Climbing Victor Verdier [Hybr. Rem.] (*Paul u. Son 1857*).
*Général Jacqueminot [Hybr. Rem.] (*Roussel 1853*).
*Gloire de Dijon [Thea] (*Jacotot père et fils 1853*).
Jean Rosenkranz [Hybr. Rem.] (*Portemer 1864*).
*John Hopper [Hybr. Rem.] (*Ward 1862*).
*Jules Margottin [Hybr. Rem.] (*Margottin père 1853*).
Madame Plantier [Hybr. Nois.] (*Plantier 1835*).
„ Jules Grévy (*Schwarz 1881*).
*Maréchal Niel [Thea] (*Pradel jr. 1864*).
*Paul Neyron [Hybr. Rem.] (*Levet 1869*).
Queen of the Prairie [Kletterrose] (*Feast 1843*).
*Reine Marie Henriette [Thea] (*Levet 1878*).
Robusta [Bourb.] (*Soupert & Notting 1878*).
Ulrich Brunner fils [Hybr. Rem.] (*Levet 1882*).
William Allen Richardson [Nois.] (*Vve. Ducher 1877*).

XVIII. Großblumige Rosen.

Unter den Rosenfreunden und Rosenliebhabern befindet sich mancher, der eine große Blume liebt, wie denn überhaupt in einem Rosarium oder Rosengarten auch die großblumigen Sorten nicht fehlen sollen, weshalb hier eine Anzahl genannt werden soll, welche sich durch besondere Größe auszeichnen.

*Anna de Diesbach [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1859*).
*Antoine Mouton [Hybr. Rem.] (*Levet 1875*).
*Baronne de Rothschild [Hybr. Rem.] (*Pernet 1868*).
*Captain Christy [Hybr. Rem.] (*Lacharme 1873*).
Georges Moreau [Hybr. Rem.] (*Moreau u. Robert 1881*).
*Gloire de Ducher [Hybr. Rem.] (*Ducher 1866*).
Heinrich Schultheis [Hybr. Rem.] (*Bennett 1883*).
Her Majesty [Hybr. Rem.] (*Bennett 1886*).
Lady Mary Fitzwilliam [Hybr. Thea] (*Bennett 1882*).
La France [Thea Hybr.] (*Guillot fils 1867*).
Madame Isaac Pereire [Hybr. Rem.] (*Margottin fils 1881*).
Magna Charta [Hybr. Rem.] (*W. Paul 1877*).
Maréchal Niel [Thea] (*Pradel jr. 1865*).
Merveille de Lyon [Hybr. Rem.] (*Pernet 1882*).
Paul Neyron [Hybr. Rem.] (*Levet 1869*).
Pride of Waltham [Hybr. Rem.] (*Wm. Paul & Son 1882*).
Souvenir de la Malmaison [Bourb.] (*Beluze 1843*).
„ „ „ Reine d'Angleterre [Hybr. Rem.] (*Cochet 1856*).
Ulrich Brunner fils [Hybr. Rem.] (*Levet 1882*).
Viscountess Folkestone [Thea] [Tafel VII] (*Bennett 1887*).

XIX. Rosen für Landschaftsgärtnerei vor Gehölzgruppen.

Auch dem Landschaftsgärtner soll für seine Gehölzgruppen Gelegenheit geboten sein, eine geeignete Sortenwahl treffen zu können und zwar zur Verwendung als Vorpflanzung für größere Gehölzgruppen, zur Dekorierung von Felspartien und noch zu vielem anderen. Hier ist natürlich besonders Rücksicht auf die Winterhärte genommen. Wenn die Winter nicht alle wie 1879/80 und 1880/81 ausfallen, dürften die nachstehenden Sorten ihrem Zwecke ensprechen.

Afghan yellow [Kapuzinerrose] (*Dr. Aitschison imp. 1882 a. Afghanistan*).
Belle de Baltimore [Kletterrose] (*Feast 1843*).
*Blanche Moreau [Moos. Rem.] (*Moreau Robert 1880*).
Centifolia alba (White Bath) [Moos. Centif.].

*Cristata [Moos. Centif.] (*Import. 1827 von Vibert aus der Schweiz*).
Centifolia alba [Centif.]
Centifolia major [Centif.].
Centifolia muscosa [Moos. Centif.].
Gloire des Rosomènes [Hybr. Rem.]
Jaune bicolore [Kapuzinerrose] [Tafel IV].
*Kaiserin des Nordens [Rugosa] (*Regel 1879*).
*Madame Hardy [Damas.] (*Hardy père 1832*).
*Madame Plantier [Hybr. Nois.] (*Plantier 1835*).
*Persian yellow [Kapuzinerrose] (*Henry Willock 1833 aus Persien imp.*).
*Pimpinellifolia [Pimp.]
Rosa villosa Pomifera L. [Grossfrüchtige Hagebutte].
Rosa rubrifolia [Wildrose] (Holz braun, Blätter blaugrün).
Rosa lutea [Kapuzinerrose].
Rugosa flore pleno [Rugosa].

XX. Neue Rosen der letzten Jahre.

Auch auf die Neuheiten der letzten Jahre will ich aufmerksam machen. Groß und reich ist die jährliche Zahl, die uns von Seiten der Groß-Rosisten durch Übersendung ihrer Kataloge empfohlen werden. Beinahe so groß ist aber auch wieder die Zahl, die im Verlauf von einem Jahrzehnt sang- und klanglos verschwindet.

Alle Versuche, diese Massen-Produktionen einigermaßen zu beschränken, sind bis dato erfolglos geblieben und werden auch nach meiner heutigen Überzeugung noch lange Zeit erfolglos bleiben; ja ich glaube sogar, die Zahl wird sich noch jährlich vermehren, denn Frankreich, England und Amerika senden ihr jährliches festes Quantum. Hierzu gesellt sich jetzt noch Deutschland, und möchte ich hier den Wunsch äußern, die deutschen Züchter möchten sich an den französischen, besonders in den letzten Jahren, kein Vorbild nehmen und nur wirklich Wertvolles auf den Markt bringen. Bis heute ist es leider gerade umgekehrt, denn alle deutsche Züchtungen, soweit sie bekannt, mit Ausnahme der letzten 2—3 Jahre (noch zu neu um ein Urteil abgeben zu können) sind nichts Hervorragendes. Im Gegenteil sind und werden alle wieder verschwinden, wie sie gekommen, denn für die Massenproduktionen, wie z. B. bei Nabonnand, gebe ich nichts. Nabonnand

Hybride-Remontant-Rose: Mistress Harry Turner.

hat bis heute (die letzten 2 Jahre schließe ich aus, da noch zu neu) trotz seiner großen Anzahl Neuheiten, noch nichts besonders Hervorragendes in den Handel gebracht, als seine Mlle. Franziska Krüger. Ein großer Teil seiner Ende 1870 und anfangs der 80. Jahren gebrachten Sorten, wenn man nicht gerade Sammler ist, hat das Zeitliche gesegnet.

Ich will es nun versuchen, eine Anzahl Sorten anzuführen, die wohl manchem Leser schon alle bekannt, aber manchem auch nicht, welche als die besten Neuheiten des letzten Jahrzehnts zu betrachten sind. Ob sie alle das 50jährige Jubiläum feiern werden, wie es eine Souv. de la Malmaison, Gloire de Dijon, Maréchal Niel, Prince Camille de Rohan thun werden, will ich hiermit nicht behaupten, sondern es dem Geschmack jedes Einzelnen überlassen.

Es sind folgende:

a) Thee-Rosen.

André Schwartz (*Schwartz 1883*).
Antonie Devert (*Gonod 1880*).
*Archiduchesse Maria Immaculata (*Soupert & Notting 1887*).
Comtesse de Frigneuse (*Guillot & fils 1886*).
*Etendard de Jeanne d'Arc (*Zücht. Garçon, Verk. Margottin 1884*).
Etoile de Lyon (*Guillot fils 1881*).
Florent Pauwels [Tafel IX] (*Soupert & Notting 1880*).
*Grace Darling (*Bennett 1885*).
*Honorable Edith Gifford (*Guillot fils 1883*).
Luciole (*Guillot fils 1886*).
*Madame Chédanne Guinoisseau (*Lévêque 1880*).
„ Cusin (*Guillot fils 1882*).
* „ de Watteville (*Guillot fils 1884*).
* „ Eugène Verdier (*Levet père 1883*).
*Mademoiselle Franziska Krüger (*Nabonnand 1879*).
Princess Beatrice (*Bennett 1887*).
Princess of Wales (*Bennett 1882*).
Reine Nathalie de Serbie (*Soupert & Notting 1886*).
Souvenir de Thérèse Levet (*Levet père 1882*).
Souvenir de Victor Hugo (*Bonnaire 1886*).
Stephanie u. Rudolph (*Levet 1880*).

*Sunset (*P. Henderson 1885*).
*The Bride (*May 1886*).
Viscountess Folkestone [Tafel VII] (*Bennett 1887*).

b) Remontante-Rosen.

*Alsace-Lorraine (*H. Duval 1880*).
Catherine Soupert (*Lacharme 1879*).
Comtesse Cahen d'Anvers (*Vve. Ledéchaux 1884*).
Directeur Alphand (*Lévêque & fils 1883*).
*Duke of Teck (*Paul & Son 1880*).
*Earl of Dufferin (*A. Dickson & Sons 1887*).
*Eclair (*Lacharme 1883*).
Ferd. Chaffolte (*Pernet fils aîné 1879*).
*Gloire Lyonnaise (*Guillot fils 1884*).
Hans Makart (*Eug. Verdier 1884*).
*Her Majesty (*Bennett 1886*).
Julius Finger (*Lacharme 1880*).
Madame Dr. Wettstein (*Levet père 1884*).
Maréchal P. Wilder (*Ellwanger 1885*).
Mary Bennett (*H. Bennett 1885*).
*Merveille de Lyon (*Pernet 1882*).
Mistress Harry Turner [Tafel X] (*C. Turner 1880*).
Professeur Chevreul (*Ch. Verdier 1884*).
*Queen of Queens (*W. Paul & Son 1883*).
*Regierungsrat Stockert (*Soupert & Notting 1887*).
Secrétaire J. Nicolas (*Schwartz 1883*).
*Ulrich Brunner fils (*Levet 1882*).
White Baroness (*Paul & Son 1883*).

c) Aus den übrigen Klassen.

Antoine Mermet [Hybr. Thea] (*Guillot fils 1883*).
Blanche Moreau [Moos.] (*Moreau-Robert 1880*).
*Camoëns [Hybr. Thea] (*Schwartz 1881*).
Charles Darwin [Hybr. Rem.] (*Paul Son 1880*).
*Countess of Pembroke [Hybr. Thea] (*Bennett 1882*).
Distinction [Hybr. Thea] (*Bennett 1882*).
Duarte de Oliveira [Nois.] (*Brassac 1881*).

Earl of Beaconsfield [Hybr. Rem.] (*Paul & Son 1881*).
Gloire des Polyantha [Poly.] (*Guillot & fils 1887*).
Käthe Schultheis [Poly.] (*Soupert & Notting 1886*).
Kronprinzessin Victoria [Bourb.] (*Zücht. Vollert, Verk. L. Späth 1888*).
*Lady Mary Fitzwilliam [Hybr. Thea] (*Bennett 1882*).
Madame Joseph Desbois [Hybr. Thea] (*Guillot & fils 1886*).
„ Julie Weidmann [Hybr. Thea] (*Soupert & Notting 1880*).
Mignonette [Poly.] (*Guillot fils 1882*).
*Miniature [Poly.] (*Alégatière 1885*).
*Perle d'or [Poly.] (*Dubreuil 1883*).
*Princesse Wilhelmine des Pays-Bas [Poly.] (*Soupert & Notting 1885*).
*The Puritan [Hybr. Thea] (*Bennett 1887*).
Weisse Seerose [Thea hybr.] (*Drögemüller 1888*).
*William Allen Richardson [Nois.] (*Vve. Ducher 1877*).
*William Francis Bennett [Hybr. Thea] (*Bennett 1886*).

Register
sämtlicher angeführten Rosen.

A

Abbé Giraudier 104.
Abel Carrière 11. 102. 108. 110.
Abel Grant 99. 104.
A. Bouquet 92.
Adam 26. 55. 90. 90. 105. 107.
Adelaïde Pavie 96.
Adèle Jourgant 106.
Adrienne Christophle 88. 105. 106.
Afghan yellow 82. 119.
Aimé Vibert 96. 112.
A. K. Williams 100. 104.
Alba carnea 103.
Alba rosea 111. 112.
Albert Payé 104.
Alfred Colomb 100. 104. 108. 109. 110. 111. 114. 115. 117.
Alfred de Rougemont 102. 104.
Aline Sisley 105.
Alphonse Karr 88. 92. 106.
Alphonse Soupert 27. 99. 104.
Alpina gracilis 80. 81.
Alpina rosea 80.
Alsace-Lorraine 11. 102. 122.
Alvine 82.
Ambrogio Maggi 99.
America 11.
American Banner 90.
André Schwartz 88. 92. 121.
Anemoneflora 80.
Anna Alexiff 99. 109. 111. 113.
Anna de Diesbach 99. 109. 110. 113. 119.
Anna Maria de Montravel 85.
Anna Olivier 89. 93.
Antheros 87.
Antoine Devert 90. 121.
Antoine Levet 92.
Antoine Mermet 122.
Antoine Mouton 99. 119.
Antoine Quihou 114.
Apolline 97.
Archiduchesse Maria Immaculata 121.
Arthur Young 82.
Arvensis ruga 80. 81. 81.
Auguste Mie 11. 20. 108.
Aurore du matin 100.
Avokat Lambert 100.

B

Baron Adolphe de Rothschild 100. 110.
Baron de Bonstetten 10. 102. 108. 109. 110.
Baron Gonella 97.
Baronne de Meynard 99. 104. 112.
Baronne de Rothschild 33. 100. 104. 108. 109. 110. 113. 115. 119.
Baronne M. Werner 90.
Baronne Prévost 108. 118.
Beauté de l'Europe 13. 88. 90. 92. 93.
Beauté des prairies 28. 81. 81. 118.
Beauty of Staplefort 94.
Belle Angevine 79.
Bedford belle 94.
Belle de Baltimore 28. 80. 81. 81. 118. 119.
Belle de Bordeaux 27. 91.
Belle des jardins 79.
Belle Lyonnaise 13. 27. 27. 87. 90. 91. 92. 105. 107. 113.
Belle Maconnaise 93.
Belle Normande 100.
Bengale Nabonnand 84.
Berthe Baron 100.
Bessie Johnson 100. 103.
Bianqui 87.
Bijou de Couasnon 27. 117.
Bijou des prairies 81.
Blanche double 82.
Blanche Lafitte 97.
Blanche Moreau 83. 112. 119. 122.
Blanche Nabonnand 87.
Boieldieu 101.
Bon Silène 105. 106.
Bougére 93. 105.
Boule de neige 99. 104. 109. 112. 115.
Bouquet d'or 96. 113.
Bourbon 93.
Brillant 101.
Buret 33.

C

Camoëns 94. 111. 113. 115. 122.
Cannes la Coquette 94.
Captain Christy 24. 33. 100. 104. 108. 109. 110. 111. 113. 115. 119.
Caroline de Sansal 110.
Catherine Guillot 97.
Catherine Mermet 27. 78. 89. 90. 91. 93. 105. 107. 107. 111. 113.
Catherine Soupert 99. 103. 122.
Céline Forestier 13. 96. 113.
Centifolia alba 79. 82. 119. 120.
Centifolia major 79. 120.
Centifolia muscosa 82. 120.
Centifolia rosea 79.

Chamois 27.
Charles Darwin 102. 122.
Charles Lefèbvre 101. 102. 108. 110. 114.
Charles Lévêque 88.
Charles Margottin 101. 110.
Charles Verdier 24.
Cheshunt hybrid 95. 118.
Chromatella 96.
Claire Carnot 96.
Clara Cochet 110.
Clara Pfitzer 85.
Clémentine Ribault 27. 117.
Clément Nabonnand 92. 105.
Climbing Victor Verdier 118.
Clotilde Soupert 85.
Colonel Fabvier 84.
Colonel Félix Breton 102.
Commandant Beaurepaire 79.
Comte de Paris (Thea) 105. 107.
Comte de Sembui 88. 91. 105.
Comtesse Cahen d'Anvers 122.
Comtesse Caroline Raczinsky 90.
Comtesse de Barbantane 97
Comtesse de Beaumetz 96.
Comtesse de Frigneuse 87. 113. 121.
Comtesse de Labarthe 89. 89. 92.
Comtesse de Limerick 87.
Comtesse de Panisse 88.
Comtesse de Paris (Rem.) 110.
Comtesse de Serényе 100.
Comtesse d'Oxford 109. 110.
Comtesse Horace de Choiseul 88.
Comtesse Riza du Parc 89. 90. 91. 107.
Coquette de Lyon 27. 87. 92. 105. 107. 111. 113.
Coquette des Blanches 99.
Cornelia Koch 87. 105.
Countess of Pembroke 95. 122.
Countess of Rosebery 101.
Cramoisi supérieur 13. 26. 84. 111. 115.
Crimson Bedder 26. 101. 104. 115.
Cristata 82. 120.

D

Danmark 95.
David Pradel 89. 105.
De la Grifferaie 28. 80. 81.
Deuil de Paul Fontaine 83.
Devoniensis 89. 90. 105. 107. 107. 113.
Directeur Alphand 102. 122.
Directeur N. Jensen 101.
Distinction 122.
Docteur Andry 101. 104. 109. 110.
Dr. Antoine Charlès 87.
Dr Grill 89.
Dr. Marjolain 82.
Dr. Sewell 101.
Double jaune 82.
Duarte de Oliveira 96. 122.
Duc d'Angoulème 79.
Duc de Chartres 102.
Duc de Constantine 80. 81.
Duc Decazes 102.
Duc de Marlborough 101.
Duc de Montpensier 101. 102.
Duc de Rohan 101.
Duc de Wellington 101.
Ducher 13. 84. 111. 113. 115.
Duchesse Antoine d'Ursel 26. 101. 117.
Duchesse de Bragance (Rem.) 27. 117.
Duchesse de Cambacérès 100.
Duchesse de Vallombrosa (Rem.) 99. 103.
Duchesse de Vallombrosa (Thea) 107.
Duchess of Bedford 101.
Duchess of Connaught (Rem.) 27. 117.
Duchess of Edinburgh (Rem.) 27.
Duchess of Edinburgh (Thea) 10. 88. 108.
Duke of Connaught (Rem.) 101. 110.
Duke of Connaught (Theehybr.) 95.
Duke of Edinburgh 23. 101. 108.
Duke of Teck 101. 102. 104. 122.

E

Earl of Beaconsfield 123.
Earl of Dufferin 122.
Earl of Pembroke 101.
Eclair 101. 122.
Edgard Jolisbois 27. 117.
Elisabeth Vigneron 100.
Elise Boëlle 99. 104. 108. 110. 113. 116.
Empereur du Maroc 102. 108. 114.
Empress 103.
Enfant de Lyon 92. 93. 105. 107.
Etendard de Jeanne d'Arc 87. 113. 121.
Etendard de Lyon 27. 117.
Etienne Levet 101. 116.
Etoile de Lyon 87. 90. 91. 93. 105. 107. 116. 121.
Eugène Appert 10. 33. 101. 102. 114.
Eugène de Beauharnais 84.
Eugène Fürst 100. 102. 108. 109. 110. 114.
Eugène Verdier (Rem.) 110.
Eugène Verdier (M.) 82.
Eugénie Guinoisseau 83.
Evêque de Luxembourg 104.
Exposition de Brie 101.

F

Félicité parmentier 80.
Félicité-Perpétue 18. 30. 80. 81. 81.

Fellemberg 26. 84.
Ferdinand Chaffolte 116 122.
Ferdinand Jamin 27. 117.
Fisher Holmes 101. 102. 104 108. 109. 110. 114. 116.
Florent Pauwels 27. 101. 121.
Fortune's double Yellow 96.
François Dubois 101.
François Fontaine 101.
François Levet 100.

G

Galathea 84.
Gaston Lévêque 102.
Géant des batailles 104. 109.
Général Jacqueminot 26. 101. 102. 104. 108. 109. 110. 111. 114. 117. 118.
Général Washington 27. 110. 117.
Geoffroy de Saint Hilaire 109.
Georges Moreau 101. 119.
Georges Vibert 79.
Gloire de Bourg-la-Reine 101.
Gloire de Dijon 23. 26. 55. 89. 90. 91. 92. 93. 105. 107. 107. 111. 113. 116. 118.
Gloire de Ducher 119.
Gloire de Laurencia 116.
Gloire de Margottin 111.
Gloire de Santenay 102. 114.
Gloire des Mousseuses 82.
Gloire des Polyantha 85. 123.
Gloire des Rosomènes 120.
Gloire Lyonnaise 19. 99. 122.
Goubault 105. 107.
Grace Darling 89. 92. 113. 121.
Gracieuse gracilis 82.
Grandeur of Cheshunt 117.
Grossherzogin Mathilde 54. 87. 91. 92. 93. 106. 107. 107. 111. 113. 116.

H

Hans Mackart 26. 117. 122.
Harrisonii 82.
Hébé 84.
Heinrich Schultheis 119.
Henri Ledéchaux 104.
Her Majesty 100. 119. 122.
Hermine Madelé 85.
Hermosa 13. 26. 84. 111. 113. 116.
Héroïne de Vaucluse 97.
Homère 89. 91. 92. 93. 106. 107. 113.
Honorable Edith Gifford 89. 92. 121.
Horace Vernet 101. 102. 104. 109. 110. 114. 116.
Hortense Vernet 83.
Hortus Tolosanus 87. 92.

I

Impératrice Eugénie, Moos. 83.
Impératrice Eugénie, Beng. 84.
Impératrice Eugénie, Rem. 99. 113.
Innocente Pirola 87. 91. 108.
Isabelle de Castille 104.
Isabelle Nabonnand 90.
Isabelle Sprunt 87. 92. 106. 107. 108.

J

James Veitch 83.
Jaune bicolore 82. 120.
Jaune simple 82.
Jean Ducher 92.
Jean Liabaud 10. 11. 102. 109. 114.
Jean Pernet 87. 90. 91. 92. 106. 108.
Jean Rosenkranz 108. 114. 118.
Jean Soupert 102. 104.
Jeanne Drivon 85.
Jenny Lind 82.
John Hopper 100. 104. 108. 109. 110. 111. 113. 118.
Joseph Bernacchi 11. 13.
Jules Chrétien 101. 102.
Jules Finger 88. 92. 116.
Jules Margottin 101. 104. 109. 109. 111. 118.
Julius Finger 103. 113. 122.

K

Kaiserin Augusta 93.
Kaiserin des Nordens 120.
Käthe Schultheis 85. 123.
Kronprinzessin Victoria 26. 97. 113. 117. 123.

L

La Favorite 100.
La France 10. 13. 27. 54. 55. 56. 95. 111. 113. 116. 117. 119.
Lamarque 11. 96. 113.
La Noblesse 79.
La Reine 100. 104. 109. 109.
La Reine des îles de Bourbon 26. 97. 116.
La Rosière 102. 114.
Lady Mary Fitzwilliam 95. 113. 116. 119. 123.
Lady Sheffield 101.
Lady Warrender 92.
Le Bignonia 28 34.
L'Élegante 89.
Le Nankin 27. 87.
Léopold I. roi des Belges 102.
Léopoldine Orléans 81.
Le Pactole 27.
Le Shah 101. 102.
Le Vésuve 84.
Little Gem 82.
Lord Clyde 102.
Louis Doré 104.
Louis Philippe Beng 26. 48.
Louis XIV. 103.
Louis Richard 92.
Louis van Houtte 103. 104. 110. 116.
Louise Darzens 99.
Louise de Savoie 92.

Louise Odier 97. 111. 116.
Luciole 106. 121.
Lutea 81.
Lutea bicolore 82.

M

Mabel Morisson 99. 103. 109. 110. 113. 116.
Ma Capucine 11. 28.
Madame Alfred de Rougemont 99. 117.
„ Alexandre Bernaix 95. 113.
„ Angèle Jacquier 89.
„ Barthélemy Levet 93.
„ Bellender Keer 99.
„ Bérard 13. 23. 26. 27. 55. 89. 91. 92. 93. 114.
„ Bois 117.
„ Bravy 87. 90. 91. 92. 106. 107. 108. 116.
„ Camille 90. 108.
„ Caro 106.
„ Caroline Küster 96.
„ Charles 87. 92. 107.
„ Charles Wood 110.
„ Chédane Guinoisseau 11. 87. 92. 106. 107. 108. 114. 116. 121.
„ Clément Massier 96.
„ Cont. Mention 84.
„ Cornelissen 97.
„ Creyton 110.
„ Cusin 89. 106. 121.
„ de Loeben Sels 95.
„ Denis 87.
„ de Reynis 90.
„ de Tartas 92.
„ Devert 103.
„ de Vatry 88.
„ de Watteville 89. 106. 121.
„ Docteur Jütte 90.
„ Dr. Wettstein 122.
„ Ducher, Rem. 109.
„ Ducher, Thea. 91.
„ Edouard Ory 83.
„ Emilie Dupuy 93.
Madame Etienne Levet 95.
„ Eugène Verdier, Th. 13. 87. 90. 91. 92. 121.
„ Eugène Verdier, R. 100.
„ Falcot 11. 55. 88. 91. 92. 106. 107. 108. 111. 114.
„ Fanny de Forest 111.
„ Fanny Pauwels 106.
„ Ferdinand Jamin 100.
„ Forcade de la Roquette 97.
„ Freemann 87.
„ Gabrielle Luizet 100.
„ Gabriel Martel 89.
„ Georges Schwartz 100.
„ Hardy 120.
„ Hippolyte Jamain 89. 104.
„ Isaac Pereire 119.
„ Jean Sisley 84.
„ Joseph Desbois 95. 95. 123.
„ Joseph Schwartz 89. 92.
„ Jules Grevy 104. 118.
„ Jules Margottin 91. 92.
„ Julie Weidmann 27. 95. 117. 123.
„ Knorr 100.
„ Lacharme 24. 99.
„ la Comtesse de Panisse 93.
„ Lauriol de Barny 28.
„ Levet 88.
„ Lombard 89. 91. 92. 93. 106. 108. 114.
„ Louis Paillet 100.
„ Marie Finger 100. 104. 116.
„ Margottin 106. 108.
„ Maurin 87. 94.
„ Mélanie Willermoz 87. 90.
„ Montet 100.
Madame Moreau (Moosr.) 83.
„ Nabonnand 107.
„ Nomann 99.
„ Olympe Terestschenko 103.
„ Oswald de Kerchove 103.
„ Paul Marmy 89. 92.
„ Pierre de Beys 101.
„ Pierre Oger 97.
„ Plantier 79. 118. 120.
„ Prosper Laugier 103.
„ Rambaud 100.
„ Sancy de Parabère 28. 30. 66. 80. 81.
„ Schulz 96.
„ Soupert 83.
„ Trifle 91. 94.
„ Victor Howart 101.
„ Victor Verdier 24. 101. 109. 109. 110. 114. 116.
„ Viviand Morel 80.
„ Welche 89. 91. 106. 108.
„ William Paul 83.
„ Wm. Wood 102.
Mademoiselle Alexandrine Bruel 90.
„ Amanda 88.
„ Annie Wood 102.
„ Brigitte Violet 95.
„ Cécile Brunner 85.
„ Eugène Verdier 100.
„ Eugéne Wilhelm 103.
„ Francisca Krüger 89. 90. 91. 92. 94. 106. 108. 111. 114. 121.
„ Joséphine Guyet 97.
„ Lazarine Poizeau 34.
„ Marie Berton 88.
„ Marie Verlot 110.
„ Rachel 87.
„ Thérèse Levet 110.
Magna Charta 100. 109. 111. 119.
Malmaison rouge 116. 117.

Malton 28.
Maréchal Niel 13. 19. 33. 54. 55. 56. 78. 88. 90. 91. 92. 106. 107. 108. 112. 114. 118. 119.
Maréchal P. Wilder 122.
Maréchal Robert 87. 91.
Margarita 96.
Marie Baumann 23. 26. 102. 104. 109. 109. 111. 111. 114. 116. 117.
Marie d'Orléans 88.
Marie Guillot 87. 91.
Marie Jaillet 88. 92.
Marie Opoix 92.
Marie Paré 97.
Marie Rady 102.
Marie Sisley 106.
Marie Thérésia 100.
Marie van Houtte 89. 90. 91. 93. 106. 107. 108. 114.
Marquise de Castellane 111.
Marquise Adèle de Murinais 100.
Marquise de Vivens 89.
Mary Bennett 27. 100. 117. 122.
Maupertius 83.
Max Singer 85.
Mélanie Soupert 87.
Mercédès (gall.) 80.
Merveille de Lyon 99. 104. 109. 111. 113. 116. 119. 122.
Michigan Eve Corinna 80. 81.
Mignonette 85. 112. 116. 123.
Miniature 85. 116. 123.
Mrs. Bosanquet 97. 112. 113. 116.
Mrs. Harry Turner 102. 122.
Monplaisir 27.
Monsieur Boncenne 103. 109. 111.
Monsieur Furtado 88. 93.
Montalembert 80.
Monte Rosa 89. 90.
Moselblümchen 84.
Mousseline 83.
Mutabilis 80. 81. 81.

N

Namenlose Schöne 112.
Napoléon III. 102.
Narcisse 96.
Nemesis 13. 84.
Niphetos 33. 87. 90. 93. 106. 107. 108. 112.

O

Oeillet flamand 80.
Ophirie 33. 96.
Ordinaire (Beng. 84.)
Ordinaire (Cent. 79.)
Orgueil de Lyon 27. 117.
Oriflamme de St. Louis 101.
Ornement des bosquets 80.

P

Palais de Crystal 103.
Panachée d'Angers 80.
Panachée de Luxembourg 80.
Panachée double 80.
Papa Gontier 88. 106. 107. 112.
Paquerette 85. 112. 113. 116.
Pateusse Amalia 81.
Paul Neyron 13. 100. 104. 109. 118. 119.
Pavillon de Pregny 103.
Paxton 97.
Perfection de Monplaisir 88. 93. 94. 116.
Perle blanche 99. 104.
Perle de Lyon 56. 88. 90. 91. 106. 107. 108. 112. 114.
Perle des jardins 54. 55. 56. 88. 90. 91. 93. 106. 107. 108. 114. 116
Perle des Panachées 80.
Perle d'or 85. 123.
Persian yellow 82. 120.
Petite de Hollande 79.
Pierre Notting 10. 10. 103. 104. 109. 109. 114. 116.
Pimpinellifolia 120.
Polyantha 28. 30. 81. 81. 81.
Polyantha grandi flora 11. 28.
Préfet Limbourg 11. 26. 104. 109 110. 114.
Président Thiers 102.
Pride of Waltham 100. 103. 119.
Prince Camille de Rohan 10. 103. 105. 109. 111. 114. 116.
Prince noir 10. 11.
Princess Beatrice 121.
Princess of Wales (Rem.) 103.
Princess of Wales (Thea) 121.
Princesse de Bearn 117.
„ Henri des Pays-Bas 86.
„ Henriette de Flandre 86.
„ Joséphine de Flandre 86.
„ Julie d'Aremberg 88. 114.
„ Louise 99.
„ Wilhelmine des Pays-Bas 116. 123.
Professeur Chevreuil 122.

Q

Queen of Bedders 26. 116. 117.
Queen of Queens 117. 122.
Queen of the Prairie 118.

R

Red Pet. 84.
Regierungsrat Stockert 27. 122.
Reine blanche 83.
„ des Amateurs 100.
„ du Midi 100.
„ Emma des Pays-Bas 89.
„ Marie Henriette 55. 56. 88. 91. 93. 94. 106. 114. 118.
„ Marie Pia 88.
„ Nathalie de Serbie 89. 90. 93. 121.
„ Victoria 97.
Rêve d'or 55. 96.
Reynolds Hole 103.

Robusta 97. 118.
Rosa Lutea 120.
Rosa villosa pomifera 120.
Rosea plena 83.
Rovoli Charles 107.
Rubens (Thea) 89. 93. 106. 108.
Rubrifolia 81.
Rugosa flore pleno 120.

S

Safrano 11. 89. 91. 93. 94. 106. 107. 108. 112. 114.
Safrano à fleurs rouges 88. 94.
Salet 83.
Sanglant 26. 84. 112.
Secrétaire J. Nicolas 122.
Sénateur Vaïsse 27. 103. 105. 109. 111. 114. 117.
Setina 84.
Schirley Hibbert 27.
Sidonie 105.
Sidonie of Marses 83.
Socrate 90. 106.
Solfatare 13. 55. 96.
Sombreuil 87. 91. 93. 94.
Soupert & Notting 83.
Souvenir d'Auguste Rivière 103.
„ de David d'Angers 88.
„ de Gabrielle Drevet 89. 91.
„ de Germain de Saint Pierre 106.
„ de Katia Metschersky 93.
„ de Laffay 103.
„ de la Malmaison 11. 13. 19. 26. 55. 56. 97. 112. 116. 119.
„ de la Malmaison à fleurs roses 97.
„ de l'amiral Courbet 91.
„ de la reine d'Angleterre 119.
„ de Léon Gambetta 103.
Souvenir de l'exposition de Darmstadt 103.
„ d'Elisa Vardon 87.
„ de Mme. Hélène Lambert 88. 93.
„ de Némours 97.
„ de Paul Neyron 89. 90. 91. 93. 108. 116.
„ de Spa 105.
„ de Thérèse Levet 88. 121.
„ de Victor Hugo 90. 93. 121.
„ de Victor Verdier 105. 111.
„ de Wm. Wood 103.
„ du Baron de Sémur 103.
„ du Dr. Jamain 111.
„ d'un ami 33. 88. 89. 90 91. 93. 94. 106. 107. 108.
„ du Rosiériste Rambaux 89.
Stéphanie & Rodolphe 13. 88. 91. 94. 121.
Sultan of Zanzibar 103. 114.
Sunset 88. 90. 91. 106. 112. 114. 122.

T

The Bride 87. 93. 106. 112. 122.
The Meteor 112. 114.
The Puritan 112. 123.
Thoresbyana 81. 81. 81.
Thomas Mills 102.
Thyra Hammerich 103.
Tour de Malakoff 79.
Tricolor 81. 81.
Tricolor de Flandre 80.
Triomphe d'Angers 27. 103. 115. 116. 117.
Triomphe de l'exposition 110. 111. 112.
Triomphe de Milan 87.
Triomphe de Rennes 96.

U

Ulrich Brunner fils 102. 110. 111. 118. 119. 122.
Unique blanche 79.
Unique de Provence 83.
Unique jaune 96.

V

Vallée de Chamounix 11. 93.
Van Houtte 11. 103. 110. 115. 117.
Venusta pendula 81. 81.
Vicomtesse Decazes 114.
Vicomtesse Folkestone 89. 119. 122.
Victor Hugo 105. 115.
Victor Pulliat 88.
Victor Verdier 105. 110. 111. 117.
Violacée 83.
Virginian Rambler 28. 30.
Viscountess Falmouth 95.

W

Weisse Seerose 123.
White Baroness 99. 111. 122.
White Bath 83.
Wilm. Allen Richardson 33. 55. 97. 114. 118. 123.
William Francis Bennett 49. 54. 95. 107. 112. 115. 117. 123.
William Lobb 83.
Williams Evergreen 81.

X

Xavier Olibo 103. 110. 111.

Y

Ye Primrose Dame 107.

Z

Zilia Pradel 96.

Druck von Fr. Stollberg in Merseburg.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW.

Illustriertes

Gartenbau-Lexikon.

Zweite, vollständig neubearbeitete Auflage.

Unter Mitwirkung von Stadtgarteninspektor **Bergfeld**-Erfurt, Obergärtner **Goeschke**-Proskau, Hofgarteninspektor **Jaeger**-Eisenach, **J. H. Krelage**-Haarlem, Hofgarteninspector **Noack**-Darmstadt, Dr. **Rümpler**-Packosch, Dr. **P. Sorauer**-Proskau, Dr. v. **Schlechtendal**-Halle, Garteninspektor **Stein**-Breslau, Prof. Dr. **Taschenberg**-Halle, Dr. **W. Ule**-Halle, herausgegeben von **Th. Rümpler**, General-Sekretär des Gartenbau-Vereins in Erfurt.

Preis 20 M., Gebunden 23 M.

Die Zahl guter gärtnerischer Spezial- und Sammelwerke ist keine kleine; aber trotz aller und neben allen diesen Büchern muss ein

Illustriertes Gartenbau-Lexikon

jedem Gärtner und Gartenliebhaber, jedem Gärtner-Gehilfen und Lehrling, jeder gärtnerischen Vereins-Bibliothek und jedem fachlichen Institut eine aussergewöhnlich willkommene Erscheinung sein.

In zahllosen Fällen erfordert die Beantwortung von Fragen, wie sie sich täglich im gärtnerischen Betriebe aufwerfen, das Suchen und Nachlesen in den verschiedensten Werken; das Gartenbau-Lexikon giebt eine augenblickliche, klare und bündige Antwort und wo das Wort allein nicht genügt, antwortet zugleich eine Abbildung.

Mag es sich darum handeln, irgend eine gärtnerische Verrichtung oder ein Fremdwort erklärt, eine Blumen-, Obst- oder Gemüse-Sorte, ein Gerät beschrieben, die Biographie eines verdienten Gärtners, die Spezialität einer grösseren Handelsgärtnerei etc. ermittelt zu sehen, das Illustrierte Gartenbau-Lexikon — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — giebt sofortige Auskunft!

Mit dieser Ankündigung trat das Illustrierte Gartenbau-Lexikon zuerst vor die gärtnerische Welt und der ungeheure Beifall, welchen es gefunden, darf als Beweis dafür gelten, dass es im Wesentlichen das gehalten hat, was Mitarbeiter, Herausgeber und Verleger erstrebt und versprochen haben, musste ihnen aber auch ein Sporn sein, jetzt bei der **zweiten Auflage**, soweit es in ihren Kräften stand, alle die Mängel zu beseitigen, welche sie selbst sowohl, wie Freunde des Gartenbaues und des Werkes darin erkannt haben.

Die auf dem Titel genannten Fachmänner haben sich vereinigt, um jeden einzelnen Artikel des Lexikons an der Hand der neuen Resultate von Wissenschaft und Praxis zu prüfen, neue Artikel einzuschalten, die blumistischen und anderen Neueinführungen der letzten Jahre, soweit sie sich bewährt, zu berücksichtigen, kurzum eine wirklich in allen Teilen vermehrte und verbesserte Neubearbeitung dieses unentbehrlichen, bewährten Hausbuches der Gärtner und Gartenliebhaber zu schaffen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW.

Die moderne Teppichgärtnerei.

Von

W. Hampel,

Gräflich Schaffgotscher Garten-Inspektor zu Koppitz in Schlesien.

134 Entwürfe

mit Angabe verschiedenartiger Bepflanzung.

Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage.

In Quartformat. Gebunden, Preis 6 Mark.

Die Winterblumen.

Anleitung für Gärtner und Liebhaber

zur Winterkultur

der für den Schmuck der Wohnräume und Glashäuser, für Bouquets, Vasen und andere Arrangements geeigneten

einheimischen und ausländischen Blumen und Blattpflanzen.

Bearbeitet von

H. Gaerdt,

Kgl. Gartenbaudirektor in Berlin.

Mit 9 Farbendrucktafeln.

Gebunden, Preis 10 M.

Garten-Taxator.

Anleitung zur Ermittelung

der

Produktionskosten und des Ertrages,

sowie zur

Rentabilitäts-Berechnung u. Wert-Abschätzung

von

Gärtnereien.

Von

H. Gaerdt,

Kgl. Gartendirektor und vereidigter gerichtlicher Taxator in Berlin.

In Gross-Oktav. Preis 7 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW.

DIE ROSE,

ihre Geschichte, Arten, Kultur und Verwendung,

nebst einem Verzeichnis von 5000 beschriebenen Gartenrosen.

Von

Th. Nietner,

Königl. Hofgärtner in Potsdam.

Mit 106 Holzschnitten im Text und 12 Farbendruckbildern nach Aquarellen

von

Maria Endell.

Ein prachtvoller Quartband.

Preis kartonniert 30 M. Gebunden mit Goldschnitt 35 M.

Die gärtnerische Litteratur ist nicht arm an Schriften über die Rose, aber das Beste und Schönste wird in dem Nietner'schen Werke dargeboten, welches Farbendruckbilder von Rosen in einer Vollendung darbietet, wie sie noch nie veröffentlicht wurden. Man muss dem Verfasser den lebhaftesten Dank wissen, dass er die gärtnerische Litteratur um ein Werk bereichert hat, welches jedem Rosisten unentbehrlich, jedem Rosenfreunde aber ein willkommenes Geschenk sein dürfte. Statt jeder anderen Empfehlung sei aus einer Kritik des bekannten Verfassers der Rosenrangliste hervorgehoben: «Der Verfasser ist kein geringerer als der langjährige Verwalter des berühmten königlichen Rosengartens zu Charlottenhof bei Potsdam. Die völlige Neugestaltung des Gartens ist sein grosses Verdienst. Auch der reizendste aller Rosengärten, den Referent gesehen, das Rosar im königlichen Neuen Garten bei Potsdam ist eine Schöpfung Nietner's. Wer ist also berufener ein Werk über Rosen zu schreiben, als der geniale, dabei liebenswürdige Hofgärtner, dem überreiches Material zu Gebote stand! Er hat sich der Aufgabe und den hohen Anforderungen, die man an ihn zu stellen berechtigt ist, durchaus gewachsen gezeigt; sein Werk wird eine Lücke in der deutschen Litteratur über Rosenzucht ausfüllen und einen hervorragenden Rang unter den Fachschriften einnehmen. Die kolorierten Abbildungen sind vorzüglich gut.»

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW.

Gartenbuch für Jedermann.

Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei

nebst Beschreibung und Kulturanweisung der

für die verschiedenen Zwecke geeignetsten Sorten Gemüse, Obst, Zierbäume, Sträucher, Rosen, Blattpflanzen und Blumen.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet von

W. Hampel,

Gräflich Schaffgotsch'scher Garten-Inspektor in Koppitz.

Mit in den Text gedruckten Abbildungen.

Gebunden, Preis 6 M.

Hampels Gartenbuch für Jedermann ist genau das, was sein Titel ausspricht; es ist eine Anleitung für Gärtner und Gartenbesitzer zur praktischen Ausübung aller Zweige der Gärtnerei. Man wird erstaunt sein über den reichen Inhalt des Buches, über die überraschend klare und verständliche Anweisung zur Ausführung der Kulturen und dankbar die Beschränkung anerkennen, welche sich Hampel bei der Auswahl der von ihm empfohlenen Sorten auferlegt hat. Vor der Ueberzahl der Sorten, welche man in anderen Gartenbüchern und den Pflanzenkatalogen findet, steht man gewöhnlich ratlos, während hier von dem Guten nur das Beste empfohlen wird, und zwar durchweg nur auf Grund wiederholter, eigener Resultate.

Das Hampelsche Buch ist ein über 400 Seiten starker, mit Abbildungen gezierter, stattlicher Oktavband, welcher geschmackvoll gebunden nur 6 M. kostet. Dieser Preis konnte nur in Erwartung sehr grosser Verbreitung so billig gestellt werden, aber er wird es ermöglichen, dass das Hampelsche Werk sich wirklich in ganz Deutschland erweisen wird als das

Gartenbuch für Jedermann.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW.

Handbuch der Obstkultur.

Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet

von

N. Gaucher,

Direktor der Obst- und Gartenbauschule in Stuttgart.

Mit 526 Orginalholzschnitten und 7 Plänen.

Ein Band von 936 Seiten in Lexikonformat.

In Leinen gebunden, Preis 20 M.

Der Verlagsbuchhandlung ist es eine ganz besondere Genugthuung, hier ein Buch bieten zu können, welches in der That berufen scheint, auf viele Jahre das Handbuch der Obstkultur für Deutschland zu sein. Der Verfasser, erfüllt von dem Bewusstsein seines Könnens, Enthusiast für sein Fach und unentwegt sein Ziel im Auge behaltend, hat mannigfache Anfeindungen zu erfahren gehabt, ist seinen Gegnern häufig scharf zu Leibe gegangen, aber niemand hat zu bestreiten gewagt, dass seine Kulturerfolge ganz ungewöhnlicher Art sind; nun, sein Handbuch — das Woher und Warum seiner Erfolge — ist ebenfalls ganz ungewöhnlicher Art! —

Gaucher ist ein durch und durch praktischer Mann, der genau weiss, worauf es im Garten ankommt, unbestätigten Theorien kein Ohr leiht und nur das Bewährte gelten lässt und empfiehlt. Der Leser wird erstaunt sein, wie sich an der Hand der Gaucher'schen Unterweisungen scheinbare Schwierigkeiten leicht lösen, er wird überrascht sein, in wie kurzer Zeit er durch Gauchers Handbuch sein gärtnerisches Können vermehrt, er wird glücklich darüber sein, wie bald und wie gewaltig die Ernten in seinem Obstgarten nach Quantität und Qualität steigen.

Die Bearbeitung des Werkes hat viele Jahre in Anspruch genommen, ebenso die Herstellung der Zeichnungen, welche in 526 meisterhaften Holzschnitten reproduziert sind. Das Buch ist also auch in seiner äusseren Ausstattung von besonderem Wert, und in Rücksicht auf das Gebotene ist der Preis ein ausserordentlich niedriger. Das Werk umfasst 936 Druckseiten grossen Lexikonformats und ist auch in 19 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen. —

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW.

Verzeichnis

aller bekannten Garten-Rosen.

Von

Th. Nietner,

Königlicher Hofgärtner in Potsdam.

Gebunden und mit Papier durchschossen, Preis 6 M.

ROSENJAHRBUCH

Herausgegeben unter Mitwirkung
der bedeutendsten Rosisten Deutschlands, Österreichs und Luxemburgs.

Von

Friedrich Schneider II.

Erster Jahrgang. 1883.

Mit 17 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis kartonniert 7 M.

RANGLISTE

DER

EDELSTEN ROSEN.

Von

Friedrich Schneider II.

Vorsitzender des Gartenbau-Vereins zu Wittstock.

Dritte Auflage. Preis geb. 4 M.

Reynold Hole's

Buch von der Rose.

Nach der sechsten Auflage des englischen Originals übertragen
von Dr. F. Worthmann.

Preis 5 Mark.

DICTIONNAIRE DES ROSES

OU

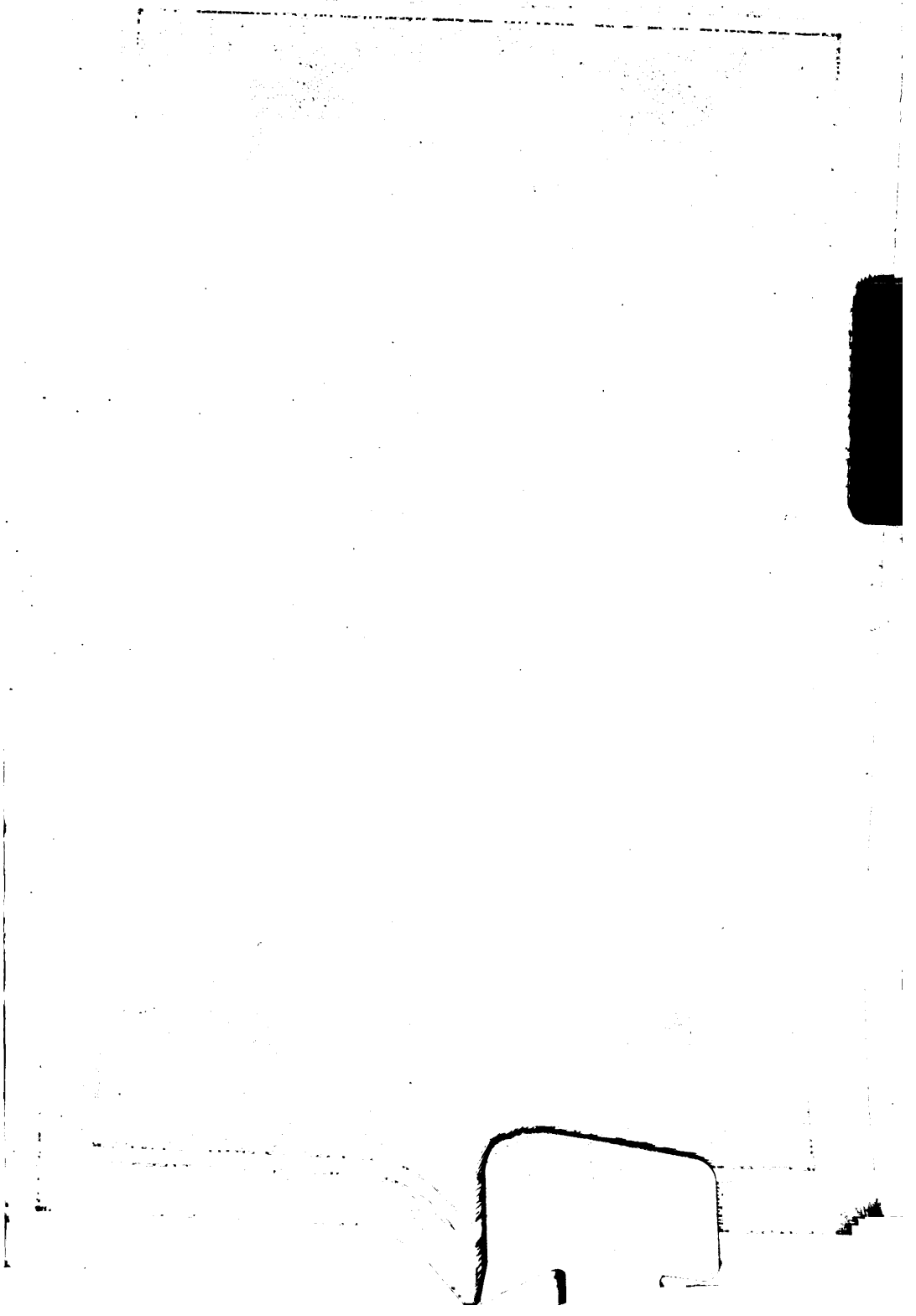
GUIDE GÉNÉRAL DU ROSIÉRISTE

PAR

MAX SINGER,

CHEVALIER DE L'ORDRE DE LÉOPOLD.

Zwei starke Bände. — Preis 10 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

3 2044 102 810 322